



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 4 (1934)

409 (6.9.1934) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-264497](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-264497)

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS



Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R. 3, 14/15. Fernruf: 204 86, 314 71, 333 61/62. Das "Hakenkreuzbanner" erscheint 12mal wöchentlich, und kostet monatlich 2,20 RM., bei Trägersubskription jährlich 25,00 RM., bei Postbestellung zusätzlich 0,72 RM. Einzelpreis 10 Pf. Bestellungen können die Träger sowie die Postämter entgegennehmen. In die Zeitung am Erscheinungsort (auch durch höhere Gerichte) verbrieflicht, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen aus allen Wissensgebieten. Für unbenutzte eingeladene Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.

W a s s e r n e n: Die 12erpolte Wälzlagerschleife 10 Pf. Die 4erpolte Wälzlagerschleife im Zerfall 45 Pf. Für kleine Anzeigen: Die 12erpolte Wälzlagerschleife 7 Pf. Bei Wiederholung Rabatt nach aufsteigendem Satz. — Inhalt der Anzeigen-Annahme: für Früh-Ausgabe 18 Uhr, für Abendausgabe 15 Uhr. Anzeigen-Annahme: Mannheim, R. 3, 14/15 und P. 4, 12 am Strohhilber Gerichtsstand: Mannheim. Redaktions- und Verlagsort: Mannheim. Postfach: 4900. Verlagsort: Mannheim.

4. Jahrgang — Nr. 409

Früh-Ausgabe A

Donnerstag, 6. September 1934

Nürnberg, ein Wendepunkt der Geschichte

Des deutschen Wesens Siegesglanz

bestrahlt die Welt / Reichsminister Rudolf Heß und Reichsleiter Alfred Rosenberg sprechen vor dem Nationalkongress

Die große grundlegende kulturpolitische Rede des Führers

Nürnberg, 5. Sept. Festliche Marschmusik weckte in den frühen Morgenstunden die Stadt Nürnberg aus dem Schlummer. Die Abwehrmannschaften, die den ganzen Weg vom Quartier des Führers bis zur Kongresshalle im Luisenpark umsäumen, eilen auf ihre Plätze.

Im Luisenpark herrscht seit Stunden Hochbetrieb. Die Kongressteilnehmer und Besucher sind schon frühzeitig erschienen, um sich einen guten Platz zu sichern. Auch in dem Hofraum in der Kongresshalle sind die Vertreter der siebenten Großmacht schon eifrig an der Arbeit. Die Kongresshalle selbst hat sich gegen das Vorjahr wenig verändert. Wieder sind die vorherrschenden Farben das matte Orange der Wand- und Deckenbespannung, das Rot der hohen Säulen, von denen sich in Silber das Hoheitszeichen wirkungsvoll abhebt. Nur daß diesmal die dem Saal zugewandten Schmalseiten der Säulen vom Boden bis zur Decke über und über mit künstlichen Blumen besetzt sind. An der Stirnseite des Saales prangt in gewaltigen Abmessungen das Hakenkreuz. Von Lorbeer umrant über der Eingangsportale, durch die der Führer den Kongresssaal betreten wird, steht in gewaltigen Lettern: „Alles für Deutschland!“

Die Kongresshalle hat sich rasch mit Teilnehmern gefüllt. Eine halbe Stunde vor Beginn scheint kein Platz mehr frei.

Kurz nach 11 Uhr schmettern Fanfaren:

Der Führer kommt

Der Aufzug Franken intoniert den Badenweiler Marsch. 30 000 Menschen erheben sich von den Plätzen und rufen die Arme zum deutschen Gruß. Am Eingang der Halle ist der Führer von allen Reichs- und Gauleitern den Ober- und Gruppenführern der SA und SS und den Obergruppenführern der Hitlerjugend empfangen und durch die Saalmitte durch ein Spalier wie Bildsäulen stehender SS-Männer zum Podium geleitet worden. Hinter ihm folgen der Stellvertreter Rudolf Heß, der Frankenfürher Sireicher und seine Adjutanten, dann die Blutfahne des 9. November 1923, die vor dem Reichssymphonieorchester hinter den Reichsgauleitern aufgestellt ist.

Dann ziehen die ruhmbedeckten Standarten der Bewegung, an der Spitze die Adolf-Hitler-Standarte, durch die Mitte der Halle, teilen sich vor dem Podium und nehmen vor der Stirnseite Aufstellung.

Die unsterblichen Töne des „Meistersinger“-Vorspiels, gespielt vom Reichssymphonieorchester, klingen durch den festlichen Raum und nehmen Herz und Seele gefangen. Als dann die ersten Worte des Niederländischen Dankgebets erklingen, erheben sich die Zehntausende zum

Gedächtnis der für die Größe Deutschlands gefallenen Freiheitskämpfer der Bewegung. In die Schlusssätze des alten Liedes dröhnen in dumpfem Wirbel die Pauken, schmettern die Fanfaren: „Herz, mach uns frei!“ und wieder erhebt sich der Kongress, als der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, den 6. Parteitag mit einem ehrfurchtsvollen Gedanken an den Generalfeldmarschall und Reichspräsidenten von Hindenburg eröffnet.

Unter gedämpftem Trommetwirbel verläßt danach der Chef des Stabes, Lutz, die Ramen der 400 für die deutsche Freiheit gefallenen Kämpfer, während sich hinter ihm die Blutfahne neigt.

Rudolf Heß:

Die Parteitage der NSDAP sind deutsche Geschichte

Nürnberg, 5. Sept. Zur Eröffnung des Parteikongresses der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei in der Luisenparkhalle hielt der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, folgende Ansprache:

Den Kongress des 6. Parteitages eröffne ich mit ehrfurchtsvollem Gedanken an den in die Ewigkeit eingegangenen Generalfeldmarschall und Reichspräsidenten von Hindenburg.

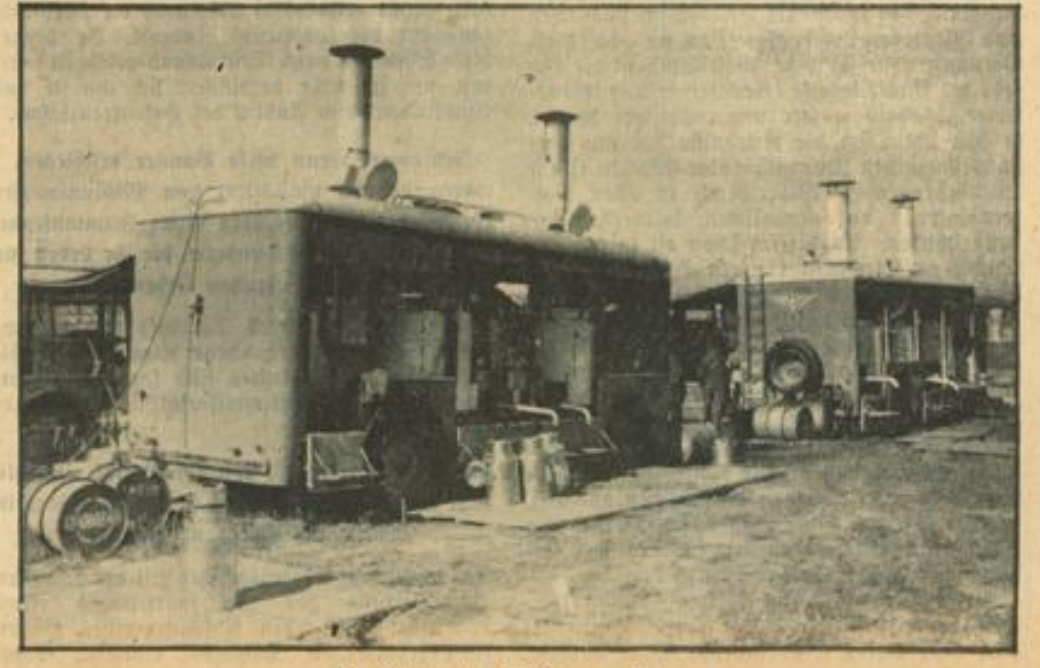
Nach einem vorbildlichen soldatischen Leben ging dieser große Deutsche von seinem Volke,

nachdem er die revolutionären Kräfte des jungen Deutschland der Frontgeneration unter Hitler mit seinem Segen zur Führung Deutschlands eingesetzt hatte. Ueber das Grab hinaus danken wir Nationalsozialisten dem ehrwürdigen „alten Herrn“ — als der er in der deutschen Geschichte weiterleben wird — die große Tat des Aneinanderfügens des neuen deutschen Idealismus an die Traditionen der deutschen Vergangenheit.

Sein Name erfüllte auch die übrige Welt mit

an dem Parteitag der Bewegung teilnehmen. Stürmische Heilrufe der 30 000 Teilnehmer am Parteikongress brandeten immer wieder während der Proklamation des Führers empor, die der Leiter des Traditionszuges Oberbayerer-München, Gauleiter Wagner, verlas. Mit stürmischer Begeisterung wurden die Schlussworte: „Es lebe die Nationalsozialistische Partei, es lebe unser deutsches Volk und unser Reich“ aufgenommen. Dem Führer wurden minutenlange Ovationen dargebracht. Dann verließ der Führer mit den Reichs- und Gauleitern der SA, den Obergruppenführern der SA und den Obergruppenführern der SS unter den Klängen des Badenweiler Marsches die Kongresshalle.

Wahrhaft großartige Organisation beherrscht den Parteitag



Die Küche des Hilfszugs Bayern

Achtung. All denen, die uns Deutschen ihre Anteilnahme bei seinem Tode zum Ausdruck brachten, dankt die nationalsozialistische Bewegung.

Wir gedenken des Generalfeldmarschalls als des ersten deutschen Soldaten des Krieges und gedenken damit zugleich unserer gefallenen Kameraden. Für den heiligen Glauben an das Vaterland dieser Millionen Toten sind auch die Kämpfer im braunen Hemd des Nationalsozialismus gefallen. Unser Handeln ist die Vollendung ihres Willens. Ihre Namen verleiht der Chef des Stabes.

Darauf folgte die Verlesung der Namen der Toten. Namens der Partei, so fuhr der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, weiter, begrüße ich die anwesenden Hinterbliebenen der in Ehren gefallenen Kampfgesossen.

Die Partei Deutschlands begrüßt die Gäste des In- und Auslandes. Sie begrüßt die Mitglieder der Reichsregierung und die zahlreichen sonst anwesenden hohen Vertreter des nationalsozialistischen Staates.

In aufrichtiger Kameradschaft begrüßt die Bewegung die Vertreter der jetzt unter dem Befehl des Führers lebenden Wehrmacht, die zum ersten Male am Parteitag teilnehmen. Die Träger der Tradition der alten ruhmreichen Armeen treffen sich zusammen mit den Trägern des siegreichen Kampfes um das neue Deutschland.

Ein Symbol der Einheit von Bewegung und Staat!

Dieser Parteitag ist der erste unter der unumkehrbaren Herrschaft des Nationalsozialismus. Er steht im Zeichen Adolf Hitlers als oberstem und alleinigen Führer der Deutschen — im Zeichen des „Führers“ als staatsrechtlich verantworteter Begriff.

Vertical text on the left margin containing various small advertisements and notices.

Die Veredlung der gesamten Wehrmacht und Beamtenchaft Deutschlands auf den Führer gibt der völligen Machtergreifung des Nationalsozialismus geschichtlichen Ausdruck.

Die Parteitage der NSDAP sind deutsche Geschichte; sie sind Meilensteine am Wege des deutschen Wiederaufstieges.

Das politische Konzil von Nürnberg ist ein kraftvoller Beweis für die Macht, die die politische Vertretung des deutschen Volkes darstellt. Sichtbar tritt die Partei als der alleinige Träger des politischen Willens der Nation vor das Volk.

Das Volk nimmt an diesen Tagen von Nürnberg nicht nur in den Hunderttausenden, die als Zuschauer die Straßen bevölkern, es nimmt in seiner Gesamtheit teil.

Millionen der deutschen Hörer am Rundfunk und Millionen Leser der deutschen Presse erleben das große Bekenntnis des deutschen Volkes zur nationalsozialistischen Idee als Tage ihres eigenen Schicksals.

Dieses Bekenntnis zum Nationalsozialismus ist zuerst das Bekenntnis zu Adolf Hitler. Die 39 Millionen Deutsche, die am 19. August Adolf Hitler das Jawort der Treue gaben,

waren ein ziffernmäßiger Beweis für die Liebe des Volkes zu diesem Manne. Die Gefährter des Hunderttausende von Teilnehmern des Parteitagess geben dieser Liebe lebendigen Ausdruck.

Die Parteitage der NSDAP sind in ihrer inneren Größe einzigartig

weil der Rückblick auf die geleistete Arbeit des Nationalsozialismus das Vertrauen eines Millionenvolkes begründet - weil das Volk die geschichtlichen Richtlinien seines künftigen politischen Lebens erfährt.

Geimat zu sein für alle Deutschen der Welt. Unter den alten und neuen Fahnen marschieren wir diesem Ziel entgegen nach Ihrem Willen - Ihr Wille ist unser Befehl! Sie waren uns der Garant des Sieges, Sie sind uns der Garant des Friedens. Dem Führer - Sieg Heil!

Die Rede des Stellvertreters des Führers wurde immer von Beifallsstürmungen und stürmischen Heulrufen unterbrochen und schloß sich am Schluß zu einem gewaltigen Bekenntnis des Parteitagess zum Führer. Minutenlange Heulrufe folgten den Worten des Stellvertreters des Führers:

„Wenn Sie handeln, handelt die Nation - wenn Sie richten, richtet das Volk!“

Die Begrüßungssprache des Gauleiters Streicher

Mein Führer, Parteigenossen und Parteigenossinnen, Volksgenossen!

Im Jahre der Machtergreifung haben Sie, mein Führer die Hauptstadt des von uns erlängten und von mir geführten Frankengaus zur Stadt der Reichsparteitage ernannt. Die der Gau München-Oberbayern seine geistlichen Erinnerungsorten hat, so soll nun fortan die Hauptstadt des Frankengaus eine Weibstätte besitzen, deren erhabene Schönheit in die Jahrhunderte hinein Zeuge sein wird von einem Volke, das ins Große ins Gute führt. Wir, die wir an der Seite des Führers gekämpft haben, daß ein solches Volk in Frankengau werden konnte, wir werden die nachkommende Jugend dazu erziehen, daß sie vermag, daß Großes nur erhalten bleibt, wenn Pflichtgefühl und ständige Kampfbereitschaft die Wege halten. Nicht der Fall denkende Verstand ist es, der die Kraft dazu gibt, sich der Auszeichnungen würdig zu erweisen, die der Führer dem Frankengau hat angedeihen lassen,

wer Großem sich groß erweisen will, muß ein gemütvolleres Herz im Leibe haben.

Das deutsche Herz war es, das den Führer in hingebender Treue begleitet hat, bis der alte Sieg errungen war. Das deutsche Herz war es, das am 19. August 1934 in einem feierlichen Ja einer ganzen Welt bekundet hat, daß Führer und Volk eines Willens sind. Und dieses deutsche Herz ist es, das Wahrheit sein wird einer heiligen Tradition, die durch die Schaffung der Stadt der Reichsparteitage in den Frankengau gekommen ist. Dieses wunderbare deutsche Herz grüßt Sie, mein Führer, und grüßt die Millionen, die zu den erhabenen Fest wieder nach Nürnberg und nach Franken gekommen sind. Es grüßt mit Blumen und Kränzen und Fahnen und mit leuchtenden Augen. Seid alle herzlich willkommen!

Es lebe der Führer und sein Volk!

Stürmische Heul-Rufe folgten der Rede des Frankengaulführers. Darauf erfolgte die Verlesung der Proklamation des Führers.

Die Richtlinien gibt der Führer

Das oberste Prinzip seiner als einziges Kampfmittel für Deutschlands Wiederaufstieg eingeschlagenen Bewegung ist das Gesetz der Totalität, welches alle Maßnahmen der nationalsozialistischen Führung des Reiches diktiert. Vom Zentralpunkt des Glaubens her wird der Strom zur Erweckung der nationalen Kräfte in alle Glieder des Volkstörpers geleitet; in gegenseitiger zweckvoller Ergänzung werden die Einzelhandlungen zur Wiederbelebung des gesamten Volks- und Staatskörpers durchgeführt. Was der Nationalsozialismus hierbei erreicht und einleitet - das werden im Rahmen dieses großen Kongresses führende Parteigenossen darstellen.

Der Selbsterhaltung und Gesundung der Deutschen diene raffische Aufklärungsarbeit und eine Gesetzgebung, die die Erhaltung der Art garantiert, und raffische Aufzucht herbeiführt und für die Gesunderhaltung des Volkes und seines Nachwuchses Gewähr leistet. Zweckvolle medizinische Methoden sind ebenso Mittel hierfür wie die neue Verwertung der des deutschen Menschen mit feinem Heimatboden durch planvolle Züchtung. Die Parteigenossen Wagner und Feder werden über diese ihre Betreuungsgelände berichten. Der Bildung der Vertrauensgrundlage für alle Aufbauarbeit dient die Schaffung eines deutschen Rechts, das dem Volksempfinden entspricht, denn die Geborgenheit des einzelnen im Rechtsstaat ist eine Voraussetzung freiwilliger Höchstleistung. Parteigenosse Franz gibt einen Arbeitsbericht über das auf diesem Gebiet bisher Geleistete.

Die wirtschaftliche Belebung wird herbeigeführt durch die Wiedereingliederung alter und die Erschließung neuer Arbeitsfelder, durch die Mobilisierung der volkswirtschaftlichen Kräfte in ihrer Gesamtheit mittels des geordneten Zueinandergreifens fachlicher und privatwirtschaftlicher Anstrengungen und einer zweckmäßigen Bauern-, Außenhandels- und Finanzpolitik.

Die moralische Grundlage für die große wirtschaftliche Aufbauarbeit war die Opferwilligkeit dreier schaffender Volksschichten Deutschlands.

die gleichberechtigte Angliederung des deutschen Handarbeiterstandes, die Volksgemeinschaft und die freiwillige Dienstbereitschaft der Jugend. Entscheidend gefördert wurde die wirtschaftliche Belebung durch den immer neuen, sofortigen Einsatz erworbenen Einkommens jeder Art und durch die wagemutige Finanzmaßnahme ganz neu erdachter Projekte, wie den Bau der Autobahnen. Ueber diese Nebenarbeitsgebiete legen die Parteigenossen Darré, Hietel, Leh, Reinhardt und Tobi Rechenschaft ab.

Die großzügige Propaganda diene insbesondere der sozialen Hilfsbereitschaft und stärke die hingebungsvolle Mitarbeit von Millionen. Parteigenosse Goebbels berichtet über dieses, sein eigenes Arbeitsgebiet.

Den Anstrengungen, die auf der Basis einer Weltanschauung ein gesundes Volk, sauberen Rechtsempfindens und ruhigen Rechtsbewußtseins, ein Volk mit wachsender Stärke seiner Wirtschaft und sicherer Führung seiner Politik zum Ziele haben, schließen sich jene mühevollen Arbeiten an, die in zweckmäßiger Ergänzung dazu dienen, die Kulturböhe der Leistungsfähigkeit anzupassen.

Das Kulturbewußtsein ist die Grundlage jedes Nationalstolzes; Der Nationalstolz ist wiederum ein Kraftfaktor, der dem politischen Streben auf allen Gebieten den notwendigen Impuls und ständigen Nachdruck verleiht.

Die sieghafte Stellung des Nationalsozialismus im Kampf der heute in der Welt um die Führung ringenden Weltanschauung zeigt Pg. Rosenberg auf.

Die Kongressreden der Parteigenossen werden in ihrer Gesamtheit zeigen, wie die einzelnen Maßnahmen auf Teilgebieten zu der totalen Kraftanstrengung des deutschen Volkes geführt haben.

Die totale Kraftanstrengung aber - sie ist nur möglich gewesen nach der gewaltigen Umwäl-

zung des Denkens und Handelns unseres Volkes, die das Leben und die Lehre Adolf Hitlers herbeigeführt haben.

Denn erst dem nach der Ueberwindung der Vergangenheit erlangenen Daseinszustand Deutschlands verdankt die Nation ihren neuen Weg aufwärts. Diesen neuen Daseinszustand, das heißt: die Bewegung, die alles erreicht, erlängte, alles Heutige erfährt und über alles Künftige entscheidet, die Bewegung, die allein am Schicksal Deutschlands wirksam ist, nennen nicht nur wir Gesolgsmänner des Führers, es

Mein Führer! Sie gaben Millionen Menschen die Arbeit wieder, Sie gaben Deutschland den inneren Frieden wieder. Sie stellten die verlorene Ehre der Nation wieder her. Sie haben den Deutschen wieder den Glauben an sich selbst gegeben. Sie gaben den Deutschen neue Grundlage für ihre Zukunft

Ihnen, mein Führer, danken Deutschlands Männer, daß wieder Mannestugenden die Mannesreife bilden. Es danken Ihnen die Frauen, daß sie wieder stolz sein dürfen als Mütter, daß sie wieder - geachtet und in ihrer fraulichen Würde verehrt - in voller Verantwortung auf ihren eigenen Lebensbezirken, die Natur und vollkommene Gemeinschaft ihnen bestimmt, frei wirken können.

Es dankt Ihnen die Jugend, daß sie sich freudig wieder zu jenen Idealen bekennen kann, für die nach ihrem eigenen Empfinden zu leben und zu opfern sich lohnt.

Der Bauer dankt Ihnen die Sicherung seiner Scholle, der Arbeiter der Hand seine Gleichberechtigung und gleichgeachtete Stellung als vollwertiges Glied der Volksgemeinschaft.

Der Arbeiter der Stirn, der Gelehrte, der Künstler, sie danken Ihnen, daß sie wieder schaffen können im Geiste ihres Volkes und für ihr Volk.

Sie haben den Opfertod der Millionen deutscher Soldaten des großen Krieges in eine lebendige Eingebung für das deutsche Volk verwandelt.

Alfred Rosenberg:

Das Ringen um die Seele des neuen Deutschland

Nürnberg, 5. Sept. Auf der Kulturtagung des Reichsparteitagess am Mittwochnachmittag hielt Reichsleiter Alfred Rosenberg folgende Rede:

„Mein Führer, sehr geehrte Gäste, Parteigenossen und Parteigenossinnen!“

Weit über 100 Jahre lang herrschte im Leben Europas auf staatlichem und dann auch auf kulturellem Gebiete die Anschauung, daß letzten Endes Staat und Kultur die Illustrierung bestimmter vom Verstande zurecht gelegter Theorien darstellten. Die angebete Götter der Vernunft regierte den Geist des ganzen 19. Jahrhunderts, das suchtbare Erleben im staatlichen und kulturellen Leben aber zeigte uns, daß diese Vernunft ohne ständige Versenkung in die Gesetze der Natur immer lebensfremd und lebensfeindlich, deshalb immer unvernünftiger wurde, so daß schließlich die Ergebnisse der nur verstandesmäßigen Zwangsglaubenssätze in einem lebensbedrohenden Widerspruch zu allen Notwendigkeiten des organischen, kulturellen Lebens standen. An diesem schon oft in der Geschichte aufgetretenen inneren Widerspruch gehen entweder Völker zugrunde, oder sie zerbrechen die Gedankenwelt demokratischer Gleichmacherei und bringen das instinkt- und willensmäßige Dasein der Nationen wieder in Einklang mit den ewigen Gesetzen der Natur. Es ist nun immer das Entscheidende im Entwicklungsprozess der nationalsozialistischen Bewegung gewesen, daß sie nur von wenigen, dafür aber alles entscheidenden Grundfragen ausging, daß sie in erster Linie nicht durch ihr Handeln Theorien illustrieren wollte, sondern das Erlebnis eben dem Auge darzustellen bemühte.

Wenn wir dabei von Weltanschauung sprechen, so meinen wir damit ganz unmittelbar das, was dieses seine deutsche Wort ausagt, nämlich eine bestimmte Anschauung der Welt. Dies bedeutet aber, daß wir un-

serem unbefangenen Auge und dadurch dem unverbildeten Instinkt wieder unmittelbaren Wert zusprechen und nicht ausgeklügelten Theorien hoher Phantasten. So tief also auch das vernunftmäßige Erkennen in der nationalsozialistischen Bewegung verwurzelt ist, so ist die ganze Bewegung, eben weil sie Bewegung ist, vornehmlich doch eine Betätigung des anschauenden Willens und gestaltenden Instinktes. Die Fahnen mit unserem Symbol sind deshalb tiefstes Erleben der Gegenwart und fernstes Rückertünnen an die mit dieser Gegenwart verbundene Vergangenheit, damit gemeinsam aber auch die Verpflichtung für die kommende Zukunft. Je länger diese Symbole durch Deutschland getragen wurden, um so mehr verlebte sich um sie das Empfinden beim Anblick der Hakenkreuzfahne.

Deedsmal, wenn diese Banner erschienen, waren sie neu umwittert von Millionenopfer einzelner, von Blutopfern vieler Hunderttausende, vom Sterben vieler Tausende, die ihr Leben für dieses Zeichen liehen.

Die Anschauung dieses Symbols und die unmittelbar damit verbundene Regung des Willens und des Instinktes sind somit das Entscheidende aller nationalsozialistischen Kundgebungen.

Die Welt des Auges, von der Goethe einst als dem Urquell seines Lebens sprach, ist wieder in Deutschland herrschend geworden

und an diesem Ehrentage, der mit der gesamten Veranstaltung des Reichsparteitagess einen neuen Abschnitt, den Abschnitt eines großen kulturgeschichtlichen Kampfes einleitet, dankt diese Bewegung und damit die ganze deutsche Nation, Ihnen, mein Führer,

daß Sie dieser schöpferischen Welt, damit den eigentlichen Instinkt, wieder Bahn gebrochen haben in Deutschland und in Trümmer legen alles das, was das deutsche Leben politisch und kulturell verkümmerte, vergiftete und die deutsche Kunst- und Lebensgestaltung nahe an den Abgrund gebracht hatte.

Gewiß, es hat in Deutschland viele Menschen der Sehnsucht gegeben, die das Zeitalter, das

Subscription information for 'Hakenkreuzbanner' including prices for different editions and contact details for the publisher.

Fragmentary text from the right edge of the page, including words like 'im Weltkrieg', 'Aus Wort', 'die Bücher', 'Neben den alt', 'Neben herrlichen', 'bau', 'Und in diesem', 'auftragen werden', 'Wir hoffen, da', 'der Friedensst', 'bol des gefar'.

ischen der Welt... des Sieges, die... die Nation — das Volk!... reiche des... und Partei... haben Sie... er... ernannt... wahren seine... ankenlandes eine... Schöndel... sein... die... werden die... erhalten... Kampfber... der... Kraft... zu... u... hat... will, muß... haben... den Führer... bis der... wische Herz... einem... hat, daß... und... sein... die... in... Dieses... Sie, mein... die... und... begrüßt mit... und... willkommen!... sein Volk!... der Rede... der... Welt, damit... Bahn... Trümmer... politisch... und... die... hatte... viele Menschen... Zeitalter, das... r... man... Außenpolitik... W... W... Unpolitisch... W... W... W... W... 19 761... 1 972... 1 170 = 21 543... 21 689... 12 669... 2 483... 1 655 = 19 228... August 34 = 41 181... ung... MARCHIVUM

im Weltkrieg begraben wurde, in seinen erschütternden Tiefen witterten. Goethe sprach von dieser Epoche als von einem herannahenden Gewitter, das kommen und treffen werde. Ein Förderlin sah von seiner Sehnsuchtschwarte aus dem kommenden Zusammenbruch eine neue Welt entstehen, ein Lager träumte von einem kostvollen religiösen Erwachen, ein Richard Wagner schickte als Künstler und

Denker ein ganzes Leben daran, die Wiedergeburt Deutschlands aus der Nacht seiner Zeit herbeizuführen, ein einsamer Denker wie Nietzsche nannte dieses Industriezeitalter die rohste Lebensform, die man sich vorstellen könnte, ein Houston Stewart Chamberlain streckte über das 19. Jahrhundert hinweg seine Hände aus nach einem neuen Reich, dem Reich unserer Zeit. Sie und viele andere, die redend und schreibend gegen die Zeichen des Verfalls kämpften für

eine Neugeburt des deutschen Wesens, sie alle wären verloren und vergessen, wenn nicht mitten aus dem dann eingetretenen Zusammenbruch von Staat und Kultur, Sie, mein Führer, eine neue Bewegung aus dem Volk hervorgezogen, gestaltet und schließlich zur einzigen Macht im Reich hinausgeführt hätten. Jede Kultur ist nur dann stark, wenn sie von ihren Trägern wirklich verteidigt wird. Die Vertreter der Nacht aber haben die große Aufgabe, sich als Schirmer und Schützer einer wahren Seelenkultur zu fühlen.

rade in letzter Zeit aber Versuche unsachlicher Art bemerkbar geworden, um das große Ringen des deutschen Volkes als „Barbarei“ hinzustellen. Diesen mißgünstigen Kritikern geben wir zur Antwort, daß ihr kindlicher Glaube, daß alles, was in der Hauptstadt ihres Landes geschieht, unübersehbare Bedeutung haben müsse, längst überlebt und überwunden ist. Wir achten die echten Kulturwerke aller Völker, erwarten aber den gleichen Respekt von ihren Wortführern auch uns gegenüber. Dies um so mehr, als die Auseinandersetzung auch mit den kulturellen Gedanken des 19. Jahrhunderts keiner Nation erspart bleiben wird. Kein Volk wird die Antwort auf die Frage schuldig bleiben können, ob es noch über genügend schöpferische Kräfte verfügt, das alte Zeitalter nicht nur machtpolitisch, sondern auch sozial, weltanschaulich, kulturell zu überwinden, um ein echtes, neues Leben zu gestalten. So führt jede tiefere Betrachtung unseres Daseins von Staat und Politik zu Weltanschauung und Kunst und schließt in einem einzigen Ring das gesamte Leben ein. Dieses Leben wird gespeist aus einem Zentrum, das nicht durch eine abstrakte Formel erklärt werden kann, sondern

Aus Worten sind Taten geworden. Aus der unbestimmten Sehnsucht entstand ein klar umrissenes Bild der Zukunft

Die Bücher deutscher Denker sind nicht Literatur geblieben, sondern werden einziehen in den neu erwachten Reichtum des wiedererlebenden Lebens. — So sieht denn heute der Deutsche in seinem Lande mit neuen Augen umher und mehr als jemals empfinden Millionen, daß das Weltstrende, nur verstandesmäßige politische Denken seinen Niederschlag nicht nur im demokratischen Parlamentarismus, sondern genau so in den Denkmälern der Kunst gefunden hatte. Mit tiefem Schmerz gehen wir täglich durch die Groß- und Weltstädte des deutschen Reiches und sehen durch die deutsche Landschaft oft mit bitterstem Empfinden denn dort, wo früher Berg und Tal, Wälder und Flüsse, Burgen und Städte eine geheimnisvolle Einheit bildeten, da stehen roh in sie hineingehetzt, die furchtbaren Zeugen künstlerischer Verwilderung und infinktiler Naturentfremdung.

untergehenden Zeit dem Erdboden gleichgemacht werden, und daß an ihrer Stelle einmal Volksgärten blühen und an Stelle der volkmordenden Mietkasernen und Bohnmaschinen am Rande der Großstadt Blumen- und baumumrannte Arbeiterhäuser entstehen werden. Die „Welt des Auges“, die dem Industriearbeiter nahezu geraubt war, sie muß ihm durch unsere Bewegung wiedergegeben werden, denn, indem ein Mensch die Natur auch wieder wirklich anschauen kann, wird er erst erneut die Fähigkeit erwerben, eine Weltanschauung zu gestalten. Diese Fernschau schöpferischen Aufbaues wird unser ganzes Leben erfüllen, weit darüber hinaus aber eine Aufgabe für kommenden Geschlechter sein und im Laufe ihrer Verwirklichung jene geistig-seelische Auslese fördern, die allein die Dauerhaftigkeit nationalsozialistischer Weltanschauung und damit auch die Kraft unseres Staates sichern kann. Ihr Wort des vergangenen Jahres, mein Führer, daß „unter feinen Umständen die Repräsentanten des Verfalls, der hinter uns liegt,

plötzlich die Fahnenträger der Zukunft sein dürfen“, muß dabei richtungweisend für alle sein. So großzügig der Nationalsozialismus jedes echte Kunstertum fördert, so hart muß er dem aufdringlichen Bemühen entgegenzutreten, die pseudo-ekstatischen oder ärmlich-leeren Künstler der letzten Jahrzehnte uns als unsere Revolutionäre aufschwätzen zu wollen. Soll die kommende große Baukunst auch auf Bildnerlei und Malerei kräftigend ausstrahlen, dann muß sie auf monumental fühlende Künstler auch warten können. Das gilt für alle Kunst. Leider ist im vergangenen Jahr ein nicht immer erfolgloses Bemühen bemerkbar gewesen, entgegen ihrer Forderung, dem überlebten Geist, der politisch ausgeschaltet war, auf dem Gebiete der Kultur durch eine glatte Dialektik wieder Eingang zu verschaffen. Die große vor sich gehende geistig-seelische Wiedergeburt Deutschlands hat dabei das Recht, zu erwarten, daß auch das Ausland sich ernst mit ihr beschäftigt, wenn es über Nationalsozialismus spricht. Bedauerlicherweise sind ge-

bedeutet. Dieses Erwachen muß durch unermüdete Arbeit, durch lebendige Darstellung immer wieder in der alten Frische erneuert und erhalten werden, um dann in den uns angemessenen Formen, den Erfordernissen unserer Zeit genügend, die ewigen Werte des Deutschlandes gestaltend, hindübergetragen zu werden in eine Zukunft, die Sie, mein Führer, in einem nie dagewesenen Ringen um die Seele des ewigen Deutschlands durchgekämpft und vorgehalten haben. Ich bitte den Führer, das Wort zu ergreifen.

Das willenhafte Erwachen der deutschen Seele

Neben den alten ehrwürdigen Bauernhäusern in Niederachsen oder Bayern spreizen sich die am Zeichentisch eines beamteten Architekten entstandenen „Stilbauten“. Neben herrlichen Mäns- und Bürgerhäusern deutscher Städte verunstalteten prunkvolle widerliche Warenhäuser mit einem Talmireichtum fremder Art das Bild früherer Raumgestaltung, und dort, wo die Züge in Riesenbahnhöfe einfahren, erblicken wir pseudo-gotische und pseudo-maurische Bauformen als Zeugen eines technisch vorwärtseilenden, künstlerisch vollkommen unschöpferischen Zeitalters.

Nicht nur dem Völkerbundsrat habe er falsche Darstellungen gegeben; auch die Weltpresse benutze er, um über das Saargebiet und seine Bewohner unzutreffende Auffassungen zu verbreiten. Es wird die Hoffnung ausgesprochen, daß der Rat den Präsidenten auf den Weg einer objektiven Berichterstattung und zu einer neutralen Handhabung seines Amtes bringen werde.

„Es wird nur die örtliche Gendarmerie zur Aufrechterhaltung der Ordnung eingerichtet“. Hiernach sei also die Verwendung einer internationalen Gendarmerie unzulässig, selbst für die Zeit der Volksabstimmung. Der Versailler Vertrag sehe keine Ausnahme in diesem Zeitabschnitt vor. Die Denkschrift verweist dann auf den Beschluß des Völkerbundsrates, der eine Rekrutierung der Saarpolizei in erster Linie aus saarländischen Bewerbern vorschlug. Die Regierungskommission habe jedoch den Eintritt von Saarländern in die saarländische Gendarmerie an die Bedingung geknüpft, daß sie keiner Partei angehören dürfen, die

sich bereits auf die eine oder andere der drei bei der Volksabstimmung zur Entscheidung stehenden Fragen festgelegt habe. Hierdurch habe die Regierungskommission sämtliche Mitglieder der Deutschen Front von der Rekrutierung praktisch ausgeschlossen. Sie habe daher kein Recht, sich darauf zu berufen, daß sie für die örtliche Gendarmerie nicht die nötigen Anwärter im Saargebiet habe finden können. Es wird sodann betont, daß trotz der Bemühungen des Saarpräsidenten, eine angelegliche Störung der öffentlichen Ordnung im Saargebiet nachzuweisen, während der ganzen letzten Zeit die Gendarmerie ihre Pflichten erfüllt habe, und daß keine Unruhen vorkamen, geschweige der angekündigte „Putsch“ eingetreten sei. Es sei auch ruhig geworden um die Behauptungen von dem „Terror der Deutschen Front“.

Gegen Stimmungsmache mit falschen Darstellungen

Eine neue Beschwerdeschrift der Deutschen Front an den Völkerbundsrat

Saarbrücken, 5. Sept. (Hb-Zeit.) Der Landesleiter der Deutschen Front, Pirro, hat heute gemeinsam mit der Landratsfraktion der Deutschen Front eine neue Beschwerde an den Völkerbundsrat gerichtet. Die Beschwerde weist nach, daß die Polizeiforderung des Präsidenten Anoz nicht begründet ist, und setzt sich mit dem Verbot des Freiwilligen Arbeitsdienstes im Saargebiet auseinander, das auf Grund nicht stichhaltigen Materials erfolgt sei, dessen Echtheit in keiner Weise feststehe. Die Deutsche Front erhebt in der Denkschrift wiederum Beschwerde gegen Anoz, vor allem wegen seiner parteiischen Berichterstattung. Nicht nur dem Völkerbundsrat habe er falsche Darstellungen gegeben; auch die Weltpresse benutze er, um über das Saargebiet und seine Bewohner unzutreffende Auffassungen zu verbreiten. Es wird die Hoffnung ausgesprochen, daß der Rat den Präsidenten auf den Weg einer objektiven Berichterstattung und zu einer neutralen Handhabung seines Amtes bringen werde.

Die mehr als 95 vom Hundert umfassende Deutsche Front bringt in der Denkschrift zum Ausdruck, daß sie auf die wenigen Rechte des Versailler Vertrages nicht verzichten könne. Ebenfalls hätten die außerhalb des Saargebietes wohnenden Abstammungsberechtigten Anspruch darauf, daß die Bestimmungen des Versailler Vertrages auch bei der Volksabstimmung beachtet würden. Das Saarstatut besage: „Es wird nur die örtliche Gendarmerie zur Aufrechterhaltung der Ordnung eingerichtet“. Hiernach sei also die Verwendung einer internationalen Gendarmerie unzulässig, selbst für die Zeit der Volksabstimmung. Der Versailler Vertrag sehe keine Ausnahme in diesem Zeitabschnitt vor. Die Denkschrift verweist dann auf den Beschluß des Völkerbundsrates, der eine Rekrutierung der Saarpolizei in erster Linie aus saarländischen Bewerbern vorschlug. Die Regierungskommission habe jedoch den Eintritt von Saarländern in die saarländische Gendarmerie an die Bedingung geknüpft, daß sie keiner Partei angehören dürfen, die

Zu den Versuchen des Präsidenten, die Notwendigkeit einer internationalen Polizei mit der Laifache in Zusammenhang zu bringen, daß 16 000 junge Saardeutsche, die im deutschen Freiwilligen Arbeitsdienst tätig seien, eine militärische Ausbildung erhielten, verweist die Denkschrift auf die Erklärung der Reichsleitung des Freiwilligen Arbeitsdienstes. Hiernach entspricht die Behauptung der militärischen Ausbildung nicht den Tatsachen, zumal Aufbau und Ziele des FAD eine militärische Ausbildung überhaupt nicht zulassen. Anoz werde also den Beweis für seine Behauptung, in der Tätigkeit des FAD „liege eine große und schwere Gefahr für die Aufrechterhaltung der Ordnung im Saargebiet“ nicht durchzuführen können. Durch die Einstellung saarländischer Arbeitsdienstwilliger im FAD sei der Saarbedölkerung die alleinige Möglichkeit geschaffen worden, den Arbeitsmarkt um mehr als ein Drittel der Arbeitslosen zu entlasten. Die Regierungskommission selbst habe dagegen zur Minderung der Arbeitslosigkeit im Saargebiet so gut wie nichts getan. Auf der anderen Seite habe der Präsident darauf aufmerksam gemacht, daß die im Saargebiet wohnenden französischen Staatsangehörigen nicht nur ihren militärischen Dienstpflicht in Frankreich anhängen, sondern auch, soweit sie Verurteilte seien, jede Woche Uebungen in den französischen Grenzgarisonen ableisteten. Die Beschwerde hebt dann nochmals hervor, daß ein Unterschied zwischen der Abwicklungsstelle des FAD und früheren NSDAP im Saargebiet und dem FAD der jetzigen Deutschen Front bestände. Dies habe die Regierungskommission selbst auf Anfrage der Deutschen Front des Völkerbundsrates zugeben müssen. Jetzt stelle sie es dem Völkerbundsrat gegenüber so dar, als ob für alle guten Dinge des FAD die Deutsche Front belastet werden könne. Demgegenüber sei festzustellen, daß in 17 von Anoz unierbreiteten Schriftstücken nur drei die Deutsche Front betrafen.

Auch die einsehende Gegenbewegung zeitigte ihre Früchte, denn waren die Architekten des 19. Jahrhunderts bauende Archäologen, so waren die Architekten des anbrechenden 20. Jahrhunderts nichts als

bauende Literaten

Nur selten zeigen sich Köpfe und Herzen mit geläuterter Kraft. Ihrer aber wollen wir heute dankbar gedenken, die diese Kraft gegen eine sie nicht verstehende Welt einsetzten, und trotz der Unkultur der Zeit doch eine große Anzahl von Werken schafften, die als echte Klänge unseres Lebensrhythmus leben im Ruhrgebiet, die Meere befahren und auch in unseren Großstädten ein ehrliches Zeugnis für deutsche Arbeit und deutschen Gestaltungswillen ablegen. Und in diesem Jahre denken wir besonders daran, daß Sie, mein Führer, hier zu allererst eingriffen und trotz schwerster Wirtschaftsnöte gerade die kulturelle Schöpfung und die Gestaltung der deutschen Städte mit ins Zentrum Ihres Handelns stellten.

Menschen herben, Menschenworte können vergehen, die Monumentaldenkmäler als Zeugen eines bestimmten Willens aber ragen fort noch in die Jahraufende hinein. So sind auch die Verunstaltungen unserer Landschaft und unserer Städte im negativen Sinne „Denkmäler“, die leider nicht in wenigen Jahren niedergelegt werden können. Trotzdem las wir der selten Ueberzeugung, daß die Werke, die unter Ihrer Aufsicht entstehen, heute schon in Deutschland entscheidend, ein Bildpunkt für Millionen sein werden, daß neben dem Tempel der Kunst und neben den Bauten der staatlichen Vertretung auch

Tempel der deutschen Arbeit

entstehen werden, daß bei der Durchführung der Reichsautobahn mit ihren zahllosen Bauten und Brücken ein Beweis geleistet werden wird, daß die Technik an sich durchaus nicht feindselig sein muß, wenn er nahe, menschlichere Menschen an ihr wirken. Wir sehen weiter im Geiste schon heute, daß die falschen Baroden und pseudo-gotischen Fassaden in unseren Städten einmal niedergeschlagen werden, um der einfachen, unter ihrem Proth verborgenen Form wieder Geltung zu verschaffen. Wir sehen voraus eine Erdbegegnung, wo die sogenannten Plätze nicht mehr eine zufällig entstandene Oede von Verkehrsstraßen sein, sondern wieder zu Räumen gestaltet werden. Wir hoffen, daß z. B. einmal ganze Teile der Friedensstraße in Berlin als ein Symbol des gesamten Verfalls einer heute

Nürnberg empfängt die ersten Gäste



Standkonzert des NS-Arbeitsdienstes vor dem Hause der Organisationsleitung zum Reichsparteitag 1934 am Frauentor zur Begrüßung der ersten Gäste, die zum Parteitag eintrafen.

In unserem eigensten Wesen liegt der Kern deutscher Kultur / Die Verwirklichung des Kunstvollens unseres Volkes

Kürnberg, 5. Sept. Auf der Kulturtagung der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei im Apollo-Theater, die um 17.00 Uhr begann, hielt der Führer und Reichskanzler folgende Rede:

„Die Natur liebt es, lange Zeiträume einer ruhigen Entwicklung abzulösen durch Verhüllen vulkanischer Unruhe und stürmischer Umwälzungen. Sie sind dann wohl auch der Abschluß eines Zeitalters und gemäß der Ewigkeit des Seins der Beginn eines Neuen. Dem präsen- den Bild wird das Gesamt- und Schlußbild einer Entwicklung von Jahrmillionen oft erst bewußt durch die Katastrophe seiner Vernichtung.

Tod und Zeugung sind die Fansarenkünde in der ewig gleichen Melodie des Lebens.

Der Aufstieg und das Wirken der Menschheit erscheint der rückblickenden Betrachtung in den Zeitläuften ihrer ruhigen aufbauenden Entwicklung nicht nur weniger interessant, sondern auch sonderbar weniger fählich und überschaubar zu sein als in den Jahrzehnten und Jahrhunderten ihrer Krisen. Die Weltgeschichte ist auch heute noch immer viel weniger eine Darstellung des normalen Verlaufes und Ablaufes des Lebens der Völker, als vielmehr eine Behandlung ihrer kritischen Jahre. Friede und Krieg ist die natürliche Wechselfolge im Völkerverhalten. Der Krieg aber beherrscht die geschichtliche Erinnerung.

Hundert Jahre stiller segensreicher Aufbaubarbeit finden leider oft nicht einmal soviel Blätter im Buche der Weltgeschichte als 10 Jahre Kampf. In diesem Universum scheinen die Katastrophen Meilensteine zu sein, an denen man allein den zurückgelegten Weg sehen und messen kann.

Uns hat das Schicksal bestimmt, in der Mitte oder am Ende einer solchen Umwälzung zu leben. Seit einigen Jahrhunderten ist die Beschaulichkeit einer in festen Traditionen erhärteten menschlichen Gesellschaftsordnung gestört und diese ins Wanken geraten. Was sich an Spannungen in dieser Ordnung im Laufe von Jahrhunderten schon durch zahlreiche Wehen ankündigte, erfuhr in der französischen Revolution seinen ersten elementaren Ausbruch. Eine fast tausendjährige Ideenwelt und Ordnung der Gesellschaft wurde bis in ihre innersten Fundamente hinein erschüttert.

Seitdem ist Unrast über die Erde gekommen

Hast scheint es, als ob die heutige nervöse Hast einer bis damals geruhigeren Menschheitsentwicklung in Zusammenhang stünde mit dem zunehmenden Großen einer unruhig gewordenen Natur. In stürmischer Ungebuld versucht seit dieser Zeitwende der Mensch die Geheimnisse der Welt und seines eigenen Seins aufzudecken. Kontinente sind erschlossen worden. In die Höhe, Breite und Tiefe begann der menschliche Vorstoß. In die Gletscher der Arktis wie in die Zonen der tropischen Wälder und Wälder, über alle Meere hinweg, hinauf zu den Gipfeln ewiger Bergriesen wagt sich sein Forschungsdrang, seine Neugierde und seine Habguth!

Die Erde wurde klein und kleiner.

In den Dienst dieser verwegenen Jagd stellt eine plötzlich wie durch Zauberhand entfesselte Genialität Erfindungen und Entdeckungen in einer Zahl der Kühnheit, der Jahrtausende vorher nichts Vergleichbares zur Seite stellen können.

Die Großmacht der Wissenschaft und der Technik kommt und reicht im Vorbeiziehen ihre Hand der nicht weniger großen Chemie. Die sich dauernd weitende Weltkenntnis erlaubt, die Schätze des Erdballes zu mobilisieren für einen Aufstieg der Menschheit, der in seinem Tempo fast bedächtig wirkt und wie hier im Großen eine Welt naturwissenschaftlicher und nichtwissenschaftlicher Ansichten, vermeintlicher Erkenntnisse und Vorurteile zerbricht und einer neuen Einsicht weicht, erleben Völker und Staaten in sich und zueinander Veränderungen und Verschiebungen von wahrhaft revolutionärem Ausmaße.

Tausendjährige Vorstellungen verfließen vor neuen Ideen.

Das christliche Zeitalter muß Kompromisse suchen mit den Theorien einer liberalen Demokratie und findet sie.

Eine patriarchalische Gesellschaftsordnung wird zutiefst aufgerissen; wirtschaftlich, kulturell und politisch strömen Ideen in die Völker, die negieren, was vordem unantastbar, ja heilig schien und proklamieren, was eine tausendjäh-

rige Vergangenheit mit tiefstem Abscheu verfolgte! Kaleidoskopartig vollzieht sich ein Wandel der Auffassungen, dessen einzige Gesetzmäßigkeit nur in der Zwangsläufigkeit dieser bemerkenswerten Entwicklung liegt, denn so wie eine Lawine gelöst erscheint, wird ein Vorgang zur zwangsläufigen Voraussetzung des nächsten, eine Idee die Schrittmacherin ihrer Ablösung, ein politisches System der Wegbereiter des folgenden.

Die Weltidee eines liberalen Zeitalters

Es ist ein grandioses, schauriges Spiel

das sich vor unseren Augen abrollt. Der Fenris-Wolf scheint über die Welt zu jagen. In einem wilden Krieg kämpfen Völker und Rassen, ohne im einzelnen zu wissen wofür. Revolutionen erschüttern die Schranken und anstelle der Berehrung des Kreuzes einer tausendjährigen Kulturrepoche ertönt die Proklamation der Absehung Gottes.

In diesem wüsten Chaos des Sterbens und Gebärens hat unser Volk die schwerste Not betroffen. Seit seinem Eintritt in die Weltgeschichte, das heißt, seit der uns heute noch feststellbaren Einnahme dieses Volkes auf die Geschichte der alten Welt ist seine Geschichte mit die Weltgeschichte gewesen. Deutschland ist im Guten und Schlimmen seit bald 2000 Jahren als Volk und Raum geteilt an die Friedensarbeit einer menschlichen Entwicklung genau so wie an ihre Katastrophen.

Es hat an allem in irgendeiner Form und irgendeinem Umfange teilgenommen und teilnehmen müssen und es fand daher auch in der Krise der letzten anderthalb Jahrhunderte fast stets in einem Brennpunkt des Weltgeschehens.

Nur im November 1918 der marxistische Stob auch unser Volk traf, war sein Fall oder seine

Kampf zweier Welten

zu führen, in dem nunmehr die unseres germanischen Geistes Siegerin geblieben ist.

Die nationalsozialistische Revolution hat, indem sie dem deutschen Leben artemigste und damit tragende Grundlagen einerseits und eine sich daraus ableitende logische Formgestaltung andererseits gab, den Bestand und Verlauf unserer nationalen Existenz für die Zukunft gesichert und die bedrohlichen Erscheinungen der Vernichtung überwältigt und ausgerottet.

Damit wird zunächst für unser Volk die Epoche der chaotischen Verwirrung abgeschlossen und ein neuer segensreicher Aufbau eingeleitet!

Dieser gigantische Vorgang, dessen geschichtliche Wirksamkeit und selbst fast traumhaft erscheint, ist daher für das Leben unseres Volkes nicht nur ein negatives, sondern im höchsten Maße positives Ereignis.

Und vor allem: Nicht einem blinden Zufall ist dies zu verdanken, sondern den aus richtigen Erkenntnissen gezogenen richtigen Folgerungen.

Der Beweis für diese kühne Behauptung liegt in der Tatsache, daß das, was seit dem 30. Januar des vergangenen Jahres das deutsche Leben so gewaltig bewegt und neu gestaltet, nicht als unermuteter Zufall kam, sondern von uns — und ich darf sagen, von mir — seit fast einhalb Jahrzehnten unentwegt vorhergesagt und prophezeit wurde. Es ist das zwangsläufige Ergebnis des Ziehens der Konsequenzen aus natürlichen Grundbegriffen.

Es ist daher belanglos, mit den Unbelehrbaren über die Wichtigkeit der nationalsozialistischen Theorie zu diskutieren, weil ja diese Theorie in einem einzigartigen Prozeß der Verwirklichung die gewaltige

Unsere Weltanschauung bedingt einen neuen Ausdruck deutscher Kultur

Die nationalsozialistische Revolution wäre nie gelungen, wenn sie nicht aus weltanschaulichen Grundlagen läme.

Damit aber wird sie nicht nur das äußere Lebens- und Wachstumsbild des deutschen Volkes verändern, sondern auch seiner kulturellen Gestaltung einen neuen Ausdruck verleihen.

läßt zur Nachfolge der internationalen Idee des marxistischen Sozialismus ein und dieser wieder mündet in anarchisches Chaos oder in die kommunistische Diktatur.

Da die Grundzüge und die Prinzipien des Aufbaues einer tausendjährigen Völkergemeinschaft erst einmal zerbrochen sind, folgt diese Ordnung den Grundzügen und Prinzipien nach.

Standhaftigkeit entscheidend für eine Weltentwicklung von unvorstellbarem Ausmaß.

Nur der Unverstand geistiger Zwerge kann sich einbilden, daß eine Volkswirtschaft Deutschlands für die andere Welt keine Bedeutung gehabt haben würde als daß man dann eben statt mit Deutschen mit Kommunisten hätte sein Auskommen finden müssen.

So wie sich aber früher schon die Völker- und Rassenstämme aus dem unermehlichen Osten in Deutschland brachen,

so ist auch diesmal unser Volk der Wellenbrecher einer Flut geworden, die Europa, seine Wohlfahrt und seine Kultur unter sich begraben hätte.

Wer aber will annehmen, daß ein solcher geschichtlicher Widerstand denkbar sei ohne eine innere Immunisierung gegenüber der Infektion, die von einem Herde ausgeht, auch heute noch Völker und Staaten zu vergiften droht.

Freilich, es war das Elend und die Not einer Katastrophe erforderlich, um zu jenem atembeklemmenden

Befestigung ihrer Wichtigkeit schon erfahren hat.

Sie hat das Konglomerat verworrenen Weltanschauungen und ihrer gesellschaftlich, wirtschaftlich und staatlich in Erscheinung tretenden Dissonanz überwunden und eine einheitlich geistig und sachlich klare Gesamtkonstruktion an deren Stelle gesetzt. Und dies nicht etwa durch einen momentanen Vorgang!

Nein. Seit der Proklamierung der neuen Idee und der Planung der sie verwirklichenden Partei ist diese zunächst selbst ununterbrochen und genau nach den Annahmen und Vordersagen gewachsen. Der Ausbau ihrer Organisation ist so wie die Auffindung und Durchführung ihrer Kampfmethoden logisch entwickelt aus ihren eigenen grundsätzlichen Erkenntnissen. Der Kampf um die Macht im Staate, die letzte Phase dieses Ringens, und der endgültige Sieg, sie muhten daher zwangsläufig kommen, als der natürliche Verlauf eines richtiggeleiteten, geleiteten und durchgeführten Prozesses.

Wenn heute, besonders bei der übrigen Welt, so manches an nationalsozialistischen Sieg und Erfolg unverständlich erscheint, dann nur deshalb, weil diese unklug und unfähig waren, sich über diese Erscheinungen dauernd zu informieren und am Laufenen zu halten, oder gar in ihre grundsätzlichen Ideen einzubringen und statt dessen ihre Nachrichten von einer Presse bezogen, die nur bedingt Forscherin im Dienste einer ewigen Wahrheit sein will. Es sind nicht Märgel, die besorgt die Erfolge und Leiden der Menschheit studieren, als vielmehr sensationshungrige Berichterstatter. Sie bewegen deshalb weniger der innere Kern, das langsame Reifen, die Ethik oder Wichtigkeit einer Bewegung, als vielmehr deren äußere Aktionen. Sie werden nur durch Krisen gerufen und sind heute da und morgen dort.

Was die Ereignisse aber im tiefsten Grunde auslöst, ist zu schwer zu sehen und vor allem zu wenig unterhaltend, um zur Verkürzung einer Menschheit zu dienen, die wenig Interesse zeigt für den Aufbau der Dinge und sich nur ange-regt fühlt vom Vollzug der Ereignisse!

Hätte man in gewissenhafter Gründlichkeit seit 15 Jahren Gedanken und Wachstum unserer Bewegung verfolgt, dann würde man heute nicht erstaunt sein über die Erscheinung eines Wanders, dessen Voraussetzungen wohl unbekannt, daher allerdings auch unverständlich sind. Nein, was in diesen 15 Jahrzehnten in geduldigster Arbeit aufgebaut wurde, war dem ersten Tage an richtig gesehen und proklamiert und demgemäß ausgeführt worden. Was aber eine außerordentliche Welt auch heute noch nicht begreift, haben von der ersten Stunde der Geburt der Bewegung an die ihr verschiedenen Kämpfer begriffen und erlebt. Oder glaubt man, daß der Aufbau einer solchen neuen Weltanschauungsarmee revolutionärer Soldaten möglich war, wenn diese nicht in ihrem Innern all den fanatischen Glauben an die Möglichkeit, ja Sicherheit der Verwirklichung eines Ideals befaßt hätten, das ihnen dann doch zum mindesten gesühlsmäßig klar gewesen sein muß?

Es waren richtige Erkenntnisse, härteste geistige Überlegung und eine unermehliche, tiefen dienbare Arbeit, die in den 15 Jahren die Voraussetzungen schufen für das geschichtliche Abrollen einer Erhebung von wenigen Monaten.

Der Ausgangspunkt dieser Erkenntnisse aber lag in einer genauen Analyse der Zusammensetzung unseres Volkstumpers, sowie der besonderen Arten und Stämme seiner einzelnen Rassenkerne. In einer planmäßigen Durchsichtung und Würdigung dieser Werte gelang es, ihre verschiedenen Bedeutung zu finden, durch eine richtig angewandte Methode der Auswahl jene Auslese zu treffen, die auf den bestimmtesten Lebensgründen die höchsten Werte unseres Volkes zu Auswertung bringen wird und bringen muß. Es ist

der Gedanke einer Organisation angeborener Veranlagungen

für die dafür bestimmten Gebiete. Der Beweis für die grundsätzliche Wichtigkeit dieser Vorgehens liegt im Erfolg.

Wenn aber dieser Prozeß ein vollkommen neues Bild der Kraft unseres Volkes ergibt, dann kann die Auswertung einer solchen überlegenen Reorganisation des Volkstumpers nicht auf einzelne Gebiete beschränkt sein, sondern muß sich allgemein zeigen.

Wer zweifelt heute noch an der Größe der geistigen, seelischen, politischen und selbst wirtschaftlichen Umwälzung, die sich in Deutschland vollzogen hat?

Und doch wissen wir, daß wir nur den Beginn einer Wandlung zu sehen bekommen. Ihre Vollendung aber, wie jeglicher Aufbau, die Zeit von Generationen erfordert.

Denn die nationalsozialistische Revolution ist den Zug der deutschen Entwicklung in ein neues Geleise gehoben. Sie hat dem deutschen Lebensstrom eine neue Richtung gegeben. Er alle stehen noch viel zu sehr unter dem Eindruck der Gewalt dieses Vorganges. Sein letzte Bedeutung wird man aber erst nach Jahrhunderten festzustellen in der Lage sein, dann, wenn die Ergebnisse der neuen Wandlung sich zu einem endgültigen Gesamtbild geformt haben werden.

Wer will aber im Ernst glauben, daß dieser letzte Ausdruck einer heute eingeleiteten deutschen Zukunft sich nur im Geistig-Bildlichen, Politischen oder Wirtschaftlichen abbilden wird vom Zustand und Bild der Vergangenheit?

deutscher Kultur

Wenn durch eine solche Entwicklung unser Volk den Weg zu einer selbstsichereren Ausprägung seiner politischen und sonstigen Werte gefunden hat, dann auch zur Offenbarung seiner ihm innewohnenden kulturellen Kräfte.

Zeit mit dem Ausgang des Mittelalters zur nationalen Herrlichkeit der

Fortgang 4 —
wurzellosen Sta-
formen, sondern
händigen Pallo-
gen.
An Stelle ei-
tu
An Stelle einer
unserer Wesen

Ein

Wenn der A-
Lebensgebieten
sitieren kommen
berühmte
Kulturformen im
aufzuheben, sie zu
zu lassen. Es ist
solche methodisch
dies durchzuführen
druck des kulturel-
sein in bestimm-
werden kann. Es
Ränke ihrem Pr-
Zana, Kruff, W-
annehmen wollen
möglich, auf die
alle abzuleiten.

Und dennoch in
dieser Rassenferne
ka Gebieten e-
Rebereinigung

Wenn wir von
der Kulturförderung
es zunächst die für
bisher besser als
zum mindesten von
nicht wegzudenken

Dieser Respekt
nicht in offen Et-

so wenig als die
lichen Bestimmung
Halle ihrer Dikt-

Es ist daher sch-
schen der Unter-
würdigen Künstler
und der Verwen-
nung für den I-

Denn

Und hier ist
Das Bild der
aufbauen auf
rein intell-

innerlich
Sucht und
aber weiter durt-
in einem Volk-
werden, dort zu
Bedeutung zum
wiederbeibringe-

Es ist nicht leicht
schiedene Herrtum

Befangenes Bildes
was von ihm ist
und was nur vo-

Besonders schwe-
Kulturentwicklung
sammenhang mit
Lehre steht, der
Volkes zu such-
wicklung und Er-

Volke gewachsen
im verbunden,
ist. Selbst die 10-
jahrhundertlang-
tung zumindest

passung a-
Kultur der vor-
schwer fällt, sich
wicklung ohne R-

In unserem Kern

Es ist aber
nationalsozialisti-
von den Bedürf-

gegebenen inneren
bestimmen läßt,
Lebens sich aus-
sicher Elemente

die weniger auf
getragenen Kultur
des eigenen k-

Ein großer Teil
denn dieses in-
bedingend zu
kor sein" heißt.

Wenn man
stehenden Inha-
eine relative zu
sich eines Volk-

nicht bestritten
Reflexe der
menschlichen De-
beit in der Ver-

bis zu einem g-
Nachhab geben
kor ist und ma-
die Fähigkeit

Wurzels des Staats, Lebens- und Gesellschaftsformen, sondern auch innerlich zu einer vollständigen Haltlosigkeit in den kulturellen Fragen.

An Stelle eines festen Lebensbildes trat die Mode

An Stelle einer gesunden, weil im eigenen Inneren Befestigten Kulturempfindung

Ein allgemeines Furioso der Anarchie!

Wenn der Nationalsozialismus auf gewissen Lebensgebieten so schnell zu erfolgreichen Resultaten kommen konnte, dann deshalb, weil es verhältnismäßig leicht war, den verschiedenen Kraftströmen im Körper unseres Volkes nachzugehen, sie zu ordnen und wirksam werden zu lassen.

Und dennoch wird parallel der Verschmelzung dieser Rassenkerne zu einem Volk auch auf diesen Gebieten eine Verbindung und damit Übereinstimmung sichtbar werden.

Wenn wir von einer ersten Aufgabe unserer Kulturförderung sprechen wollen, dann kann es zunächst die sein, das zu pflegen, was schon bisher besser Ausdruck unseres Wesens oder zumindest den geschichtlich aus unserem Volk nicht wegzuhaltender Bedeutung ist.

Dieser Respekt vor der Vergangenheit bedeutet nicht in allen Einzelheiten eine Identifizierung mit ihr,

so wenig als die Achtung vor den geschichtlichen Leistungen der Vorfahren in jedem Falle ihrer Billigung gleichzusetzen ist.

Es ist daher schärfstens zu unterscheiden zwischen der Unterhaltung und Pflege des altzeitlichen künstlerischen Genüßes einer Nation und der Verwendung einzelner Teile oder Elemente für den Weiterbau des kulturellen Lebens in der Zukunft.

Und hier ist zweierlei zu berücksichtigen: Das Bild der menschlichen Kultur kann sich aufbauen auf der gänzlich unentwickelten, weil rein intuitiven Erfüllung einer innerlich blutmäßig bedingten Sehnsucht und ihres Befehles! Sie kann aber weiter durch Infektion von außen in einem Volkstörper beinhalten und gehalten werden, dort zu einer nicht wegzuleugnenden Bedeutung kommen, ohne innerlich mit ihm verwandt zu sein.

Es ist nicht leicht nach Jahrhunderten die verschiedenen Herkunft eines solchen kulturellen Gesamtgebildes zu analysieren, festzustellen was von ihm einer eigenen Wurzel entstammt und was nur von außen eingeführt oder aufgepfropft wurde.

Besonders schwierig dann, wenn eine bestimmte Kulturentwicklung in einem unidbaren Zusammenhang mit einer geistig-weltanschaulichen Lehre steht, deren Ursprung außerhalb eines Volkes zu suchen ist, deren geschichtliche Entwicklung und Erscheinung aber, weil in einem Volke gewachsen und groß geworden und so mit ihm verbunden, von diesem schwer wegzudenken ist. Selbst die schädlichste Idee wird dann nach Jahrhunderte langer Wiedernahme und Verarbeitungen zumindest eine gewisse äußere Anpassung an die Lebensbedingungen des Volkstages vorgenommen haben, so daß es schwer fällt, sich nachträglich den Lauf der Entwicklung ohne sie zu denken.

In unserem eigenen Wesen liegt der Kern deutscher Kultur

Es ist aber klar, daß eine Idee, die wie die nationalsozialistische, ihr Gedankengut bewußt von den Bedürfnissen und Erfordernissen der gegebenen inneren Bedingungen eines Volkes bestimmen läßt, zum Aufbau ihres kulturellen Lebens sich aus der Vergangenheit ebenfalls nur solcher Elemente bedienen soll,

die weniger aus der Welt der künstlich hineingetragenen Kulturen stammen, als vielmehr aus der des eigenen inneren Wesens hervorgehen.

Ein großer Deutscher hat einmal versucht, den Kern dieses inneren Wesens unseres Volkes bildgebend zu kennzeichnen, das „deutsche Sein, das sein“ heißt.

Wenn man auch mangels einer über allem stehenden Instanz im Worte „Sein“ selbst nur eine relativ zu wertende Erkenntnis oder Ansicht eines Volkes sehen wollte, dann kann doch nicht bestritten werden, daß die vorliegenden Resultate der menschlichen Tätigkeit, d. h. des menschlichen Denkens und der menschlichen Arbeit in der Verschiederartigkeit ihrer Erfolge bis zu einem gewissen Grade sehr wohl einen Maßstab geben für das, was nun zweifellos klar ist und was absolut falsch ist.

Die Fähigkeit bestimmter Rassen, auf dem

und Kunstausfassung der mechanisch kopierte formale Stil. Geistig und kulturell wurden die Jahrtausende einer halbwegs gesunden Menschheitsentwicklung durchgeleitet und ausgeleitet, um einer an sich selbst irre gewordenen unsicheren und damit unfruchtbaren Zeit eine ebenso oft fremde wie veränderliche kulturelle Larve vorzubinden.

Es ist befremdend, zu sehen, wie in einem

Jahrhundert in tausend Einzelscheinungen auch in unserem Volk sich der Genialregi und Lichte entzündet, ohne aber im gesamten mehr als eine geschmacklose Illumination zu erreichen.

Ein wildes Durcheinander von Tiefempfinden und mechanisch kopiertem, von genial Bearbeitetem und frech Vorgetäuschten prägt diesem Zeitalter den Stempel der Entartung auf-

maniert griechisch anzusehen, wie umgekehrt die Darstellung von Mann und Weib durch einen Rassenstamm vielleicht afrikanisch ist, sondern darüber hinaus noch abstrakt genommener, d. h. sie ist richtig.

Denn in dieser Darstellung lebt sich nicht nur eine bestimmte rassistisch bedingte Eigenart aus,

sondern die dieser Rasse zu eigene Einsicht in die absolute Richtigkeit der Gestaltung des Körpers der Frau und des Körpers des Man-

Sichtbarer Ausdruck der Freude



Der Fahnen Schmuck in Nürnbergs Straßen

HA-Klischee

als die Fähigkeit der anderen. Das Bild, das sie sich von den Naturvorgängen oder Naturzuständen zu machen verstehen, gibt eine bessere Erklärung ab, als es die Vorstellung der anderen vermag. Damit aber läßt sich auch ein Maßstab finden für das, was „klar“ sein im übertragenden Sinne der Kunst bedeutet.

Wenn das Gleichgewicht für den Mann und das Weib eine bestimmte künstlerische Wiedergabe fand, dann ist dies nicht nur etwa als

neß. So und nicht anders müssen sie sein, um beide schon anatomisch ihren höchsten Aufgaben zu genügen. Das Bild des Mannes ist genau so Ausdruck höchster männlicher Kraft und damit seinem Wesen und seiner von der Natur gewollten Bestimmung nach richtig, als das Bild der Frau die Lebensreise und ihrem höchsten Zweck geweihte Mutter verherrlicht.

In dieser richtig gesehnen und wiedergegebenen Zweckmäßigkeit liegt

ein letzter Maßstab für die Schönheit

Wenn andere Völker diese Schönheit nicht begreifen, dann nur deshalb, weil ihnen der Einblick in die höchste Zweckmäßigkeit verschlossen ist. Dem gottbegnadeten Künstler aber ist es gegeben, der abstrakten wissenschaftlichen Erkenntnis um Jahrtausende vorausweisend intuitiv fühlend das zum Ausdruck zu bringen, was Wissenschaft und Statik nachträglich als richtig errechnen und beweisen!

Wenn daher der dadasistische Stamm der Mann und Weib zu Mißgeburten degradiert, dann nur, weil ihm jeder Hauch des Geistes fehlt, die ewig geschlossene Syn-

Kunst verpflichtet zur Wahrhaftigkeit

und diese Wahrhaftigkeit kann keine andere sein als das Streben, jenen edlen Kompromiß zu finden zwischen der nächsten gesehen sachlichen und der im Innersten geahnten letzten Verbesserung und Vollendung.

these zwischen Zweckmäßigkeit und Schönheit zu finden!

Während das Genie seiner Zeit oft um Jahrtausende voraus in dem Wissen der Naturgesetzlichkeit arbeitet und schafft, hintert der Stämper nicht selten ebenso um Jahrtausende zurück. Ja, er bildet sich sogar noch ein, daß die in der Steinzeit tätigen Vorfahren seine Schmiezerien aus einer ähnlichen geistigen Verkümmern heraus vielleicht schon damals als gewollten Stil empfunden haben könnten. Er ahnt nicht, daß der Schnitzer vor 4000 Jahren genau so wie der Bildhauer in einem heutigen Rassenstamm sich in höchster Inbrunst bemühte, die Objekte wiederzugeben, wie er sie sah, das heißt wie er sie begriff.

Es ist daher ebenso wichtig, daß der Künstler geistig wird von den Fesseln einer beengenden Manie — sprich Stil —, um traumwandlerisch sicher der Stimme seiner tiefinnersten Erkenntnis zu folgen, wie umgekehrt aber auch die Betrachter dieser inneren Offenbarung oft erst erschlossen werden müssen.

Die Aufgabe der Gestaltung des Schönen erstreckt sich auf alle Gebiete des Lebens.

Allein, was uns an einer Maschine vor hundert Jahren heute unästhetisch, ja vielleicht lächerlich erscheint, wurde damals nicht nur von den Konstrukteuren, sondern auch von den Beschauern als gegeben empfunden. Es waren nicht nur dreißig Jahre notwendig, um die Konstrukteure der Automobile zur heutigen Formschönheit zu erziehen, sondern auch, um im Publikum hierfür das Verständnis zu erwecken. Das Fehlen einer Zweckerkennung oder der Gesetzmäßigkeit eines natürlichen Vorganges führt zu einer Verblöding und damit zu einem falschen Schönheitsempfinden.

Noch vor zwanzig Jahren war die künstlerische Darstellung der Schönheit eines Körpers verbunden mit der Konstruktion der Spitze nach vorne und der Verdickung nach rückwärts. In zwanzig Jahren, von heute ab gerechnet, wird das Schönheitsempfinden gebieterisch die umgekehrte Tropfenform identisch finden mit der Vorstellung der Schönheit. Der Künstler geht daher in der inneren Abnung solcher Naturgesetzmäßigkeiten sowohl der Wissenschaft, wie damit überhaupt der Menschheit stets weit voraus. Er hat die Pflicht, seine ihm von Gott gegebene Abnung und Einsicht einer nachstrebenden Menschheit als Richtpunkt nach vorn aufzustellen und nicht diese wieder nach rückwärts zu führen!

Zu einer Mission kann man deshalb auch nie erzogen werden, wenn man nicht dafür geboren ist

Wenn daher in einem Volke an sich die Fähigkeiten, die Formen und Vorgänge des Lebens klar zu sehen, zu den wesentlichen arztigen Eigenschaften gehören, dann haben wir im Künstler die Infarnation solcher Fähigkeiten zu erblicken. In ihm melden sich die inneren Werte eines Volkes in höchster Verhärtung laut und sichtbar für alle an.

Es vermittelt daher das gottbegnadete Genie in seinem Streben, den menschlichen Werken eine letzte Veredelung angedeihen zu lassen, unbekannt der Nachwelt Erkenntnisse, die diese nicht mit Unrecht als für immer starr empfunden und damit als zu befolgende Regel ansieht und niederlegt.

Der Stil und die Stilgesetze sind die künstlerischen Brücken, auf denen der Durchschnitt der Menschheit den großen schöpferischen Geistern dann nachwandelt. Und dies ist recht so! Denn eine bereits gefundene Lösung ist besser als eine schlechte wieder nach rückwärts führende Eigenschöpfung.

Entscheidend bleibt nur, daß ein Volk sich der Ausstrahlung seiner eigenen Erbmasse bedient und nicht der einer fremden

Es ist daher falsch, beim Aufbau einer neuen Kultur Elemente zu nehmen, die einst weltanschaulich künstlich eingeführt, aber nicht blutmäßig im eigenen Volk verankert erschienen.

Es ist deshalb auch nur zu verständlich, daß dem wahrhaftigen Künstler eines Volkes, der aus einer blutmäßigen Bedingtheit heraus schafft, die Werke des Innenlebens von Völkern verwandter Rassen näher liegen und mehr besagen müssen, als künstlich aufgepfropfte Produkte einer fremden weltanschaulichen Infektion im eigenen Volk. Und es ist daher auch kein Zufall, daß der Funke der hellenischen Kunst im Augenblick der Verührung mit spätantiken Menschen sofort auf diese übergesprang und nun Deutsche, Dänen, Engländer, Italiener und Franzosen usw. in einem Geiste schaffen ließ, der nur völlig verschieden, aber blutmäßig aus einer Wurzel stammt.

Denn was spielen zwei- oder dreitausend Jahre

Neue kirchliche Kunst



Die neue Christusfigur für die Kirche zu Liegnitz (Mark). Sie wurde im Auftrag des preussischen Staates von dem Bildhauer Max Feldburger-Berlin hergestellt.

In der Menschheit für eine Rolle. Völker kommen und Völker vergehen,

die großen Rassenstämme aber bleiben.

Die Sprache sowohl als auch staatliche Bildungen sind stets nur geeignet gewesen, Verwirrung zu stiften, die Spuren der gemeinsamen Herkunft zu verwischen und Mauern zwischen denen aufzurichten, die auch über Jahrtausende hinweg die Natur aus einem Stoff und in einem Geist geschaffen hat.

Und besonders das Christentum hat als me-

chanische Fixierung der Ausdruckslaute mehr als andere beigetragen, nicht nur die gemeinsamen Wurzeln der Völker unentzweielt zu machen, sondern auch die Sprachen in der physischen Laubbildung voneinander zu entfernen.

Es ist daher die erste Aufgabe einer neuen deutschen Kunstentwicklung, die Stilverknüpfung aufzulockern und insbesondere die Erkenntnis zu fördern, daß es nicht richtig ist, einer rein konstruktiv wirkenden

künstlerischen Manie zu verfallen, sondern daß wir vielmehr die schöpferische Kraft der Nation von solchen Manieriertheiten zu befreien haben.

Dies ist kein Rezept, nach dem jeder Durchschnittswurm nun großer Künstler werden kann, sondern nur die Voraussetzung, um das wirklich geborene Genie nicht im Prokrustes-Bett alter Stilgesetze verkrüppeln zu lassen.

Kampf dem Kulturgefötter der Kubisten und dem Traumwandeln der Deutschtümpler

Die nationalsozialistische Bewegung hat daher heute zwei Gefahren zu überwinden:

1. Ihr droht es, daß sich plötzlich jene Kunstverderber in Begeisterung zur Verfügung stellen, die glauben, daß man eine neue Wahrheit nicht in bisher schon gebräuchlichen Wörtern ausdrücken darf. Das heißt jene anglistischen Stammeser, die als einziges Motto für ihr künstlerisches Wirken nur das Gebot kennen: „Neues um jeden Preis“. Da es nun keine neue Erkenntnis gibt, die sich nicht irgendwo aufbaut auf den Erfahrungen und Beiträgen der Vergangenheit, so gibt es auch keine neue Kunst ohne Hilfsmittel der Schönen und besten Formerkenntnis blutsmäßig gleichgearteter Vorfahren. Der Stämper wird eine moderne Kirche in einen griechischen Tempel bauen. Der impotente, aber eitle Angsthasen siterer schon bei dem Gedanken, eine Säule an einem neuen Bau zu verwenden.

Der souveräne Geist jedoch wird tief hineingreifen in die Gesamtsumme einer artmäßig verwandten Kulturleistung der Jahrtausende und wird dennoch seinem künstlerischen Willen und Wollen geschlossenen Ausdruck verleihen. Das ganze Kunst- und Kulturgefötter von Kubisten, Futuristen, Dadaisten usw. ist weder raffisch begründet noch vollstän- erträglich. Es ist höchstens als Ausdruck einer Weltanschauung zu werten, die von sich selbst zugibt, daß die Auflösung aller bestehenden Begriffe, aller Völker und Rassen, ihre Vermischung und Verbanzung höchstes Ziel ihrer intellektuellen Urheber- und Führergilde ist. Mit der angeborenen niaden Unbekümmertheit verflucht diese kulturelle Ergänzung der politischen Destruktion, als ob nichts geschehen wäre, den neuen Staat mit ihrer Steinzeitkultur zu beglücken.

Es kann nicht die Aufgabe sein einer nationalsozialistischen Kunst- und Kulturerziehung, Genies zu züchten, die nur die Vorsehung den Völkern schenkt, als vielmehr das vorhandene Kulturgut sowie den unverdorbenen und gesunden Instinkt unserer Bewegung in Schutz zu nehmen vor diesen Räubern und Einbrechern einer fremden Staats- und Kulturauffassung, sofern es sich nicht überhaupt um Schwindler handelt.

Und es muß eindeutig und klar ausgesprochen werden: nicht nur die politische, sondern auch die kulturelle Linie der Entwicklung des Dritten Reiches bestimmen die, die es geschaffen haben, und diese Scharlatane täuschen sich, wenn sie meinen, die Schöpfer des neuen Reiches wären vielleicht aber oder ängstlich genug, sich von ihrem Geschwätz beneheln oder gar einschüchtern zu lassen. Sie werden sehen, daß die vielleicht größte kulturelle und künstlerische Auftragserteilung aller Zeiten über sie so zur Lagerordnung hinweggehen wird, als ob sie nie existiert hätten.

Zum Zweiten aber muß der nationalsozialistische Staat sich verwahren gegen das plötzliche Kustauschen jener Rückwärts, die meinen, eine „theatralische Kunst“ aus der kranken Welt ihrer eigenen romantischen Vorstellungen der nationalsozialistischen Revolution als verpflanztes Erbe für die Zukunft mitgeben zu können.

Sie waren niemals Nationalsozialisten gewesen. Entweder haupen sie in den Einsiedeleien einer von den Juden stets als lächerlich empfundenen germanischen Traumwelt oder sie trachten fromm und wieder inmitten der Heilscharen einer bürgerlichen Renaissance. Sie haben es nie der Mühe wert gefunden, sich mit dem nationalsozialistischen Gedankengut vertraut zu machen. Im Gegenteil, sie pflegten von der Höhe der Sprossen ihres bürgerlichen Parteistalles nur mitteilidvoll herabzublicken auf das unangenehme tumultulöse Leben und Treiben der nationalsozialistischen Unruheflüster.

So ist es ihnen ganz entgangen, daß der Nationalsozialismus auf blutsmäßig fundierten Erkenntnissen und nicht auf altertümlichen Heberlieferungen beruht.

Als sie daher nach unserem Siege eifertig von ihren Leitern herunterstiegen, um sich der ja ohnehin nur durch Trommelwirbel mobilisier- ten nationalsozialistischen Bewegung als politische Köpfe und Strategen anzutragen, fehlte ihnen jede Vorstellung über die Größe der Umlwälzung, die sich unter dem deutschen Volke vollzogen hat. So offerie-

ren sie heute Bahnhöfe im original-deutschen Renaissancestil, Straßenbenennungen und Maschinenfahrzeuge in echt gotischen Lettern, Niedergetzte frei nach Walther von der Vogelweide, Modenschöpfungen nach Gretchen und Faust, Bilder nach Art des Trompeters von Säckingen, Bildhänder und Armbrust, aber womöglich als Wehr und Waffen.

Sie haben keine Ahnung davon, daß deutsch sein klar sein heißen muß, sonst würden sie sich besser als Verfeinerungen in die Museen zurückziehen, denn als ausbringliche Geister die Weltwelt erschauern zu lassen. Weil wir die Gesamtleistungen der Vergangenheit auf das tiefste respektieren, bilden sie sich ein, daß wir alles aus ihr auch für die Zukunft angewandt sehen möchten.

Rein, meine verehrten Herrschaften! Wir wissen, daß unsere Vorfahren in ihren Zeiten schon durch ähnliche böse Geister geplagt

Eine neue Welt der Schönheit kündigt sich an

Die Menschen aber wollen einem Gott nicht weniger dankbar sein für all das, was er geschaffen, weil sie die Herrlichkeit und ewige Weisheit seiner Werke nunmehr wieder offen vor Augen sehen.

Der Nationalsozialismus lebt nicht in der Dästerheit eurer Vorurteile und wir sind glücklich genug, zu wissen, daß zwischen den Schriftzeichen eines Christentums und den Runen unserer Vorfahren eine sichtbare Uebereinstimmung in der großen Stilempfindung besteht. Wir sehen wieder Bewundernd auf die großen Völker des Altertums, auf ihre Leistungen auf dem Gebiete der menschlichen Kultur und in Sonderheit der Kunst. Als Völker sind sie und fern, als Mitglieder der indogermanischen Rassegemeinschaft aber stehen sie uns ewig nahe.

Das kommende Reich wird die Züge des Geistes derer tragen, die es schufen, und nicht jener, die es nicht erfassen und verstehen

Das künstlerische Schaffen eines produktiven Zeitalters kennt keinen Still. Es findet aus blutsmäßig verwandtem Alten oder aus weltanschaulich verbundenen Zeiten und wenigem assimilierten Fremden die Brücke zu den neuen Aufgaben, zu den neuen Stoffen, den hygienischen Erfordernissen sowohl als den die Zeit bewegenden Erkenntnissen.

Von Gott begnadete schöpferische Geister gestalten die Formen, um nach jahrhundertelanger deutscher Entwicklung endlich zu einem Gesamtausdruck des kulturellen und künstlerischen Lebens zu führen, der dann einer späteren, schöpferisch wieder impotent gewordenen Nachwelt ruhig als Stil dieser Zeit und dieses Volkes erscheinen mag.

Durch sie wird die Kunst wieder in die lebendigste Beziehung gebracht werden zum Volk, seinem Lachen, seinen Sorgen und seiner Sehnsucht

Sie werden aus dem Theater schaffen die Bühne der großen tragischen und heiteren Charakterisierung des Lebens. Sie werden uns in den Statuen die geahnte Vollendung zeigen dessen, was als Schönstes zwischen uns lebt und erstrebendwertestes Vorbild ist. Sie werden unsere Städte erlösen aus der Verwirrenheit der tausendfältigen Niederschläge fremden Geistes aus Vergangenheit und Gegenwart und ihnen den gewaltigen Stempel unseres Willens und unserer Kraft ausprägen.

Sie werden die Tempel Gottes und die Bauten der Gemeinschaft symbolisch erheben über den Durchschnitt der Behausungen des Individuums!

worden sind, wie wir sie noch heute in letzten Ueberresten sehen.

So wie wir aber in unserem übrigen Leben dem deutschen Geist die freie Bahn zu seiner Entwicklung gaben, können wir auch auf dem Gebiete der Kunst nicht die Neuzeit zugunsten des Mittelalters ver- gewaltigen.

Eure vermeintliche gotische Erinnerung paßt schlecht in das Zeitalter von Stahl und Eisen, Glas und Beton, von Frauenschleier und Männerkraft, von hochgehobenem Haupt und trotzigem Sinn. Was tausend Jahre lang gefesselt wurde, wird zum Heile und der Gesundheit unseres Volkes und der anderen frei. Der Adel des menschlichen Körpers ist seiner Vergevaltigung und Verkrüppelung ledig geworden.

Eine neue Welt der Schönheit kündigt sich an

Die Behauptung, daß ein solches Denken unchristlich wäre, weisen wir lachend zurück. Denn ausgehend von der antiken Kulturwelt über das romanische Zeitalter und die Gotik hinweg durchlief das Christentum Renaissance, Barock, Rokoko und predigt heute in sogenannten „modernen“ Tempeln, in denen künstlerisch wir Nationalsozialisten oft nur eine Verhöhnung der ewigen Schönheit Gottes zu sehen vermögen, ohne daß dies dem Christentum ersichtlichen Abbruch getan hätte.

Rein, es gibt keine Begründung, womit diese kulturellen Museumschwärmer ihren Angriff gegen das heutige Reich rechtfertigen könnten. Und was für die kulturellen Bolschewisten gilt, gilt daher auch für sie.

Diese Genies aber — und sie allein sind die von der Vorsehung der Menschheit geschildeten Verkünder der Schönheit und Würde — brauchen keine Bevormundung und keine Rezepte.

Sie werden wachsen mit ihren Zwecken. Und unsere Pflicht im neuen nationalsozialistischen Reich ist es dann, wenn Gottes Gnade in einem solchen Menschen sichtbar wird, sich nicht mit der Erkenntnis dieser Tatsache zu begnügen und weiter zu suchen, sondern dem auch die Aufträge der Nation zu geben. Sie werden dann ihren Dank abtrotzen durch Werke, die unser Defens und Geistes würdig sind.

Sie werden in Tönen widerklingen lassen die Seele und in den Steinen verewigen unseren Geist.

Sie werden dann wieder singen und sagen von einer Zeit, die groß war, weil sie Größtes zu gestalten sich unierfing, und gerade, was den kleinen Geistern von heute als Aufgabe und Wollen phantastisch erscheint, wird einst mit der Liebe der Götter belohnt werden, die sich jene erringen, die tapferen Herzens das Scheinbar Unmögliche fordern. Es lebe unser deutsches Volk und unsere deutsche Kunst!

Stärkstes Interesse des Auslandes für Nürnberg

München, 5. Sept. Mit außerordentlichem Interesse verfolgen die ausländischen Delegierten des 7. Internationalen Strahlentongresses die Vorgänge in Deutschland. Ein besonderer Beweis dieses Interesses ist die Tatsache, daß nahezu 700 Delegierte des Auslandes der Einladung zur Teilnahme am Nürnberger Vortragskongress mit zwei Sonderzügen von München nach Nürnberg.

Reichsminister Frick, Göring und Goebbels Ehren-Arbeitsdienstsührer

Berlin, 5. Sept. (H-Zeit.) Der Reichsarbeitsführer Hlerl hat den Ministerpräsidenten Hermann Göring, den Reichspräsidenten Dr. Goebbels und den Reichsinnenminister Dr. Frick gebeten, die Tracht des Arbeitsdienstes mit dem Abzeichen eines Oberst-Arbeitsführers annehmen zu wollen.

Schulfeiern am Reformationsfest Zum 400. Jahrestag der Vollendung der Bibelübersetzung

Berlin, 4. Sept. Reichsminister Ruff hat zur 400. Wiederkehr des Jahres der Bibelübersetzung durch Dr. Martin Luther folgenden Erlass herausgegeben:

Vor 400 Jahren hat Martin Luther seine Bibelübersetzung vollendet. Angesichts der großen Bedeutung, die diese Tat für die religiöse und sprachliche Entwicklung des deutschen Volkes gehabt hat, ordne ich an, daß für alle evangelischen Schüler des Reiches anlässlich des diesjährigen Reformationsfestes diese Tatsache in Feiern und über in den betreffenden Unterrichtsjahren gebührend gewürdigt wird.

Todesurteil in Salzburg

Wien, 5. Sept. Das Salzburger Geschworenengericht verhandelte gegen zwei Bauern, Peter Harlander und Peter Schernthanner aus Lagenbach. Beide waren ursprünglich vor das Standgericht gestellt worden, doch hatte der Standgerichtsenat wegen Unklarheit des Falles die Ueberweisung an das ordentliche Gericht beschlossen. Die Angeklagten wurden beschuldigt, Sprengmittel unbedeutend im Besitz gehabt zu haben. Harlander wurde zum Tode durch den Strang, Schernthanner zu zehn Jahren schweren Kerker verurteilt. Das Todesurteil kann nicht wie bei Standgerichts- und Militärgerichtsprozessen innerhalb von drei Stunden vollzogen werden. Dem zum Tode Verurteilten steht vielmehr das Rechtsmittel der Berufung zu. Harlander hat davon Gebrauch gemacht. Auch der zweite Angeklagte legte Berufung ein.

MARKEN-ARTIKEL

2 1/2 Jahre schwerer Kerker wegen Aufforderung zum Steuerstreik Wien, 5. Sept. Ein Salzburger Schöffensenaat hat heute den Juweliersohn Ferdinand Adamsamer aus der Stadt Salzburg zu 2 1/2 Jahren schweren Kerker verurteilt, weil er zum Steuerstreik aufgefordert hatte.

Der Besuch Dr. Benešs in Rom

Paris, 5. Sept. Nach einer Meldung aus Rom bestätigt man in dortigen gutunterrichteten Kreisen, daß Dr. Beneš kurz nach Barthous Besuch in Rom eintreffen werde, um mit Mussolini über die Zusammenarbeit Frankreichs, Italiens und der Kleinen Entente am wirtschaftlichen Aufbau der Donauländer zu verhandeln.

Ein japanischer Schritt in Rom

Totio, 5. Sept. Wie verlautet, hat das japanische Außenministerium die Absicht, durch den Geschäftsträger in Rom, Iwato, bei der italienischen Regierung Vorstellungen wegen der Behandlung der japanischen Einwanderer zu erheben. Die japanische Regierung lege auf dem Standpunkt, daß das italienische Vorgehen eine Verletzung der Reichbegünstigungsklausel sei, die im italienisch-japanischen Handelsvertrag vereinbart sei.

Neue russische Vorschläge an Amerika

Moskau, 5. Sept. Die russisch-amerikanischen Schuldenverhandlungen sind offiziell aufgenommen worden. Der russische Vorkonsul Trojanowski wird bei der Führung der Verhandlung durch den Vorkonsulrat Swirski unterstützt. Man erklärt hier, daß Trojanowski neue russische Vorschläge zur Tilgung der russischen Schulden vorlegen wird. Diese Vorschläge werden die Lösung der Schuldenfrage sehr eng mit der Gewährung einer neuen Warenanleihe an die Sowjetunion verknüpfen.

Neue Rekrutierungen in Frankreich

Paris, 5. Sept. Am 19. und 20. Oktober werden neue Rekruten unter die Fahnen gerufen werden.

Belgie
Brüssel, 5. Sept. Das
früher seine
Belgien gegen
in dieser Frage
seine Entscheidung
wies ferner bei
dieser Frage die
ständig keine O
In Brüssel
allgemein die
bereits gemeldet
Sammlung bei d
fassung Sowjet
halten wird.
Herabsetzung des
liden Meinung
die Frankophilen
nabegleitet hat,
größte Jurisdik
zu tun, um die
entschiedern.
Der stämische
in einem Kellar
zu dem Kabinett
sem Zusammen
Jaspars Stellung
Das Blatt des
die Schwierigkeit
auf wirtschaft
auch in den ver
Intern
Berlin, 5. Sept.
internationalen
von Bliffing
des 7. Strahlent
das nachstehende
Die Internati
die wichtigsten
Geschäftsleute vo
sammengesetzt
verbreiteten Erge
kongresse seit d
Sie hat ihre Inst
durch Anwesenhu
die Strohbenenn
rung Professor D
landet. Unsere
läßt und eig
Un
Neuhort, 5.
mit dem Zeitl
noch in verschied
Der Bürgermeist
lino) hat die Gr
für notwendig
sammenshöhe
Streichenden deb
auch in Klaba
zu Aufstellungen
den Zeitl
Am ernstlichen
zu sein, wo die
noch unter V
Arbeitswillige
Kenne Streifen
streiten möchte.
treiter des Verba
Umfang
London, 5.
nächsten Sonntag
großen Falsch
Gegensandgebun
trieb Nordreitu
Ruhe und Ordn
Sonntag im J
sein. Ein Teil
haben, die Dem
und Rückweg
Polizeibeamten
werden, um im
einzugreifen.
Politischer
London, 5.
in Nord-London
einer Polzibent
mentlos zwischen
gen Burfen, bl
Stenge warfen.
verleßt. Polzei

Was wir wollen!



der Niesenaufgabe, zunächst einmal über das Wesen der Luftfahrt und des Luftkrieges aufzuklären, um durch diese aufklärende Propaganda die erste notwendige Erziehungsarbeit in der großen Masse zu verrichten. Auch das war und ist bis zum heutigen Tage keine so einfache Aufgabe, wie es vielleicht den Anschein haben mag.

Der Reichsluftschutzbund mußte seine Arbeit trotz der wertvollen Vorarbeiten, auf die er sich zu stützen vermochte, auf dem allerwichtigsten Gebiete, auf dem der Ausklärung und Interessierung der Masse der Bevölkerung ganz von unter her beginnen. Das ist geschehen.

Aber in der Führung des Reichsluftschutzbundes ist man sich völlig darüber klar, daß die beinahe übermenschlichen Leistungen des vergangenen Jahres noch lange nicht ausreichen. Auch heute noch stehen häufig genug die Anordnungen und Forderungen des Reichsluftschutzbundes auf ein gewisses Unverständnis in Teilen der Bevölkerung, und zwar natürlich in erster Linie in den Teilen, denen disziplinierte

Einrichtungen in die Erfordernisse der Volksgemeinschaft noch nicht zur Selbstverständlichkeit geworden ist. Man könnte kommandieren. Man könnte anordnen. Aber man weiß in der Führung des Reichsluftschutzbundes genau, daß gerade beim zivilen Luftschutz eine der wichtigsten Voraussetzungen für das Funktionieren im Ernstfalle das Verständnis und das freiwillige Mitgehen der Bevölkerung bildet.

Die Bevölkerung, die der Reichsluftschutzbund schützen soll, kann eines Tages bedroht werden von Bombenflugzeugen, Brisanz-, Gas- und Brandbomben. Diese Bezeichnungen, die einmal furchtbare Wirklichkeit werden können, beginnen ganz allmählich der deutschen Bevölkerung ein Begriff zu werden. Das ist gut und notwendig. Aber man muß sich darüber klar sein, daß auch hier noch lange nicht genug getan worden ist. Aus diesem Grunde wird in den „VZ-Nachrichten“ in zusammenhängender Form das Wesen, das Funktionieren und der Einsatz der Bombenwaffe in anschaulicher und leicht verständlicher Weise zur Darstellung kommen.

Es gibt in ganz Europa kein Land, das allein durch seine geographische Lage so luftempfindlich ist, wie unsere deutsche Heimat. Von Westen, von Osten, von Süden und von Norden können deutsches Land und deutsche Städte in wenigen Stunden von den Gefechtsabern angreifender Flugzeuge fast in jedem Winkel erreicht werden.

Es gibt kein Fleckchen in Deutschland, auf das nicht wenige Stunden nach dem Ausbruch kriegerischer Verwicklungen die furchtbare, Verderben und tobbringende Ladung feindlicher Bombenflugzeuge abgeworfen werden könnte. Das alles ist keine Neuigkeit. Das alles wissen wir seit jenem schicksalsschweren Tage, an dem im Spiegelsaal von Versailles das Friedensdiktat unterzeichnet wurde.

Seit diesem Tage liegt schwer und drückend die Luft über unserm wehrlosen Vaterland. Seit jenem Tage haben alle unsere Nachbarn ihre Flugröhren von Jahr zu Jahr vergrößert und vergrößert. Immer neue Typen furchtbarer Bombenflugzeuge sind seither geschaffen worden. Ins Riesentale wuchsen die Zahlen der Geschwader, die an den deutschen Grenzen bereit stehen. Als im Frühling des vergangenen Jahres Reichsluftfahrtminister Göring den Reichsluftschutzbund neu ins Leben rief, stellte sich ihm eine große Zahl von erfahrenen tatkräftigen Männern zur Verfügung, die teilweise schon viele Jahre lang für die Sache des zivilen Luftschutzes gearbeitet hatten. Nun endlich war die Bahn für eine wirklich weitreichende Luftschutzbildung frei. Was in den Jahren vorher ein unerreichbares Ideal für die Männer der Luftschutzarbeit gewesen war, nun war es möglich, nun konnte es verwirklicht werden.

Aber die Männer des Reichsluftschutzbundes waren sich von vornherein klar, daß die nationale Regierung ihnen zwar freie Bahn schaffte, hinter die Berge von Hindernissen, die ihrer Arbeit entgegenstanden, aus dem Wege geräumt hatte, daß aber diese Arbeit selbst von ihnen und ihren Mitarbeitern jetzt in jeder Kleinarbeit, in der Arbeit des Alltags von Grund auf neu geleistet werden mußte. Da waren auf einmal Probleme im Vordergrund, die in vergangenen Jahren vielleicht nicht einmal so besonders erscheinend waren. Die Hemmnisse, die das aktivierte Regime der Luftschutzarbeit bereitet hatte, hatten zum großen Teil darin bestanden, daß die Öffentlichkeit über das wahre Verhältnis zwischen der Notwendigkeit und den Möglichkeiten des passiven Luftschutzes gar nicht unterrichtet war. Man hatte ja diese Aufklärung nicht gewünscht. Denn wäre sie geleistet worden, so hätte der gesunde Sinn des deutschen Volkes von den regierenden Herren des Weimarer Systems fürmlich, sogar drohend, die Schaffung eines umfassenden zivilen Luftschutzes gefordert.

Man stand also im Reichsluftschutzbund vor

Ein neues Naturschutzgebiet in Baden

Der Gemeinderat von Untergrombach hat die gemeindeeigenen Grundstücke am Kaiserberg zum Naturschutzgebiet erklärt. Dadurch ist ein alter Wunsch aller Natur- und Heimatfreunde, die diese 83 Ar große Fläche am Michaelsberg bei Untergrombach schon lange unter Naturschutz gestellt haben wollten, in Erfüllung gegangen.

Im neuen Naturschutzgebiet „Michaelsberg“ hat sich eine Fauna und Flora der trockenheißten Abhänge zusammengelagert, die man nach der Bezeichnung von Stadtmann auch eine Steppenheidesformation nennen könnte. Der helle Mischelkastanienboden dieses nach Süden gelegenen Hangs erhellt sich infolge der Sonnenbestrahlung auf über 65 Grad Celsius. Diese „wüstenähnlichen“ Temperaturen haben in Verbindung mit der extremen Trockenheit eine ganz eigenartige Vegetation und Tierwelt ermöglicht, wie wir sie nur an ganz wenigen Stellen in Süddeutschland finden. In Baden kann man nur ein einziges Gebiet mit dem des Untergrombacher vergleichend: den Pfister Klop.

Das Naturschutzgebiet am Michaelsberg erstreckt im Frühjahr oder im Herbst in seiner ganzen

Bracht. So kommen beispielsweise im Mai die ersten Orchideen, unter ihnen die seltene Ophrys oder Ragwurz. Bei den dort hausenden Aeren ist es besonders die Klein- und die mehrere Formen enthält, die für den Naturschutz von allergrößter Bedeutung sind. Was aber das Naturschutzgebiet besonders heraushebt aus der Reihe der anderen, das ist seine enge Beziehung zur Kulturgeschichte unserer Heimat. Wenige Schritte vom Naturschutzgebiet entfernt liegt die Stelle jener in der Urgeschichte hochberühmten „Michaelsberger Siedlung“ aus dem Neolithikum. Hier am Michaelsberger Naturschutzgebiet können wir uns im Geiste zurückrufen in jene heiße Steppenzeit, wo die ersten Siedlungen auf den besonnten Lößhügeln entstanden sind. Die gleichen Blumen, die das Auge des Steinzeitmenschen erblickte, grühen und heute nach Tausenden von Jahren noch, die gleichen Tierarten, die schon zur Steinzeit lebten, finden wir heute noch in unserem Naturschutzgebiet. So stellt das Naturschutzgebiet „Michaelsberg“ in seiner ausgleichenden Geschlossenheit des Floren- und Faunabildes und in seiner Beziehung zur menschlichen Kulturgeschichte ein einzigartiges Heimatdenkmal dar.

Badischer Obstbautag in Salem

Zum erstenmal nach acht Jahren fanden sich die Vertreter der badischen Bezirksobstbauvereine mit einer großen Zahl weiterer Freunde und Förderer des Obstbaues am Bodensee im gesegneten Salem am Samstag bis Sonntag zusammen. Salem vermochte die außerordentlich große Zahl von Gästen nicht zu fassen. In den Orten der Umgebung bis nach Markdorf mußten sie in Gasthöfen und Privatquartieren untergebracht werden. In der Vertretertagung am Samstagabend, in der großen öffentlichen Versammlung am Sonntag mit den Vorträgen von Landesobstbauinspektoren, Fr. Schmitt-Karlruhe, und Regierungsbotaniker Dr. Kotte-Augustenberg, vor allem aber bei den Rundgängen auf den markgräflichen Anlagen und bei der Besichtigungsfahrt nach den Obstgütern Sichel, Faust, Bodman und Mainau wurde es allen Teilnehmern klar vor Augen geführt, was der Bodenferobstbau auf dem Gebiet der Schädlingbekämpfung Herdortanges gelistet hat.

Letzte Schlossbesichtigung Heidelberg, 5. Sept. Die Stadtverwaltung veranstaltet am kommenden Sonntag die

letzte diesjährige große Beleuchtung des Schlosses. Aus diesem Anlaß wird die Beleuchtung eine ganz besondere Ausgestaltung erfahren.

Selbstmordversuch einer Vermissten Heidelberg, 5. Sept. Eine seit vergangenen Samstag vermist gemeldete und seitdem durch den Polizeifant gesucht, verheiratete 34 Jahre alte Frau aus Heidelberg wurde am Montagabend auf Biegelhauser Gemarkung bei der Stiftsmühle bewußtlos aufgefunden. Wie festgestellt wurde, handelte es sich um einen Selbstmordversuch durch Einnehmen von Pillen und giftigen Pilzen. Die Beweggründe zur Tat sind unbekannt.

Unwachsender Fremdenverkehr im Heilbad Baden

Die letzte Zusammenstellung der Fremdenankünfte in Baden-Baden weist einen ganz erheblichen Mehrbesuch in diesem Jahr gegen das Vorjahr auf. In der Zeit vom 1. Januar bis zum 31. August ds. Js. sind hier 69 750 Fremde angekommen. Von diesem sind 51 924 Deutsche und 17 826 Ausländer. Unter den letzteren

überwiegen die Schweizer, die Franzosen und die Bewohner aus den Vereinigten Staaten. Letztere sind gegenüber dem Vorjahre nur um ganz Geringes weniger worden, was um so erfreulicher ist, als man gerade von Amerika her eine Besuchszunahme erwartete. Vor allem sind aus der Schweiz und aus Frankreich erhebliche Zahlen zu verzeichnen. Insgesamt hat gegenüber dem Vorjahre 74,4 v. H. mehr Gäste nach Baden-Baden gekommen und 25 v. H. Ausländer mehr als 1933. Im August allein wurden 16 804 Fremde verzeichnet, darunter 10 868 Deutsche und 5936 Ausländer. Unter den Fremden sind viele hochfliegende Namen. So waren in der letzten Zeit hier, besonders auch durch die Große Woche angezogen, der Markgraf und die Markgräfin von Baden, Prinz Alexander von Griechenland, der Prinz der Markgräfin, der Erbprinz von Baden, die Erbprinzessin (eine Schwester der Markgräfin) Ludwig von Hessen, Fürst und Fürstin von Hohenzollern-Sigmaringen, Graf Berthold (München), Graf und Gräfin Chamoré (Berlin), Baron und Baronin Ebyffen (Lugano), Werner von Siemens (Berlin), Frau Dora von Siemens (Berlin), Fürstin Anna Rothschild (Paris), Graf und Gräfin Deum (Paris), eine Reihe von Großindustriellen.

Anfälle am laufenden Band

Karlsruhe, 5. Sept. Am Samstagabend überholte auf der Kaiserstraße der Führer eines Motorrades mit Beiwagen einen Radfahrer und streifte diesen. Durch den Zusammenstoß kam der Radfahrer von der Fahrbahn ab und auf den Schwweg der Kaiserstraße, überlief dort einen Mann und eine Frau und drückte eine andere Frau in ein Schaufenster. Ein Knabe, der nach dem Unfallort sprang, griff aus eigener Unvorsichtigkeit in ein Radfahrer und wurde zu Boden geschleudert.

Zu Boden geschleudert

Pforzheim, 5. Sept. Am Samstagabend wurde ein 17 Jahre altes Mädchen im benachbarten Birkenfeld vor dem Bahnhof von einem Kraftwagen zu Boden geschleudert. Das Mädchen brach den linken Unterschenkel und erlitt weitere Verletzungen am rechten Bein. Der Kraftwagenführer, ein 23jähriger Kaufmann von Birkenfeld, stürzte ebenfalls und erlitt eine schwere Gehirnerschütterung sowie Gesichtsverletzungen.

Pfalz

Die feindlichen Autos Speyer, 5. Sept. Zwei aus entgegengesetzter Richtung kommende Personentransportwagen stießen auf der Landstraße zwischen Reblaus und Speyer zusammen und wurden vollständig zerschmettert. Die Insassen wurden schwer verletzt ins hiesige Krankenhaus gebracht.

Hessen

Leichenfindung Lampertheim, 5. Sept. In der Nähe der Wormser Straßenbrücke wurde eine weibliche Leiche gefunden und in die Leichenkammer des Evangelischen Krankenhauses gebracht. Es handelt sich um ein 24jähriges Mädchen, das in Mannheim in Stellung war. Es erstickte am 29. August vor seinem Arbeitsplatz in der Abkühlung, sich das Leben zu nehmen. Die Angehörigen wurden durch Funkruf verständigt.

Aus dem Fenster gestürzt

Worms, 5. Sept. Gestern vormittag blühte sich eine 27jährige Hausangestellte aus dem Fenster ihres im dritten Stock gelegenen Zimmers eines Hauses am Marktplatz auf die Straße, wo sie mit schweren Verletzungen liegen blieb. Die Schwerverletzte wurde ins Krankenhaus gebracht, wo sie bedenklich darniederliegt.

Die wenigen wirklich guten Drehbuchverfassungen, welche die Technik beherrschen und mit selbständigen Einfällen aufwarten können, sind sich an den Fingern abzählen. Da aber der Verbrauch an Stoffen groß ist, sind diese Autoren überlastet und müssen Filme am laufenden Band schreiben, was der Qualität natürlich nicht zuträglich sein kann.

In dieser Erkenntnis hat die Reichsfilmwirtschaft Film jetzt einen Kursus zur Heranbildung von Filmschriftstellern eingerichtet, an dem alle Mitglieder des Reichsverbandes deutscher Schriftsteller teilnehmen können. In diesen Kursen wird in erster Linie die Technik des Drehbuches gelehrt, deren Kenntnis und Beherrschung vorausgesetzt werden muß bei allen, die Filmanuskripte schreiben wollen. Auch die beste und dichtester wertvollste Filmbildung ist unbrauchbar, wenn sie nicht in die für den Film brauchbare und einzig gültige Form gegossen wird. Ganz sicher gibt es unter unseren Dichtern und Schriftstellern solche, die durch den filmwirksamen Stoff erkennen können, wo fehlte es ihnen bisher an der Kenntnis der Auswertung, Verwendung und Ausdehnung des technischen Apparates. Daher bleiben diese Kurse nicht in theoretischen Anweisungen bestehen, sondern beziehen auch die praktische Arbeit im Atelier in ihren Kreis. — Man wird auf den Erfolg dieser Kurse gespannt sein dürfen und muß ein positives Ergebnis erhoffen, denn sicher ist, daß mit einer Erweiterung des Kreises der Filmautoren eine schwere Krise des Films behoben wird.

„Meisterpion“ Gustaf Gründgens

Gustaf Gründgens — ein Gesicht, das aus dem deutschen Film- und Bühnenleben nicht mehr wegzudenken ist, ein ganz neuartiger Vertreter des kriminellen Typs.

Die Prägnanz seiner Gestaltungen hat Gründgens schon in jungen Jahren in die Regisseurlaufbahn gedrängt. Von den „Vollunterhaltungsspielen“, die der Soldat Gründgens am Ende des Krieges in Thale im Darz gab, bis zum Berliner Staatstheater-Theaterdansen, ist ein langer, zickiger Weg.

Schon eines Düsseldorf-Industriellen, kommt Gründgens aus einer Epidemie, die seinen Theaterplänen entgegensteht, trotzdem überwindet er alle Widerstände.

Der Jahrgang der berühmten Düsseldorf-Schauspielschule, dem Gründgens angehört, war besonders ergiebig. René Stobrawa, Hilke Schöber, Paul Kemp, sind Kollegen dieses Kreises.

deurs und Meisterpions. Tod Mensch, wie ihn nur wildbewegte Zeiten hervorbringen vermögen; er spielt in „modern“, weil die Weltall überzeitliche Jäger hat. Gründgens Vitalität schlägt durch. Eine glückliche Mischung zwischen Intellekt und Impuls gibt dieser immer aktuellen Rolle des Dr. Frost die letzte Rundung Gründgens — ein idealer Ton-Filmschauspieler. Das Ringen der heutigen Zeit um den vollkommenen Tonfilm heißt Kampf um die Stille. Und zwar geht dieser Kampf nicht nur um eine künstlerische Welterneuerung, sondern um eine neue Geisteshaltung überhaupt. Sie beweist sich in dem Terra-Film „Schwarzer Jäger Johanna“.

Die Angst vor der Nase

Zu den Leuten, die den Eindruck ihrer Persönlichkeit durch eine sogenannte Schönheitsoperation werden wollen, gehört neuerdings auch die Operetten- und Filmdiva Gitta Kippar. Mit dem Aufgang des neuen Staates ging ihr Stern, der bisher in Operettenwerken wie „Ball im Savoy“ von Abraham auf den Berliner Bühnen geleuchtet hatte, in Deutschland jäh unter. Gitta, bis dahin die Herrscherin des Theaterbettes, emigrierte. Jetzt steht sie vor neuen Taten, denn England ist das auserwählte Land, in dem operetten und filmen wird. Aber, o Wunder, die Diva ist nicht mehr die alte. Sie hat nämlich Angst bekommen, Angst vor der eigenen Nase, die ebendies der ungarischen Adelin Regina Klopfer gehörte, und wird sich daher ihren Wunderern mit neuem, wie sie wohl hofft, rasch edlerem Antlitz präsentieren.

Uns scheint, die Angst vor der Nase, vor der jüdischen Nase nämlich, greift immer weiter um sich in den Kreisen der Kinder Israels. Und man darf es mindestens als ein interessantes Experiment ansehen, ob und wie weit es den sinnhaft teuer bezahlten „Schönheitsprofessoren“ gelingen wird, die allzu aufringlichen Rassenmerkmale unserer jüdischen Zeitgenossen wegzuperieren.

Stoffmangel — Autorenmangel

Die Heranbildung junger Filmdichter Der Film ist dem Theater gegenüber in einer Hinsicht sehr im Nachteil. Während das Theater von Wiederholungen leben kann, braucht der Film immerwährend neue Stoffe und neue Themen. Es gibt beim Film keine Repertoires-Stücke, sondern das Publikum verlangt stets nach etwas Neuem. Selbstverständlich mußte deshalb mit der Zeit ein gewisser Stoffmangel beim Film eintreten, so daß man immer wieder auf bewährte Tricks zurückkam, ohne zu bedenken, daß auch das Publikum sehr bald die Wiederholungen merkt. Es ist jedoch nicht so, daß jetzt etwa alle Filmdichter ausgeschöpft wären, das kann schon deshalb nicht sein, weil sich die Technik des Films von Jahr zu Jahr vervollkommnet und erweitert und damit auch die Möglichkeit für neue Ideen mitbringt. Vielmehr sind die Gründe für ein drohendes Verenden im Herkömmlichen in einem Mangel guter Filmautoren zu suchen.

Alles spricht für NIVEA-Lohnpaste 50 Pf. Auserlesene Rohstoffe. Wundervoller Geschmack. Unübertroffene Wirksamkeit. Dabei kostet die große Tube nur 50 Pf.

1 Lokales: MANNHEIM

Daten für den 6. September 1934

1634 Schlacht bei Nördlingen, Sieg der Vereinigten Kaiserlichen (Bayern und Spanien) über die Schweden unter Horn und Bernhard von Weimar.
 1737 Pleschen wird durch Deutsche neu besiedelt.
 1757 Der französische Staatsmann Maria Josef Lafayette in Chavagnac geb. (gest. 1834).
 1830 Die Braunschweiger vertreiben den Diamanten-Fürst Karl II. (1804-1873).
 Sonnenaufgang 5.43 Uhr, Sonnenuntergang 19.03 Uhr, Mondaufgang 2.43 Uhr, Monduntergang 17.55 Uhr.

Schulbeginn. Wie uns heute das Stadtschulamt mitteilt, beginnt der Unterricht in den Volk- und Fortbildungsschulen am Mittwoch, dem 12. September, zur Stundenplanmäßigen Zeit.

Ergebnis der Sammlungen der Deutschen Reichspost für das vorjährige Winterhilfswort. Bei den von der Deutschen Reichspost unter Mitwirkung der Postanstalten für das Winterhilfswort 1933/34 veranstalteten, Ende Juni abgeschlossenen Sammlungen sind mehr als 100.000 RM aufgenommen. Es wurden an den Postämtern für das Winterhilfswort als Spenden rund 49.600 RM entgegengenommen. Der Erlös für die an den Schaltern verkauften Briefverpackungen für das Winterhilfswort hat rund 50.300 RM betragen. Den an den Postämtern ausgehändigten Sammelbüchern für das Winterhilfswort konnten außerdem an Spenden etwa 5000 RM entnommen werden.

Den Verletzungen erliegen. Der Schienenarbeiter, der am Dienstagfrüh auf der Friedlandbrücke von einem Personenkraftwagen bei der Arbeit angefahren und lebensgefährlich verletzt wurde, ist noch gestern seinen Verletzungen erlegen.

Tagung des Verbandes deutscher Vereine für Volkshilfe in Heidelberg. Nach einem zwanzigstündigen Begrüßungsabend, am Sonntag, den 16. September d. J., beginnt die Tagung mit einer Sitzung der Abgeordneten im Senatsaal der neuen Universität am Montag, den 17. September. Anschließend finden im deutschen Seminar Vorträge statt über: „Die Welt des deutschen Bauern im Lichte volkswirtschaftlicher Forschung“. Der Nachmittag steht Beratungen über die „Stellung der Volkshilfe in der Schule“ vor. Am Abend dieses Tages findet eine öffentliche Versammlung in der Aula der alten Universität statt, in der Ministerialrat Prof. Dr. E. Hehrle sprechen wird.

71 Jahre alt. Ihren 71. Geburtstag feiert heute Frau Anna Laun, Augusta-Anlage 23, bei guter Kräftigkeit.

Warenzufuhr nach Niederlande. Die niederländische Postverwaltung hat mitgeteilt, daß in die Niederlande einzuführende Waren deutschen Ursprungs, für die Zahlungsbedingungen des Empfängers gegenüber dem Abnehmer mitteilen, vom 1. September an von einer vom Lieferanten unterschriebenen Rechnungsabfertigung oder von einem sonstigen Schriftstück begleitet sein müssen, aus dem der Betrag der Forderung, die Fälligkeitstage und weitere Zahlungsbedingungen zu ersehen sind oder, wenn noch keine Forderung besteht, die Umstände und Bedingungen, unter denen die Waren geliefert werden.

Fischkutter auf dem Rhein



HB-Klischees

Nach einer Federzeichnung von E. John

Perpetuum mobile — und doch kein Schwindel

Die ewig gehende Uhr — Temperatur-Schwankungen als Kraftquelle

So ist das nun im Leben. Seit Jahrtausenden grassiert die Idee des Perpetuum mobile wie eine Seuche unter den Erfindern. Hunderte sind darüber ganz oder halb verrückt geworden, die Beamteten sämtlicher Patentämter der ganzen Welt bekommen Krämpfe, wenn sie das ominöse Wort nur hören — und jetzt, wo sie endlich da ist, die Maschine, die ewig läuft,

scheint sich kein Mensch darüber aufzuregen. Wirklich, sie ist da — sie steht in einem Uhrmacherladen und jeder kann sie besichtigen. Zwar ist es nicht eine gewaltige Kraftmaschine, die riesige Lasten hebt oder Hügel rollen läßt, sondern nur eine Uhr — aber doch eine Uhr, die niemals aufgezogen wird und dennoch niemals stehen bleibt. Sie ist nicht heim-

lich an eine elektrische Stromquelle angeschlossen und es ist auch sonst nicht irgendein Schwindel dabei — es läßt sich nicht leugnen, diese Uhr ist genau das, was man sich stets unter einem Perpetuum mobile vorgestellt hat.

Als Revolution in der Physik? Zusammenbruch unseres ganzen naturwissenschaftlichen Weltbildes? Haben wir nicht alle schon in der Schule gelernt, daß es kein Perpetuum mobile geben kann, weil das dem wichtigen „Gesetz von der Erhaltung der Energie“ widersprechen würde?

Keine Sorge, unser Gesetz von der Erhaltung der Energie, das man am einfachsten mit dem Satz: „Aus nichts wird nichts“ umschreiben könnte, ist auch von der ewig laufenden Uhr nicht erschüttert worden. Auch sie wird durch eine von außen kommende Kraft betrieben, durch eine Kraft jedoch, die nichts kostet, die immer und überdies zur Verfügung steht — durch die Schwankungen der Temperatur!

Quecksilber dehnt sich bei steigender Temperatur stark aus und zieht sich zusammen, wenn es abkühlt. Das wissen wir alle vom Thermometer. Auf dieser einfachen Tatsache hat der Konstrukteur der Uhr seine Erfindung aufgebaut. Er füllt ein U-förmig gebogenes Glasrohr mit Quecksilber, isoliert die eine Hälfte der U-Röhre gegen die Außentemperatur, während die andere Hälfte den normalen Temperaturverhältnissen ausgesetzt ist. Es entsteht eine Pendelbewegung der Quecksilbersäule, die über ein Zahnrad auf das Uhrwerk übertragen wird. Das ist alles.

Alles ist das natürlich nicht; die ganze Maschinerie ist ein wahres Wunderwerk von Scharfsinn und Präzisionsarbeit, aber uns interessieren weniger die technischen Einzelheiten als das Prinzip. Und es ist Tatsache, daß die Uhr einen so geringen Energieverbrauch hat, daß eine Temperaturdifferenz von einem einzigen Grad genügt, um sie für viele Stunden anzulassen.

Doch zurück zum Prinzip. Wärme ist Energie — an diese Erkenntnis knüpfen zahllose wissenschaftliche und technische Arbeiten der Neuzeit an. Gelingt es im großen, die Schwankungen der Temperatur als Kraftquelle zu erschließen, wie es dem Berliner Uhrmacher im kleinen gelungen ist, dann braucht sich die Menschheit in alle Ewigkeit keine Sorge mehr um die Energieversorgung zu machen.

Und gar so weit sind wir von diesem Punktstrahl vielleicht nicht einmal entfernt. Da ankert zurzeit vor Rio de Janeiro im tropischen Meer ein Schiff, dessen Leib zu einer großen Eisfabrik umgebaut ist. Bis zu zweitausend Tonnen Eis werden auf diesem Schiff täglich durch Elektrizität hergestellt. Die Elektrizität aber kommt nirgends anders her als aus der Tiefe des Meeres, wo sie nach einem ganz neuen Verfahren durch Ausnützung der Temperaturunterschiede gewonnen wird. An der Wasseroberfläche herrscht in den tropischen Meeren eine Temperatur von ungefähr 26 Grad, während das Wasser in Tiefen von einigen hundert Metern nicht viel über fünf Grad warm ist. Diese Differenz bewirkt einen ununterbrochenen Kreislauf des Wassers, und den Kreislauf hat man in Röhren eingefangen und zur Betreibung von gewaltigen Turbinen ausgenutzt.

Man sieht — es führt mehr als ein Weg zur Temperatur-Kraftmaschine.

Das Stadttheater Saarbrücken in der Spielzeit 1933/34 / Ein Grenzlandtheater an der Arbeit

(Von unserem Saarbrücker Vertreter)

Die nationalsozialistische Revolution hat auch das Theater erfasst und aus ihm wieder das gemacht, was es sein soll: Ein Kulturerbe der Nation. Deutsches Theater ist wieder eine „moralische Anstalt“, aber auch eine nationale geworden. Die verheerenden Einwirkungen der dem deutschen Geist so fremden Einflüsse geschäftstreibiger Schnorrer sind gründlich abgeleitet worden. Aus den Konsumvereinen zum Betrieb billiger Eintrittskarten ist eine Besetzungsorganisation entstanden, die das Volk, die Nation erfasst hat.

So wie es im Saargebiet eine politische Front gegen den weltlichen Imperialismus, gegen Sabotage an der deutschen Sache gibt, so gibt es eine kulturpolitische Front, an der der Kampf um Deutschland nicht weniger scharf und entscheidend durchgeführt wird. Es gibt nur Sieg oder Niederlage. Auch in vorderster Front in dem letzten entscheidenden Gehecht steht die Grenzlandbühne Saarbrücken.

Mitte Juli hat das Stadttheater Saarbrücken seine Porten für die Spielzeit 1933/34 geschlossen. Es war die vorletzte im politischen Geiste des deutschen Saargebietes.

Die Intendanz, die seit einem Jahre in den bewährten Händen des aus Nordhausen gekommenen Bühnenleiters Heinz Huber und seines Stellvertreters Dr. Willy Schäfer liegt, gibt jetzt eine kleine Schrift heraus, die Zeugnis der Arbeit eines Kampffjahres und Beweis für die nationale und soziale Notwendigkeit des deutschen Grenzlandtheaters ist.

Im Vordergrund der Arbeit steht natürlich das Schauspiel, dessen Vorse für das Grenzlandtheater natürlich von besonderer Bedeutung ist. Hier, auf der Bühne findet die Sprache ihr künstlerische Wiedergeburt. Sie ist Mittelteil des kulturpolitischen Willens, der zu sich

im Nationalsozialismus gesunden Nation. Es ist klar, daß die Grenzlandbühne Saarbrücken einen harten Kampf mit der Theaterzensur der Saarregierung auszufechten hat. Man hat bei der landfremden Völkerbundregierung kein Verständnis für das Erwachen der deutschen Nation und den restlosen Kampf, der dem seichten, ehemals als deutsche bezeichneten Wert angefaßt ist. So verhindert die Theaterzensur nach besten Kräften, daß das deutsche Saargebiet die deutsche Revolution an den Werken junger Autoren miterleben kann. Aber die Stunde der Gefangenenschaft hat ein Ende, dann aber werden auch die saarbrückischen Menschen mit fliegenden Fahnen in die große Welt marschieren und sich an der gewaltigen geistigen Erhebung einer einmal in Dreck und Schmutz gezogenen großen Nation beteiligen.

Celestreichische Hecke gegen Werner Krauß

Die Tatsache, daß Werner Krauß dieser Tage wieder ein Gastspiel im Wiener Burgtheater beginnt, nimmt die Wiener „Sonn- und Montagszeitung“ zum Anlaß, um in einem Artikel „Werner Krauß, der Unterschreiber“ eine wilde Hecke gegen den Künstler loszulassen. Sie stellt fest, daß Krauß deutscher Staatsangehöriger ist, was in Wien übrigens niemandem verborgen war, und berichtet, daß er anlässlich der letzten Abstimmung in Deutschland mit einigen anderen Künstlern einen Aufruf unterschrieben hat, der die Führerschaft Hitlers bejaht. Dadurch, so schreibt das Blatt, „identifiziere er sich mit der tarifrigen Ernennung von Hörbets zu Felden“. Das war allerdings selbst den Wienern zu viel, denn die „Reichspost“ hat daraufhin einen Antwortartikel gebracht, daß für das Engagement eines Künstlers vom Format eines Werner Krauß nur künstlerische Momente ausschlaggebend sein

dürften, und daß es nicht angängig ist, hier künstlerische und politische Tendenzen miteinander zu vermischen. Es kann hierzu noch bemerkt werden, daß sich Krauß in vorbildlicher Korrektheit in dem Punkte, in dem er zu Gast weilt, jeder politischen Stellungnahme enthält, um die sinnlose Gemeinheit dieser Wiener Verleumdungen richtig zu kennzeichnen.

Auch im Leben eine Kampfnatur!

(Blauderei mit dem „Schwarzen Jäger Johanna“ (Marianne Hoppe) über ihre Rolle in dem neuen Terra-Film.)

Es ist noch nicht lange her, da nannte man sie unter dem „Rachwuchs“. — Und heute steht Marianne Hoppe in der ersten Reihe der bekannten Frauengestalten des deutschen Films. Ihre Filmaufbahn war ein rascher, steller Aufstieg. Während eines knappen Jahres hat sie sich in die Herzen einer großen Filmgemeinde geschleppt. „Heidelschulmeister Karsten“ — „Schimmelreiter“ — „Kraus um Polaris“, waren die wichtigsten Etappen — bis zum „Schwarzen Jäger Johanna“, dem großen historischen Terra-Film, der im „Alhambra“ aufgeführt wird.

Der Typ der deutschen Frau — als Heldin einer wildbewegten Zeit — als Freiheitskämpferin — Marianne Hoppe ist auch im Leben „Kampfnatur“. — Schon nach den ersten Worten weiß man es. — Sie ist eine Frau, die weiß was sie will.

Weit fort vom Film — als norddeutsches Landkind, in Disziplin und dennoch ländlicher Freiheit erzogen — bahnte sie sich mit einem „Eigeneu Adolph“ ihren Weg zur Kunst.

Wie sie zum Film kam —? über die Bühne. In Frankfurt war's, als eines Tages „Einer vom Film“ diese junge Schauspielerin sah, die noch so gar nichts auf die stimmende Veitweib und ihre Lodungen gab. Jedenfalls wurde Marianne Hoppe zur Probeaufnahme nach Berlin bestellt. Lange Zeit war dann nichts vom Film zu hören — bis eines Tages der

Ruf aus Berlin kam. Da ist nirgends die Rede von einer sensationellen „Entdeckung“. Nein, ein arbeitsreicher Weg führte Marianne Hoppe dahin, wo sie heute steht, ein Weg des Willens, der konsequent immer weiter, Schritt für Schritt, erkämpft werden mußte und über Weiterlernen, Weiterentwicklung führte.

Auf eine Frage nach ihrer Arbeit beim Film zieht Marianne Hoppe nachdenklich ein wenig die Stirn in Zerkensfalten und sieht gar nicht wie ein „Star“, vielmehr wie ein liebes, geschicktes, junges Mädchen aus und meint dann, daß man das Rollen zum Können haben muß — und um etwas zu können, muß man arbeiten. „Verarbeiten“, das scheint überhaupt ihre Devise zu sein. Zu allem nimmt sie Stellung, und weiter treibt es sie; denn Ehrgeiz hat diese Frau, das sieht man auf den ersten Blick, wie man auch gleich fühlt, daß hinter dieser mädchenhaften Schale viel Herz ist.

Mannheimer Kunsthalle. Die Städtische Kunsthalle eröffnet am kommenden Sonntag, den 9. September, eine Ausstellung „Das Lichtbild“, eine Schau alter und neuer Photographien anlässlich des 40jährigen Jubiläums der Photographischen Gesellschaft Mannheim.

Aus dem Mannheimer Musikleben. In der Städtischen Hochschule für Musik und Theater und am Konservatorium der Musik in Mannheim haben die Anmeldungen für das neue Studienjahr bereits in erheblichem Umfang begonnen. Die in verschiedenen Unterrichtsfächern eingetretene Schulveränderung wirkt sich insofern günstig aus, als es nunmehr auch den minderbemittelten Kreisen ohne weiteres möglich ist, ihren Kindern einen erstklassigen und adäquaten Musikunterricht teil werden zu lassen. Die Leitung der Hochschule für Musik und Theater ist beehrt, das Institut zum Gemeingut der weitesten Volksschichten auszuzeichnen. Es ist weiterhin die Einrichtung einer Schule für Volksmusik geplant. Die Anmeldungen werden täglich in den Dienststunden des Sekretariats der Hochschule, Mannheim, A. L. 3 bis zum 28. September ds. Jrs. entgegengenommen.

Strafbare Geschäftskünste

Der Reichsverband Deutscher Waffler (RDW) schreibt uns:

Immer noch gibt es Leute, die sich nicht entschließen können, bei Grundstücksvorkäufen oder Geldgeschäften die Tätigkeit eines Wafflers in Anspruch zu nehmen. Die Gründe hierfür sind mannigfaltig. Teils glaubt man Geld zu sparen, teils hat man vielleicht auch einmal schlechte Erfahrungen gemacht, mit Menschen, die sich auch als Waffler ausgeben. Nun gibt es „Kuch-Waffler“, die sich das zu Nutzen machen und auf Zeitungsanzeigen eingehen und dabei sich als Selbstinteressenten vorstellen. Nicht nur das Publikum wird durch solche Künste arglistig getäuscht, sondern auch die ehrbaren Waffler selbst. In der Annahme, daß es sich um einen wirklichen Selbstinteressenten handle, bieten sie ihre Objekte an, um nachher erfahren zu müssen, daß sie einem „Kuch-Waffler“ in die Hände gefallen sind, der die ihm nachgewiesenen Objekte entweder selbst bearbeitet, oder sie an andere weiterzugeben hat.

Dem Reichsverband Deutscher Waffler (RDW), der nicht nur sich selbst, sondern auch das Publikum vor solchen betrügerischen Geschäftskünsten schützen will, ist es wiederum gelungen, einen solchen Betrüger zur Strecke zu bringen. Nach eingehender Gerichtsverhandlung hat das Schöffengericht Stuttgart den Angeklagten K. zu einer Gefängnisstrafe von zwei Monaten verurteilt wegen Betruges, nachdem der Staatsanwalt eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten und 500 Mark Geldstrafe beantragt hatte.

Warnung

vor Wahrsagegeschwindlern!

Eine neue Warnung des Justizministers zum Rechtschutz des Volkes („Deutsche Justiz“ 1934, Nr. 31) befaßt sich mit dem in letzter Zeit wieder sehr häufig auftretenden Wahrsagegeschwindlern, dem leider noch viele Volksgenossen zum Opfer fallen. Als „Lebensberater“, „Schriftsachverständiger“, „Pheno- und Chirolagen“ oder „wissenschaftlich geleitete astrologische Institute“ u. a. bieten meist diese gewerbmäßigen Wahrsagegeschwindler ihre Dienste im Informativteil der Tageszeitungen oder Zeitchriften an. Ihre Leistungen sind wertlos und haben nicht das mindeste mit den ernst zu nehmenden heilberühmten Fähigkeiten, die es überhaupt nur in ganz seltenen Ausnahmefällen geben kann, die bekanntlich gerade auf dem Gebiete des Geheimnisvollen besonders große Wichtigkeit besitzen. Die Volksseele für ihre Zwecke auszunutzen.

Vielfach geht der gerissene „Wahrsager“ so zu Werk, daß er den Kunden zunächst vorschwärzt, er habe eine polizeiliche Konzession, ihn dann unauffällig nach allen möglichen persönlichen, beruflichen und verwandtschaftlichen Verhältnissen ausfragt, um sich schließlich unter geschickter Ausnutzung und Kombination der in Erfahrung gebrachten Umstände in allgemeine gehaltenen, völlig nichtssagenden phantasiegeschwänzten Andeutungen über die Zukunft zu ergeben. Als „Donator“ wird entweder vor der Auskunft eine Vorauszahlung, die gewöhnlich zwischen einer und zwanzig Mark schwankt, verlangt oder den Kunden nach der Befragung die Zahlung eines Honorars in das Betleben gestellt.

Nicht selten versteht es der Wahrsager noch, den Kunden zur Vergabe von Darlehen oder Geschäftsbeteiligungen, deren Rückzahlung nie erfolgt und auch nie beabsichtigt ist, zu veranlassen oder er erpreit ihn in der gemeinlichen Weise dadurch, daß er den Werslaubenden und die intimsten Geheimnisse des anderen auskubt.

Besonders gewarnt sei noch vor den aus dem Ausland in deutschen Zeitungen erscheinenden Anzeigen, die sich mit derartigen Wahrsagungen befassen. Darunter fällt z. B. die Anzeige eines von „Professor Korroy“ geleiteten astrologischen Instituts „Korroy Studios“ im Haag in Holland, das sich zur völlig kostenlosen Lieferung eines Lebenshoroskops erbietet. Hier droht noch außerdem die Gefahr, daß der Volksgenosse sich eines Verfassungsvergehens schuldig macht, wenn er etwa ohne Genehmigung der Deutschen Bewirtschaftungsstelle dem ausländischen Aufgeber der Anzeige das für die Wahrsagung verlangte Geldhonorar z. B. in einem Brief zusendet.

Zur Bekämpfung dieser Schädlinge ist die weiteste Mithilfe aller Volkstreue notwendig. Jeder, der durch „Wahrsagerereien“ geschädigt ist, erstatte sofort Anzeige.

Regimentslag des Reserve-Infanterie-Regiments 111 in Donaueschingen. Wie bekannt, findet am 8., 9. und 10. September in Donaueschingen der Regimentslag des Reserve-Infanterie-Regiments 111 statt. In Donaueschingen wird emig gearbeitet, um den alten Kriegskameraden einen würdigen Empfang zu bereiten. Die Hauptfeier ist am Sonntag, den 9. September. Dank dem Entgegenkommen der Reichsbahndirektion Karlsruhe geben die Bahnhöfe in Baden sowie die Bahnhöfe Hechingen, Bisingen und Halgerloch zum Regimentslag der Reserve 111er Sonntagsrückfahrkarten mit verlängerter Geltungsdauer aus. Die Karten gelten: Zur Hin- und Rückfahrt vom Samstag, den 8. September 0.00 Uhr bis Sonntag, den 9. September; zur Rückfahrt vom Samstag, den 8. September, 12 Uhr bis Sonntag, den 9. September, 24 Uhr (späterer Antritt der Rückfahrt). Für die Kameraden vom Reserve-Infanterie-Regiment 111 heißt die Parole: „Auf zum Regimentslag nach Donaueschingen!“

Ein kleiner Ausschnitt aus dem Wirken der NS-Volkswohlfahrt

Ort der Handlung: Hauptbahnhof Mannheim.

Szenarie: Die ruhgeschwätzte Halle, einige wartende Jüge, die Transportleiter und Führerinnen der NSV, Dienstmänner, Zeitungsverkäufer, barrende Frauen und Reisende.

Auf den Geleisen nähert sich ein schwarzer Punkt. Der einladende Zug zieht eine weiße Rauchsabne hinter sich her. Die Sonderwagen der Ferienkinder hängen ihm hinten an. Und zu den Fenstern drängt sich lachendes Leben. Als hätte der Bahnhof sich plötzlich verändert, so kommt es uns vor. Als wäre er auf einmal viel heller geworden. Wir sehen nimmer den Kuh und den Staub, denn wir hören das Jubeln der Kinder. Sie hängen am Galle der Mutter, berichten von all den Wundern, die sie erlebt. Von goldenen Reden, von Heu, von Obst und diesen Butterbrot und die Mutter weicht vor Freude über ihr glückliches Kind nicht ab, es ist ein Wällein ist, das mit klaren Augen und berzerrischem Lachen die Mutter begrüßt — alle die hundert Mannheim-er Kinder, die gestern nachmittag von Bad Rappenau zurückkamen, haben ein so strahlendes Aussehen, daß der Herrgott selber keine Freude dran haben muß. Sogar die Sonne blinzelt neugierig zwischen den Wolken hervor.

Ob es ein Dirllein ist und Gretl oder Martlein heißt, ob es ein Wällein ist, das mit klaren Augen und berzerrischem Lachen die Mutter begrüßt — alle die hundert Mannheim-er Kinder, die gestern nachmittag von Bad Rappenau zurückkamen, haben ein so strahlendes Aussehen, daß der Herrgott selber keine Freude dran haben muß. Sogar die Sonne blinzelt neugierig zwischen den Wolken hervor.

Ein Dirllein bringen die Kinder mit von frischgepflügten Wollen, von Wald und von strahlender Erde. Anders sind ihre Augen geworden. Der frühreife, altliche Ausdruck ist aus ihnen verschwunden, sie haben die Heimat erkannt. Die Stadtkinder sind in der Sonne gelegen und haben das Rieden der Wolken. Sie hören das Hühnern im Gras. Sie gingen durch Wälder und Wiesen, sie lauschten dem Bläseln am Bach. Und diese, das Pferd war ihr Freund. Sie kennen die gewöhnliche Kuh, durften helfen beim Heuen und bei der Ernte und machten in der gelunden, kräftigenden Luft des Straichgauer Hügellandes ihre herrlichen Spiele. Sie haben der Sonne beim Regen zu, sie liebten das Häslein im Stall und netzten Nero den Hund.

Und über das Spielen und Schauen und Staunen sind sie mit dem Boden, der Schoße verwurzelt. Sie wissen, wie es draußen bei den Bauern ist und werden es nie mehr vergessen. Es war ein Erleben, das sie noch nicht lassen können mit ihrem jungen Verstand. Sie erfüllten es nur und es bleibt ihnen als ein kostliches Gut auf ihrem ferneren Weg.

Langsam setzt sich der Bahnsteig Bedusam geleitet geben die Kleinen wieder in ihr altes Heim. Sie tragen Gesundheit und Frohsinn mit und die selige Erinnerung an eine wunderbare Zeit. L. B.

Fröhliche Rheinfahrt

der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“

Wenn auch der Himmel am Sonntag, dem 2. September, grau in grau war, so herrschte doch bei den 1200 Teilnehmern der Fahrt nach St. Goar bzw. St. Goarshausen fröhliche Stimmung. Kurz vor Abfahrt des Juges nach Rheinfelden spielte die WGC-Kapelle einige flotte Weisen, was die Stimmung im Vorgefühl des Kommenden nur noch erhöhte. Pünktlich 6.30 Uhr ging es ab. Raum waren wir über die Rheinbrücke, als ein, wie es schien nicht endenwollender Regen einsetzte, der an Intensität zunahm, je näher wir Rheinfelden kamen. Wörms war bald erreicht, näher rückten die Weinberge und je näher wir Rheinfelden kamen, schien sich auch Gott Hülfe unser zu erbarmen und schloß seine himmlischen Schließen langsam. Beim Verlassen des Sonderzuges regnete es nicht mehr und sämtliche Teilnehmer eilten zur Schiffsbrücke, um so schnell wie möglich einen guten Platz zu finden. Es brauchte dieserhalb aber keiner Sorge zu haben.

auf dem 2000 Personen fassenden Dampfer „Graf Ludwig“ der Köln-Düsseldorfer fand jeder ein schönes Plätzchen.

Kurz nach 8 Uhr setzte sich der Dampfer in Bewegung. Vorbei ging es an bekannten Weinorten, dem „goldenen“ Mainz zu, wo wir gegen 9 Uhr anlangten. Hier legte der Dampfer nochmals an, um unbedingt notwendigen flüssigen Stoff in Gestalt unzähliger Räten mit Flaschenbier und Räten mit Wein, sowie sonstiges zum leiblichen Wohle der Passagiere an Bord zu nehmen. Bei dieser Gelegenheit konnte man sich vom Rhein aus ein Stückchen Mainz ansehen. Nun ging es mit Vollbampf rheinabwärts, vorbei an Elzville, Gelsenbemp und anderen berzigen Rhein-Wein-Claxiden. Romantische Städtchen im Schmude vieler Hakenkreuzjahren grüßten von rechts und links des Rheinstroms. Vorbeifahrende Schiffe wurden begrüßt. Es herrschte lebhafter Verkehr auf Deutschlands schönstem Strom. Bald kam

Rüdesheim mit dem Nieberwald-Denkmal in Sicht. Es ging dem berühmten Ringerloch zu. Raum waren wir drin, wurden wir von Petrus mit seinem himmlischen Raß betarr überrascht, daß es erforderlich war, die Seitenplanen herunter zu lassen. Schnell war auch

dieser, die fröhliche Stimmung nicht beeinträchtigende Guch vorüber und im lagenden Sonnenschein ging es weiter am Mäuferturm vorbei stromabwärts. Badarach mit der „Adolf-Hitler-Ausichtsplatte“ kam in Sicht. Immer lustiger wurde die Stimmung der Fahrteilnehmer, wozu die klotten Weisen der WGC-Kapelle auch noch beitrugen. An alten Burgen und Ruinen vorbei kamen wir bald nach St. Goarshausen. Hier ging ein Teil der Passagiere von Bord, während die übrigen in St. Goar an Land gingen. Nach einem Aufenthalt von mehr als 2 Stunden traten wir

die Rückfahrt stromaufwärts

an. Nun wurde es an Bord erst recht gemütlich, einmal weil die Sonne so schön schien, dann aber wohl auch, weil ein guter Tropfen in St. Goar sein übriges getan und nicht zuletzt, weil die Fahrleitung für Tanzgelegenheit an Bord Sorge getragen hatte. Noch einmal war Gelegenheit gegeben, das am Vormittag Geheilte nun nochmals, und zwar im herrlichsten Sonnenschein zu sehen und nur zu rasch verfloßen die frohen Stunden, die uns die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ geboten hatte. Im sinkenden Sonnenlichte ging es am „goldenen“ Mainz mit seinen vielen Türmen und Ruppen vorbei und bald umging uns die Dämmerung. Immer tiefer sank die Nacht herab und die dadurch geschaffene Stimmung wurde durch entsprechende Bläsermusik unterstrichen. Im tiefen Dunkel des Abends haben wir auf dem linken Rheinufer eine schön beleuchtete, auf einer Anhöhe liegende Kirche; vorbeifahrende Autos mit ihren Scheinwerfern erhellten gependlich die am Rhein entlang ziehende Uferstraße. Die Schiffsglocke läutete, Rheinfelden war erreicht. Für uns alle war dies aber auch das Signal, daß der mit grau begonnene, aber sonst vom schönsten Wetter begünstigte Tag der Freude ein Ende gefunden hatte. Für viele sicher leider zu früh, denn die Abendstimmung war geradezu ideal. Von Rheinfelden ging es per Bahn wieder heim. In einer guten Stunde war Mannheim erreicht und 1200 fröhliche Menschen, denen für wenig Geld einige Stunden Frohsinn und Freude geschenkt worden war, eilten froh nach Hause. Ja.

Aus dem Mannheimer Gerichtssaal

Vorsitz: Amtsgerichtsdirektor Dr. Luppold. Vertreter der Anklage: Erster Staatsanwalt Dr. Weinreich.

Sch bin selbst an allem schuld

Sagt der wegen Rückfall-Diebstahls angeklagte 30 Jahre alte Heinrich H. aus Wallstadt, wohnhaft in Mannheim, sagt damit aber vielleicht etwas zu viel. Nach ärztlichem Ausspruch liegt bei ihm eine krankhafte Veranlagung, verbunden mit einer ausgeprochenen schlechten Erziehung vor, für beides wären ja die Eltern verantwortlich zu machen.

Die Mutter, — der Vater ist tot — von dem Sohn als Jungin gegeben, hätte vielleicht etwas über das Vorleben des Sohnes, was nicht ganz ohne Bedeutung gewesen wäre, ausfragen können, verweigerte aber die Aussage. Jedenfalls um sich nicht selbst zu belasten. Eheliche Zerwürfnisse, die später zur Scheidung führten, setzten schon vor zehn Jahren ein, und damit verlor auch H. seinen Halt, er geriet auf Abwege.

Mit einer Kleinigkeit, einem Kartoffeldiebstahl, fing es an, und im Laufe der Jahre hat sich H. zu einem ganz routinierten Dieb und Betrüger herausgebildet, dessen Strafliste jetzt 21 Vorstrafen aufweist und der schon als Gewohnheitsverbrecher angesehen werden muß.

Eine Spezialität des H. ist, Anschluß an an-

gebeitere Menschen zu suchen und diese dann im gegebenen Augenblick zu bestehlen. Zwei Fälle dieser Art werden ihm jetzt zur Last gelegt.

In der Nacht des 18. Juni dieses Jahres machte er in einem Lokal die Bekanntschaft eines Herrn und verstand es, noch in die Bahnhofs-Kassenschatz mitgenommen zu werden. Der Herr mußte später den Verlust eines Brillant-ringes im Werte von RM 150.— und zweier Fünfmarkstücke feststellen. H., der nachweislich vorher nicht in der Lage war, seine Juche zu zahlen, machte anschließend an den Besuch des Bahnhofs noch eine Autotour nach zwei anderen Lokalen und bezahlte den Chauffeur mit einem Fünfmarkstück. Einige Stunden später hatte er den Ring bei einem Althändler bereits verkauft.

Zwei Nächte darauf hatte er in einem Lokal der Unterstadt wieder ein geeignetes Objekt gefunden, macht sich heran, wird eingeladen, bietet eine Frau an, die die Zeit bis zum Abgang des Zuges verkürzen soll. Auch im Jubelalter ist H. nicht unerfahren. — Man setzt sich morgens gegen 3.30 Uhr auf eine Bank in K. 6, angeblich um auf das Mädchen zu warten. H. fragt harmlos nach der Zeit; mit einer Taschenuhrerbewegung ist die goldene Uhr mit Sprungdeckel in der Hand des H., er nimmt reißaus. Der Fremdling, bis dahin ziemlich unter W-

lohol, wurde sofort nüchtern und saust zur Polizei. Auf dem Wege zum Althändler konnte man H. fassen.

Der Angeklagte arbeitet gern mit sogenannten Unbekannten. Immer spielt noch ein anderer eine Rolle, der aber dann nie aufzufinden ist. Wenn er Alkohol getrunken hat, sei bei ihm das alles möglich, sagt er, aber er könne sich nachher an nichts mehr erinnern, direkt abstreiten will er die Sache ja nicht. — Nach Aussagen der Zeugen war aber die Trunktheit gar nicht so groß. Das Abstreiten nützt also gar nicht viel; H. ist in verschiedenen früheren Fällen in Frankfurt sowohl als auch in Mannheim ganz ähnlich vorgegangen.

Wegen Alkoholisismus war H. bereits in Heidelberg und auch in Wiesloch zur Beobachtung gewesen, doch kann er — auch nach dem Gutachten der Trinkerfürsorge Mannheim — nicht als Trinker im eigentlichen Sinne angesehen werden. Das Trinken hängt zwangswelie mit seinem heberlichen, arbeitsscheuen Lebenswandel zusammen. Eine Entziehungskur, wie von der Verteidigung (RA Dr. H a r d u n g) beantragt, dürfte deshalb ohne Erfolg sein.

Med.-Rat Dr. G ö s m a n n sieht hier einen vollkommen hoffnungslosen Fall. H., ethisch und moralisch minderwertig, ist absolut ungeeignet, in Freiheit zu leben. Er muß mit Recht zu den haltlosen Psychopathen gezählt werden, bei denen schon in ihrem eigenen Interesse eine dauernde Verwahrung notwendig erscheint. Eine eigentliche Geisteskrankheit liegt nicht vor, für seine Taten muß H. verantwortlich gemacht werden.

Der Staatsanwalt beantragte neben einer Freiheitsstrafe von vier Jahren Zuchthaus Anerkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren, Anordnung der Sicherungsverwahrung.

In beiden Fällen hielt das Schöffengericht den Angeklagten für überführt und sprach, da er als gefährlicher Gewohnheitsverbrecher angesehen werden muß, neben einer Zuchthausstrafe von drei Jahren und sechs Monaten wegen zweier Verbrechen des Diebstahls im wiederholten Rückfall, die Sicherungsverwahrung aus, ebenso Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre. Unterjuchungshaft wurde nicht angerechnet.

Unsere Schützen feiern

Gartensekt im Rheinparkrestaurant

Das diesjährige Gartensekt des seit zwei Jahren bestehenden Rheinpark-Schützenvereins „Edelweiß“ 1932 Mannheim (Vindenhof) war nicht gerade von den besten Verhältnissen begünstigt. Einmal mußte es schon infolge der Landbestrauer im August verlegt werden. Zum tat der zeitweilig auftretende Regen dem Akt, das nun am 2. September in sämtlichen Räumen des Restaurants „Rheinpark“ auf dem Vindenhof liegt, einen nicht unerheblichen Abbruch. Im Garten war eine Abwidlung unter den gegebenen Umständen kaum möglich, also mußte die Veranstaltung in den Saal verlegt werden. Alle diese unangünstigen Momente trugen dazu bei, daß die Veranstaltung nachmittags verhältnismäßig wenig Zuspruch fand, trotz des freien Eintritts. Erst abends trat Hochbetrieb ein, so daß der Verein wenigstens doch noch einigermaßen auf seine Kosten kam. Die Schützen waren trotz des verregneten Wetters nicht mullos geworden und hatten in guter Lebt doch noch ins Schwarze getroffen, denn der Abend brachte wirklich noch einen rechtigebenden Erfolg. Am Nachmittag freisetzte im Garten die Kapelle Schönla für die Kinder gab es allerlei Unterhaltungen und Belustigungen. Wurf- und Schießwaden dem weiter angenehme Abwicklung.

Vereinsführer Wilhelm M e r t, der auch zugleich die Gesamtleitung der Veranstaltung inne hatte, begrüßte abends die Vertreter der verschiedenen Vereine, sowie die weiblichen Gäste und Schützenkameraden, worauf sich das bunte und unterhaltsame Programm weit abwickeln konnte. Den musikalischen Teil im Saal bestritt die elektrische Kapelle Hans Rothmann. Daneben zeigte die Tribünenanserin Ott Waddelich eine Reihe von Kunstwerken, von denen besonders ein russischer Tanz Aachse Anklang fand. Gustav K u l l beehrte mit eigenen Kompositionen auf der Handharmonika. Der Gedirgstrachten- und Erhaltungsberein „Berolkerburichen“ Neckarau brachte den richtigen Schwung in die Bude, und sorgte mit seinen verschiedenen Rund- und Wändermärschen und seinen übermächtigen Töblern für heiteren und ausgelassenen Stimmung. Auch an Solanachören fehlte es nicht, wie auch nicht an einer reichhaltigen Gabenverteilung, der eiginaesprochen wurde. Den erfolgreichsten Abschluß bildete ein allgemeiner Tanz. Armin.



Bekanntmachungen

Fahrtenprogramm

- 15. auf 16. September: Wochenendfahrt nach Rotteln, Kosten einschließlich Fahrt, Unterkunft und Verpflegung 8.80 RM.
- 16. bis 23. September: Urlaubsfahrt nach Zel. a. b. Wesel. Kosten einschließlich Fahrt, Unterkunft und Verpflegung 27 RM.
- Sonntag, 23. September: Fahrt nach Cellshelm, Preis einschließlich Fahrt und Eintritt zu dem Volksschauspiel 2.30 RM.
- 23./24. September: Wochenendfahrt zu dem 2. Südwestdeutschen Heimtag in Karlsruhe. Kosten für Fahrt, Verpflegung und Unterkunft 6 RM.
- 23.—30. September: Fahrt nach Oberdöbern. Kosten für Fahrt, Unterkunft und Verpflegung 28 RM.

Zum 2.

Meld zu B... zuziere Fußba... Man, und zu... gegen Velen u... dieses Spiels... Berlin und au... weiteren Spiele... letzter Spielmi... berg vor der G... 1.9.34. Die R... Reichshau... nete Fußba... spielen sie best... nene genügt u... gleiche wie für... mannschaften... Durchschnit hin... mer gefährliche... mannschaft auf... ten leinewegs... Gegner des lo... deswegen auf l... weil er vor 14... mit 14 eingin... schließlich aus... denen die Volk... mannschaft zur... in Belgrad... im vertrauten... mit einigen geb... lebnung werd... deren Leistung i... hart einzufüh... Berlin. Es ist d... Kalyas erlangt... auf die Seine z... zwar muß er z... lichen Stürmer... tendenz liegt u... groß Spiel, ab... Karyakoff i... in Form gefom... am Sonntag in... sein. Das gleich... von linken Käu... einem am Son... eine wesenliche... und, nun eben... wird. Geblieben... leidigung Mart... in Hektel, auf... lazaroff II, die... mal Redaktions... im Nauehen Bl... halt auch Bl... nicht weniger a... Koffi sehen, die

Aus der 10

Mit dem auf... bei Offenburg... gang der badisch... am gleichen Mi... Kreisraumeinführ... Echnlungsarbeit... Höhe die Ausf... Genümeißerfah... gleichzeitig ein C... un, wird im Sa... mit Hochdruck a... fähige hingearb... sember beim Za... geben.

Das bedürft... den Kuffat für... Vorzheim aus... hrend. Die Sch... vereint ist es zu... in Ringen aus... und Vereine auf... wartet werden.

Um die V... herlichst in... Samstag und S... wohl wichtigste... in Mannheim fr... die führenden R... und Turnverei... Weiter sind v... freis vollstimm... die dritte Rund... Wurzturnfreit... zuzutreffen bei... Baden-Baden... (sicht weiter der... Bekhen.

Olympi Kern

Auf Grund de... zeigten Leistung... Verband folgend... sammengestellt... M a n n e r : D... burg, Paul Ed... Meier-Räden;... Schwarz (Maob... Hübner (Wremen);... 1900 Meter-Preis... 200 Meter-Staffel... burg), Renzisch (

Eichbaum Bier gut und bekömmlich!

KURHAUS BADEN-BADEN
 Samstag, 8. September 1934
Internationales Tanzturnier
 um die
Meisterschaft von Europa
 für Berufs- und Amateuropare
 Deutsche Senioren-Sommer-Meisterschaft
 16.30 Uhr:
Turnier der Gästeklasse
 21.00 Uhr:
Meisterschaft von Europa und Ball
 Sonntag, 9. September 1934
 16.30 Uhr:
Tanztee und Tanzschau
 der Siegerpaare
 Eintrittskarten Kurhauskasse, Telefon 1180
Bäder- und Kurverwaltung
 1597OK A. 7 743a

Gemischte fleischlose Kost
 ist man billig und gut im

„Ceres“
 Telefon M 3, 2 beim
 32807 Arbeitsamt

Bested-Einbauten
 in Zirkon und Holz liefert als
 Spezialität d. L. Ctt. mit 15 Proz.
 Preisermäßigung. Kurt Böhmer,
 E 1, 12, Tel. 30618, (7021*)

Käfertal
AUGUST MÜLLER
 Kolonialwaren u. Feinkost
 Mannheim-Käfertal, Obere Riedstraße 61 u.
 Fasanenstraße 25, Telefon 51994
KAFFEE, TEE, SCHOKOLADE

Schuhhaus Rohr
 Das Haus der guten Schuhe
 Eigene Reparaturwerkstätte
 Käfertal, Ecke Kurze Mannheimer
 und Schwalbenstraße

Auch Sie könnten so wohnen!

Anstatt Miete
 zahlen Sie für dieses Eigenheim
 als Tilgungsraten!

Besuchen Sie die

Eigenheim-Ausstellung
 in Mannheim, R 1, 7 - Tel. 43243 - (Neben Friseur Meffert)
 Geöffnet: Werktags 10-19 Uhr, Sonntags 13-19 Uhr
 Jeden Dienstag u. Freitag, 20 Uhr in R 1, 7 (Beratungszimmer)

Aufklärungs-Vortrag
 Thema: Sofortkredit, Reichskredit, Sozialkredit für Haus-
 bau, Hauskauf, Ablösung von Zinshypotheken usw.
 Von 1931 bis heute über RM. 6000000,- zugeteilt
 Zu Ausstellung und Vortrag Eintritt frei! 12284 KA.6.11915b

Todsanzeige
 Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine un-
 vergessliche liebe Frau, meine gute, treue, besorgte
 Mutter, unsere Schwiegermutter, Nichte, Schwägerin
 und Tante, Frau
Berta Sauer
 geb. Specht
 nach längerer schwerer, mit großer Geduld ertragener
 Krankheit im Alter von 80 Jahren zu sich in die
 Ewigkeit abzurufen.
 Mannheim, den 6. September 1934
 Weylstraße 20

In Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Anton Sauer
 nebst Kind Liselotte

Die Beerdigung findet Freitag, den 7. Sept. 1934
 um 1 Uhr statt.

Automarkt
Lastzug-Konzession (Gesamtl. Güterverkehrsamt)
 sofort zu verkaufen.
 Off. Preisangeb. erbeten unt. Nr. 15964K an den Verlag

Kleine K.B.-Anzeigen

Zu vermieten
Gdöne 4-Zimmer-Wohnung
 in gutem Zustand, per 1. Oktober
 zu vermieten. Preisermäßigung:
 66.- RM. Rheinländerstraße 33.
 Zu erfr. v. Mieter.
 Bennaustraße Nr. 9,
 (5149*)

In gut. Lage Rhod. K. I. Ringfette:
7-Zimmer-Wohnung
 sofort zu vermieten. Badungsbüro.
 Untermieter vorhanden. Näheres:
 Büro, K. I. 8. (15 969R)

Möbl. Zimmer
 zu vermieten
 Rade Weinstaffel, in gutem
 Zustand.
 gutmöbl. Zimm.
 1. Ctt. zu verm.
 Telefon 272 47
 (15 728 R)

Schöne, sonnige
4-Zimmer-
Wohnung
 2 Trepp. hoch, auf
 1. Ctt. zu verm.
 U. 4, 14, Baden.
 (7020*)

Schöne, sonnige
4-Zimmer-
Wohnung
 in zentraler Lage,
 P. I. 6,
 zu vermieten.
 (7022*)

Schöne, sonnige
5-Zimmer-
Wohnung
 mit Zubeh. per 1.
 Okt. zu vermieten.
 Rh. L. 11, 24, vr.
 (5934*)

Schöne, sonnige
3-Zimmer-
Wohnung
 auf 1. Ctt. zu ver-
 mieten. Näheres:
 Telefon 447 83
 (19 764 R)

Richard Wagner-
Str. 32, 2. Etod.
6-Zimmer-
Wohnung
 auf 1. Ctt. zu ver-
 mieten. Näheres:
 Telefon 447 83
 (19 764 R)

Schöne, sonnige
3-Zimmer-
Wohnung
 auf 1. Ctt. zu ver-
 mieten. Näheres:
 Telefon 447 83
 (19 764 R)

Schöne, sonnige
3-Zimmer-
Wohnung
 auf 1. Ctt. zu ver-
 mieten. Näheres:
 Telefon 447 83
 (19 764 R)

Schöne, sonnige
3-Zimmer-
Wohnung
 auf 1. Ctt. zu ver-
 mieten. Näheres:
 Telefon 447 83
 (19 764 R)

Schöne, sonnige
3-Zimmer-
Wohnung
 auf 1. Ctt. zu ver-
 mieten. Näheres:
 Telefon 447 83
 (19 764 R)

Schöne, sonnige
3-Zimmer-
Wohnung
 auf 1. Ctt. zu ver-
 mieten. Näheres:
 Telefon 447 83
 (19 764 R)

Schöne, sonnige
3-Zimmer-
Wohnung
 auf 1. Ctt. zu ver-
 mieten. Näheres:
 Telefon 447 83
 (19 764 R)

Schöne, sonnige
3-Zimmer-
Wohnung
 auf 1. Ctt. zu ver-
 mieten. Näheres:
 Telefon 447 83
 (19 764 R)

Schöne, sonnige
3-Zimmer-
Wohnung
 auf 1. Ctt. zu ver-
 mieten. Näheres:
 Telefon 447 83
 (19 764 R)

Schöne, sonnige
3-Zimmer-
Wohnung
 auf 1. Ctt. zu ver-
 mieten. Näheres:
 Telefon 447 83
 (19 764 R)

Schöne, sonnige
3-Zimmer-
Wohnung
 auf 1. Ctt. zu ver-
 mieten. Näheres:
 Telefon 447 83
 (19 764 R)

Schöne, sonnige
3-Zimmer-
Wohnung
 auf 1. Ctt. zu ver-
 mieten. Näheres:
 Telefon 447 83
 (19 764 R)

Schöne, sonnige
3-Zimmer-
Wohnung
 auf 1. Ctt. zu ver-
 mieten. Näheres:
 Telefon 447 83
 (19 764 R)

Schöne, sonnige
3-Zimmer-
Wohnung
 auf 1. Ctt. zu ver-
 mieten. Näheres:
 Telefon 447 83
 (19 764 R)

Schöne, sonnige
3-Zimmer-
Wohnung
 auf 1. Ctt. zu ver-
 mieten. Näheres:
 Telefon 447 83
 (19 764 R)

Leere Zimmer
 zu vermieten
 Schöne, leer, ger.
 Mann. Zimm. m. fl.
 2. Stock u. Q. 10.
 Zu erfr. u. Mieter.
 Bennaustraße Nr. 9,
 (5149*)

Leer. Zimmer
 an Gieselerstr.
 zu vermieten.
 R. 2, Etod. (7028*)

Mietgesuche
 Ja. Ehepaar sucht
1-2-Zimmer-
Wohnung
 a. 1. Ctt. auch An-
 lage Neubau, ob.
 Rhod. Str. 11, 24, vr.
 u. 7017* a. d. Exp.

Gelucht!
Organis
3-Zimmer-
Wohnung
 mit Küche u. Bad,
 möbliert.
 Offert. erbeten an
 Herr. Bolshofstr.
 Mannheimer Hof,
 (20 395R)

3 Zimmer
 und Küche
 möbl. mit Bad,
 evtl. Einfamilien-
 Haus (Vorort
 Rheinheim) auf 1.
 Okt. zu mieten
 a. e. u. d. L. Angeb.
 unt. Nr. 21 850 R
 an die Exp. d. Bl.

Gelegenheit!
Neue, formidabile
Gauch
 rein Holzbaufahrt,
 bester Bau, be-
 leuchtet, bis zu ab-
 2. Etod. (7014*)

Gelegenheit!
Neue, formidabile
Gauch
 rein Holzbaufahrt,
 bester Bau, be-
 leuchtet, bis zu ab-
 2. Etod. (7014*)

Zu verkaufen
Ladentheke
 mit 10. Marmorplatte, 2g. 220 m.
 Breite 80 cm, Höhe 80 cm, fast neu-
 wertig, bis zu verkaufen. (20 779R)
 Büro im Hof Weierstraße Nr. 7.

Zu verkaufen
Ladentheke
 mit 10. Marmorplatte, 2g. 220 m.
 Breite 80 cm, Höhe 80 cm, fast neu-
 wertig, bis zu verkaufen. (20 779R)
 Büro im Hof Weierstraße Nr. 7.

Wolffsäffer
 Eine größere Partie neue u. geb.
 v. 30-700 Lit., rund u. oval, bis
 zu verkaufen. Weinerei Wagnard,
 Gieselerstraße Nr. 18. (7013*)

Wolffsäffer
 Eine größere Partie neue u. geb.
 v. 30-700 Lit., rund u. oval, bis
 zu verkaufen. Weinerei Wagnard,
 Gieselerstraße Nr. 18. (7013*)

Radio komplett.
 Batterie-
 Empfänger, für 20
 RM. zu verkaufen.
 H. 7, 15, Gieseler-
 str. 18, 2. Etod. (7026*)

Radio komplett.
 Batterie-
 Empfänger, für 20
 RM. zu verkaufen.
 H. 7, 15, Gieseler-
 str. 18, 2. Etod. (7026*)

Kompl. Küche
 m. Arbeitsfl. 1.30
 m. Breite, je nach
 Wahl (Küchengerät-
 arbeit) preiswert
 zu verkaufen.
 Scheinert Kaufb.
 Rheinaufstraße 4,
 Wöhl. H. 3, 4, III,
 (7038*)

Kompl. Küche
 m. Arbeitsfl. 1.30
 m. Breite, je nach
 Wahl (Küchengerät-
 arbeit) preiswert
 zu verkaufen.
 Scheinert Kaufb.
 Rheinaufstraße 4,
 Wöhl. H. 3, 4, III,
 (7038*)

Radio komplett.
 Batterie-
 Empfänger, für 20
 RM. zu verkaufen.
 H. 7, 15, Gieseler-
 str. 18, 2. Etod. (7026*)

Radio komplett.
 Batterie-
 Empfänger, für 20
 RM. zu verkaufen.
 H. 7, 15, Gieseler-
 str. 18, 2. Etod. (7026*)

Kompl. Küche
 m. Arbeitsfl. 1.30
 m. Breite, je nach
 Wahl (Küchengerät-
 arbeit) preiswert
 zu verkaufen.
 Scheinert Kaufb.
 Rheinaufstraße 4,
 Wöhl. H. 3, 4, III,
 (7038*)

Kompl. Küche
 m. Arbeitsfl. 1.30
 m. Breite, je nach
 Wahl (Küchengerät-
 arbeit) preiswert
 zu verkaufen.
 Scheinert Kaufb.
 Rheinaufstraße 4,
 Wöhl. H. 3, 4, III,
 (7038*)

Radio komplett.
 Batterie-
 Empfänger, für 20
 RM. zu verkaufen.
 H. 7, 15, Gieseler-
 str. 18, 2. Etod. (7026*)

Radio komplett.
 Batterie-
 Empfänger, für 20
 RM. zu verkaufen.
 H. 7, 15, Gieseler-
 str. 18, 2. Etod. (7026*)

Kompl. Küche
 m. Arbeitsfl. 1.30
 m. Breite, je nach
 Wahl (Küchengerät-
 arbeit) preiswert
 zu verkaufen.
 Scheinert Kaufb.
 Rheinaufstraße 4,
 Wöhl. H. 3, 4, III,
 (7038*)

Kaufgesuche
 Gut erb. Damen-
 Mantel, aus a. G.
 Nr. 10, 11, 12, 13, 14,
 15, 16, 17, 18, 19,
 20, 21, 22, 23, 24,
 25, 26, 27, 28, 29,
 30, 31, 32, 33, 34,
 35, 36, 37, 38, 39,
 40, 41, 42, 43, 44,
 45, 46, 47, 48, 49,
 50, 51, 52, 53, 54,
 55, 56, 57, 58, 59,
 60, 61, 62, 63, 64,
 65, 66, 67, 68, 69,
 70, 71, 72, 73, 74,
 75, 76, 77, 78, 79,
 80, 81, 82, 83, 84,
 85, 86, 87, 88, 89,
 90, 91, 92, 93, 94,
 95, 96, 97, 98, 99,
 100, an die Exp.

Gut erb. Damen-
Mantel, aus a. G.
Nr. 10, 11, 12, 13, 14,
15, 16, 17, 18, 19,
20, 21, 22, 23, 24,
25, 26, 27, 28, 29,
30, 31, 32, 33, 34,
35, 36, 37, 38, 39,
40, 41, 42, 43, 44,
45, 46, 47, 48, 49,
50, 51, 52, 53, 54,
55, 56, 57, 58, 59,
60, 61, 62, 63, 64,
65, 66, 67, 68, 69,
70, 71, 72, 73, 74,
75, 76, 77, 78, 79,
80, 81, 82, 83, 84,
85, 86, 87, 88, 89,
90, 91, 92, 93, 94,
95, 96, 97, 98, 99,
100, an die Exp.

Gut erb. Damen-
Mantel, aus a. G.
Nr. 10, 11, 12, 13, 14,
15, 16, 17, 18, 19,
20, 21, 22, 23, 24,
25, 26, 27, 28, 29,
30, 31, 32, 33, 34,
35, 36, 37, 38, 39,
40, 41, 42, 43, 44,
45, 46, 47, 48, 49,
50, 51, 52, 53, 54,
55, 56, 57, 58, 59,
60, 61, 62, 63, 64,
65, 66, 67, 68, 69,
70, 71, 72, 73, 74,
75, 76, 77, 78, 79,
80, 81, 82, 83, 84,
85, 86, 87, 88, 89,
90, 91, 92, 93, 94,
95, 96, 97, 98, 99,
100, an die Exp.

Gut erb. Damen-
Mantel, aus a. G.
Nr. 10, 11, 12, 13, 14,
15, 16, 17, 18, 19,
20, 21, 22, 23, 24,
25, 26, 27, 28, 29,
30, 31, 32, 33, 34,
35, 36, 37, 38, 39,
40, 41, 42, 43, 44,
45, 46, 47, 48, 49,
50, 51, 52, 53, 54,
55, 56, 57, 58, 59,
60, 61, 62, 63, 64,
65, 66, 67, 68, 69,
70, 71, 72, 73, 74,
75, 76, 77, 78, 79,
80, 81, 82, 83, 84,
85, 86, 87, 88, 89,
90, 91, 92, 93, 94,
95, 96, 97, 98, 99,
100, an die Exp.

Gut erb. Damen-
Mantel, aus a. G.
Nr. 10, 11, 12, 13, 14,
15, 16, 17, 18, 19,
20, 21, 22, 23, 24,
25, 26, 27, 28, 29,
30, 31, 32, 33, 34,
35, 36, 37, 38, 39,
40, 41, 42, 43, 44,
45, 46, 47, 48, 49,
50, 51, 52, 53, 54,
55, 56, 57, 58, 59,
60, 61, 62, 63, 64,
65, 66, 67, 68, 69,
70, 71, 72, 73, 74,
75, 76, 77, 78, 79,
80, 81, 82, 83, 84,
85, 86, 87, 88, 89,
90, 91, 92, 93, 94,
95, 96, 97, 98, 99,
100, an die Exp.

Gut erb. Damen-
Mantel, aus a. G.
Nr. 10, 11, 12, 13, 14,
15, 16, 17, 18, 19,
20, 21, 22, 23, 24,
25, 26, 27, 28, 29,
30, 31, 32, 33, 34,
35, 36, 37, 38, 39,
40, 41, 42, 43, 44,
45, 46, 47, 48, 49,
50, 51, 52, 53, 54,
55, 56, 57, 58, 59,
60, 61, 62, 63, 64,
65, 66, 67, 68, 69,
70, 71, 72, 73, 74,
75, 76, 77, 78, 79,
80, 81, 82, 83, 84,
85, 86, 87, 88, 89,
90, 91, 92, 93, 94,
95, 96, 97, 98, 99,
100, an die Exp.

Gut erb. Damen-
Mantel, aus a. G.
Nr. 10, 11, 12, 13, 14,
15, 16, 17, 18, 19,
20, 21, 22, 23, 24,
25, 26, 27, 28, 29,
30, 31, 32, 33, 34,
35, 36, 37, 38, 39,
40, 41, 42, 43, 44,
45, 46, 47, 48, 49,
50, 51, 52, 53, 54,
55, 56, 57, 58, 59,
60, 61, 62, 63, 64,
65, 66, 67, 68, 69,
70, 71, 72, 73, 74,
75, 76, 77, 78, 79,
80, 81, 82, 83, 84,
85, 86, 87, 88, 89,
90, 91, 92, 93, 94,
95, 96, 97, 98, 99,
100, an die Exp.

Gut erb. Damen-
Mantel, aus a. G.
Nr. 10, 11, 12, 13, 14,
15, 16, 17, 18, 19,
20, 21, 22, 23, 24,
25, 26, 27, 28, 29,
30, 31, 32, 33, 34,
35, 36, 37, 38, 39,
40, 41, 42, 43, 44,
45, 46, 47, 48, 49,
50, 51, 52, 53, 54,
55, 56, 57, 58, 59,
60, 61, 62, 63, 64,
65, 66, 67, 68, 69,
70, 71, 72, 73, 74,
75, 76, 77, 78, 79,
80, 81, 82, 83, 84,
85, 86, 87, 88, 89,
90, 91, 92, 93, 94,
95, 96, 97, 98, 99,
100, an die Exp.

Gut erb. Damen-
Mantel, aus a. G.
Nr. 10, 11, 12, 13, 14,
15, 16, 17, 18, 19,
20, 21, 22, 23, 24,
25, 26, 27, 28, 29,
30, 31, 32, 33, 34,
35, 36, 37, 38, 39,
40, 41, 42, 43, 44,
45, 46, 47, 48, 49,
50, 51, 52, 53, 54,
55, 56, 57, 58, 59,
60, 61, 62, 63, 64,
65, 66, 67, 68, 69,
70, 71, 72, 73, 74,
75, 76, 77, 78, 79,
80, 81, 82, 83, 84,
85, 86, 87, 88, 89,
90, 91, 92, 93, 94,
95, 96, 97, 98, 99,
100, an die Exp.

Gut erb. Damen-
Mantel, aus a. G.
Nr. 10, 11, 12, 13, 14,
15, 16, 17, 18, 19,
20, 21, 22, 23, 24,
25, 26, 27, 28, 29,
30, 31, 32, 33, 34,
35, 36, 37, 38, 39,
40, 41, 42, 43, 44,
45, 46, 47, 48, 49,
50, 51, 52, 53, 54,
55, 56, 57, 58, 59,
60, 61, 62, 63, 64,
65, 66, 67, 68, 69,
70, 71, 72, 73, 74,
75, 76, 77, 78, 79,
80, 81, 82, 83, 84,
85, 86, 87, 88, 89,
90, 91, 92, 93, 94,
95, 96, 97, 98, 99,
100, an die Exp.

Gut erb. Damen-
Mantel, aus a. G.
Nr. 10, 11, 12, 13, 14,
15, 16, 17, 18, 19,
20, 21, 22, 23, 24,
25, 26, 27, 28, 29,
30, 31, 32, 33, 34,
35, 36, 37, 38, 39,
40, 41, 42, 43, 44,
45, 46, 47, 48, 49,
50, 51, 52, 53, 54,
55, 56, 57, 58, 59,
60, 61, 62, 63, 64,
65, 66, 67, 68, 69,
70, 71, 72, 73, 74,
75, 76, 77, 78, 79,
80, 81, 82, 83, 84,
85, 86, 87, 88, 89,
90, 91, 92, 93, 94,
95, 96, 97, 98, 99,
100, an die Exp.

Gut erb. Damen-
Mantel, aus a. G.
Nr. 10, 11, 12, 13, 14,
15, 16, 17, 18, 19,
20, 21, 22, 23, 24,
25, 26, 27, 28, 29,
30, 31, 32, 33, 34,
35, 36, 37, 38, 39,
40, 41, 42, 43, 44,
45, 46, 47, 48, 49,
50, 51, 52, 53, 54,
55, 56, 57, 58, 59,
60, 61, 62, 63, 64,

Die Streikklage in USA

Gewalttaten der streikenden amerikanischen Textilarbeiter

New York, 6. Sept. (H.V.-Funt.) Die Belagerung des mehrere Monate dauernden Streiks der Aluminiumarbeiter in Pittsburg wurde vollkommen überschattet von der raschen Ausdehnung des Textilarbeiterstreiks, der fast überall gewalttätige Formen annimmt. So wurde nachts eine Seidenfabrik in der Nähe von Philadelphia, in der weitergearbeitet wurde, von 200 Streikenden angegriffen. Die Einrichtung wurde stark beschädigt. Als die Staatspolizei eintraf, waren die Streikenden, die in Autobussen angekommen waren, bereits verschwunden. Ähnliche Gewalttaten werden auch aus anderen Staaten gemeldet. In Nord- und Süd-Karolina werden immer mehr Abteilungen der Nationalgarde zum Schutze der Fabriken eingesetzt.

Am Donnerstagfrüh wird die Gesamtzahl der Streikenden auf 375 000 geschätzt.

Roosevelt beschließt die Ernennung eines Sonderausschusses zur Schlichtung des Streiks

New York, 6. Sept. Präsident Roosevelt hat am Mittwoch die sofortige Ernennung eines dreiköpfigen Sonderausschusses zur Schlichtung des Textilstreikes beschlossen. Der Entschluß des Präsidenten erfolgte auf Ersuchen des Vorsitzenden des National Labour Relations-Board. Gleichzeitig gaben die Leiter der Baumwoll-, Seiden- und Wollindustrieverbände die Einberufung einer Sitzung bekannt, auf der über Schutzmaßnahmen gegen die angelegte Einschüchterung Arbeitswilliger durch Streikende beraten werden soll.

Der zweite Streiktag am Dienstag brachte eine Ausdehnung des Streiks, vor allem in Neu-England. Das Gesamtbild ist jedoch noch sehr verworren. Während die Streikleitung behauptet, daß die Zahl der Streikenden nunmehr über 300 000 betrage, erklärt der Unternehmerverband, daß nur etwa 92 000 oder 27 v. H. der Gesamtarbeiterzahl im Ausstand seien. Die größte Streikausdehnung in Neu-England hat die Stadt Fall River (Massachusetts) zu verzeichnen, wo sieben weitere Textilfabriken schlossen. In Waterford (New Jersey) wurde der Ausstand von 20 000 Seidenarbeitern angeordnet. In Nord- und Süd-Karolina sind von 60 Textilfabriken nunmehr etwa 270 geschlossen, während in Alabama anscheinend zwei Drittel der Textilindustrie ihren normalen Betrieb aufrechterhalten haben. In Macon (Georgia) mußten drei Textilfabriken schließen, nachdem es vor den Fabriksingängen zu einer Reihe von Schlägereien zwischen Streikenden und Arbeitswilligen gekommen war.

Erste Zwischenfälle

New York, 6. Sept. In Zusammenhang mit dem Textilarbeiterstreik ist es am Mittwoch zu ersten Zusammenstößen gekommen. In Trion (Georgia) wurden bei einer Schießerei zwei Textilarbeiter getötet und 15 verwundet. In Augusta (Georgia) wurden drei Streikende von der Polizei durch Schüsse verletzt. Streikende Arbeiterinnen schlugen in Greenville (Süd-Karolina) mehrere arbeitswillige Betriebsmädchen bewußtlos.

Die erste Ansprache des Führers beim Reichsparteitag



Der Führer spricht im Großen Rathausaal in Nürnberg beim Empfang der Spitzen der Partei und des Staates. Als Zeichen der Verbundenheit überreichte ihm die Stadt durch Oberbürgermeister Liebel eine Schrift des Buchhändlers Johann Philipp Palm, des Mahners und Runders deutschen Freiheitssehens.

Streikkolonnen in Stärke von 1000 Mann zogen auf Lastkraftwagen von Ort zu Ort und zwangen Hunderte von Betrieben durch Einschüchterung zur Arbeitsniederlegung. Insgesamt werden gegenwärtig etwa 350 000 Streikende gezählt.

Die Streikleitung begrüßt die Ernennung

eines aus drei Mitgliedern bestehenden Schlichtungsausschusses durch Präsident Roosevelt, hält jedoch an der bedingungslosen Annahme der Forderungen der Streikenden durch die Arbeitgeber fest. Die allgemeine Streiklage ist besonders in Nord-Carolina und Süd-Carolina gespannt.

Der Führer trifft in Nürnberg ein



Die Fahrt zum Hotel „Deutscher Hof“ kurz nach dem Eintreffen des Führers auf dem Nürnberger Flugplatz. Kopf an Kopf stehen Zehntausende und jubeln ihrem Führer zu.

Wie Rüstungshyänen Geschäftchen machen / Die Untersuchung über die amerikanische Rüstungsindustrie

Washington, 6. Sept. (H.V.-Funt.) Der Bundessensationsausschuss zur Untersuchung über die amerikanische Rüstungsindustrie beschäftigte sich am Mittwoch mit den englisch-amerikanischen U-Boot-Vieferungen nach Südamerika. Dabei kam ans Tageslicht, daß die amerikanische Electric Boat Company, die mit der englischen Rüstungsfirma Vickers Armstrong zusammenarbeitet, den Einfluß der Marinemissionen der Vereinigten Staaten benutzte, um Waffen-geschäfte besonders mit Peru und Brasilien zu tätigen.

Es wurde festgestellt, daß die Electric Boat Company an Juan Leguia, dem Sohn des damaligen peruanischen Präsidenten, große Summen Bestechungsgelder zahlte, um die überschuldete peruanische Regierung zum Ankauf veralteter B-Boote und zur Vergabung wertschwerer Konzessionen an nordamerikanische Oelkonzerne und Schiffahrtslinien zu bewegen, um den peruanischen Kredit zwecks Aufnahme einer neuen 18-Millionen-Dollar-Anleihe für Rüstungszwecke zu heben.

Diese von vornherein wertlose peruanische Anleihe wurde 1928 von Banken der Vereinigten Staaten dem Publikum angeboten, wofür Leguia 450 000 Dollar angeblicher Kommissionsgebühren erhielt.

Die Untersuchung ergab ferner, daß

ein Sohn Clemenceaus viele Jahre hindurch Agent der Firma Vickers

war, und daß die Electric Boat Company im Jahre 1928 eine Europareise der Gattin und des Sohnes des amerikanischen Kapitäns Howe, des damaligen Führers der Marinemission der Vereinigten Staaten in Peru, bezahlte.

Von den weiteren Enthüllungen sind nachfolgende bemerkenswert: Der peruanische Agent der Electric Boat Company versuchte, allerdings vergeblich, als peruanischer Abgeordneter an der Abrüstungskonferenz teilzunehmen, um die Festsetzung von U-Boot-Bauarten zu sabotieren. Die bolivianische Revolution im Jahre 1920 wurde mit Geldern der Rüstungskonzerne finanziert; die Rüstungskonzerne veranlaßten nacheinander Peru und Chile zum Ankauf von je sechs U-Booten und Kolumbien zum Ankauf von zwei Luftschiffbooten. Im Verlaufe der Untersuchung wurde noch bekannt, daß der Rüstungsindustrielle Sir Basil Zacharoff insgesamt zwei Millionen Dollar von der Electric Boat Company, deren Aktionär er sei, für Patente erhalten habe. Der frühere peruanische Militärattache in Washington, Aubry, der für die Electric Boat Company in Südamerika tätig gewesen sei, habe 326 000 Dollar für Patentbenutzung erhalten. Mit Japan seien Kontrakte angestrebt, jedoch nicht abgeschlossen worden.

Einigung im Waren- und Zahlungsverkehr zwischen Deutschland und Belgien

Berlin, 6. Sept. Bei den seit längerer Zeit zwischen Vertretern der deutschen und der belgischen Regierung geführten Wirtschaftsverhandlungen ist eine Einigung erzielt worden. Im Auswärtigen Amt wurde heute eine sechste Zusatzvereinbarung zum deutsch-belgischen Handelsabkommen vom 4. April 1925 und ein Abkommen über die Zahlungen im Warenverkehr (Verrechnungsabkommen) unterzeichnet.

Die Zusatzvereinbarung enthält eine Reihe von Zoll- und Kontingentsabreden zum deutschen Zolltarif. Artikel 6 des Handelsabkommens von 1925, der die Frage der Einfuhrverbote betrifft, wird geändert und die Rindungspflicht dieses Abkommens von sechs auf zwei Monate herabgesetzt. Die Zusatzvereinbarung sieht ferner die Einsetzung von Regierungsausschüssen vor, die im unmittelbaren Geschäftsverkehr die mit der Durchführung der bestehenden Wirtschaftsvereinbarungen zusam-

menhängenden Fragen behandeln sollen. Sie wird mit Wirkung vom 20. September 1934 ab vorläufig angewendet werden.

Das Verrechnungsabkommen über den Zahlungsverkehr, das mit Wirkung vom 10. September ab in Kraft tritt, regelt die Bezahlung des Warenverkehrs zwischen Deutschland und der belgisch-luxemburgischen Wirtschaftsunion über Verrechnungskonten, die die Reichsbank und die belgische Nationalbank sich gegenseitig einrichten.

Das Abkommen geht davon aus, daß Deutschland aus der Aktivität seiner Handelsbilanz eine Devisenüberschuss verleiht.

Dieser Ueberschuss steht laufend zur freien Verfügung der Reichsbank, nachdem ein Teil hiervon für Zwecke des Transfers von Zinsen der Reichsanleihen (Dowes- und Younganleihe) und der privaten Anleihen sowie für den teilweisen Transfer aus dem Marktabkommen ab-

gezweigt worden ist. Ferner verzichten die Gläubiger aus den privaten Anleihen, soweit sie auf Grund des Abkommens befriedigt werden, auf einen wesentlichen Teil ihrer Zinsansprüche. Das Abkommen erstreckt sich auch auf den Zahlungsverkehr mit dem belgischen Kongo und den belgischen Mandatsgebieten. Der Devisenüberschuss zugunsten Deutschlands ist im Zahlungsverkehr mit diesen Gebieten gleichfalls sichergestellt. Endlich ist noch eine vorläufige Regelung für die Einfuhr deutscher Kohle nach Belgien bis Ende 1934 getroffen worden.

Boykotteure in der Zwidmühle

Stockholm, 6. Sept. Die „Aftonbladet“ erfahren haben will, haben Mitglieder der schwedischen Regierung bei den schwedischen sozialdemokratischen Gewerkschaften Vorstellungen erhoben, damit der Boykott gegen deutsche Waren aufgehoben werde. Wie das Blatt ausführt, befindet sich die sozialdemokratische Regierung in einer Zwidmühle, da sie selbst nach Abschluß des deutsch-schwedischen Abkommens gewillt ist, den Handelsverkehr mit Deutschland möglichst zu fördern, und auf der anderen Seite die sozialdemokratischen Gewerkschaften, die letzten Endes dieselben Mitglieder haben wie die Partei, durch Boykott der deutschen Waren den Handelsverkehr mit Deutschland zu unterbinden trachten. Die sozialdemokratischen Minister sollen also versuchen, die Gewerkschaften zu beeinflussen, diesen Boykott aufzugeben.

Wie das Blatt weiter meldet, soll am 10. und 11. September über diese Frage innerhalb der Führung der Gewerkschaften beraten werden. Es ist aber fraglich, ob jetzt schon Beschlüsse in dieser Richtung gefaßt werden, da Schweden zurzeit in einem Wahlkampf steht. Man dürfte vermutlich eine Entscheidung über diese Frage bis nach den Wahlen hinausschieben, die am 16. September stattfinden.

300 000-Mark-Gewinn gezogen

Berlin, 6. Sept. In der Donnerstagsvormittag-Ziehung der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie wurde der 300 000-Mark-Gewinn auf die Nr. 20 498 gezogen. Das Los wird in der ersten Abteilung als Ganzes in Berlin gespielt, in der zweiten Abteilung als Ahtel in Bayern.

Cola Schröter in Leipzig

Hirschberg i. Hgb., 6. Sept. Die Fliegerin Cola Schröter ist am Mittwoch um 14,11 Uhr mit dem Motorflieger Bentorf auf D 2121 zu ihrem Deutschland-Gezelschleppflug in Richtung Dresden weitergeflogen.

Um 18,45 Uhr landete sie bereits in Leipzig-Mockau. Der Weiterflug wurde am Donnerstag um 8 Uhr angetreten. Die vorgesehene Flugstrecke mußte des Parteitages wegen abgeändert werden. Sie führt von Leipzig-Mockau über Berlin, Magdeburg, Braunschweig, Hannover nach Hamburg.

Ein Dementi zur angeblichen Verlobung Erzherzogs Otto

London, 6. Sept. Die Reuter aus Rom meldet, hatte der dortige Reuter-Vertreter mit einem Beamten des königlichen Hauses eine Unterredung, in der dieser mit Entschiedenheit die Gerüchte über eine angebliche Verlobung des Erzherzogs Otto von Habsburg mit der italienischen Prinzessin Maria dementierte.

Italienische Teilnahme an den Sowjet-armeemanövern

Moskau, 6. Sept. Die italienische Militärabordnung ist am Mittwoch nach Moskau abgereist, wo sie an den Übungen der Roten Armee teilnehmen wird.

Schwedischer Saar-Abstimmungskommissar widerlegt Knog



Das Schwedische Mitglied der internationalen Drei-Männer-Kommission für die Saarabstimmung, Regierungspräsident Rhode, traf aus Saarbrücken in Wisby (Schweden) ein. Er erklärte Pressevertretern, daß die Saar als deutsch zu betrachten sei und daß die Deutsche Front eine sehr starke Stellung habe.



10. Fortsetzung.

Auch Johanna machte scharfe Augen. Sie sah, wie ein Reiter hinter einem Wall sichtbar wurde...

„Nicht pfeifen!“ befahl sie. „Dieses nicht!“ fragte der Invalide. Sie sah noch, daß er sich ungeschlüssig zu ihr umdrehte...

Stunden vergingen. Es begann zu dämmern, und die Vögel wurden still. Johanna spürte Durst und Hunger. Sie durchsuchte ihre Taschen...

Sie beschloß, hier im Gezweig die Nacht zu erwarten. Daß man sie nicht suchte, kam ihr verdächtig vor; sie fürchtete eine Falle; vielleicht war der Wald von den Franzosen umstellt.

Nach einer längeren Zeit kamen sie abermals heran und verstummten plötzlich. Jetzt verstand sie ganz deutlich das Gemurmel des Invaliden. Er sagte: „Frauzimmer... junger Herr... er ist weg.“

„Es war, als redete er mit den Bäumen. Seltsam klang sein Gemurmel durch die reglose Stille. Er fuhr fort: „Frauzimmer, der Kapitän läßt Ihr sagen...“

Darauf entfernten sich die Schritte. Johanna hörte ihn noch eine ganze Weile murmeln. Endlich war es völlig Nacht geworden, und der Wald schwieg.

Erst als es von der Katharinenkirche und von Sankt Andreas und dann auch von den anderen Türmen zehn Uhr geläutet hatte, wagte sie sich vom Baum herunter. Sie schlug die Richtung nach der Bank ein und hielt sich dabei möglichst unter den Tannen...

schien ihr, als habe sie die Richtung verfehlt, als der Wald vor ihr lichter wurde.

Lange stand sie und überlegte dies: In Braunschweig soll ich, auch wenn es mir gelingt, den Brief in die rechten Hände gelangen zu lassen und zu übergeben, nicht bleiben dürfen?

Vor ihr, dicht am Waldrand, begann eine Hecke, ein Dornenheg. Er führte vom Gehölz fort, das war günstig. Johanna duckte sich und schlich an ihm entlang.

Johanna gelangte an sein Ende, hockte sich auf den Boden und horchte. Am Waldrand aber blieb es still. Nur ein paar Feldmäuse pfliffen unter der Hecke.

Minuten verstrichen. Schon wollte sie wieder aufstehen, als gedämpfte Tritte aus dem Gehölz kamen. Sie drückte sich gegen den Boden. Jetzt war wieder alles still.

Plötzlich vernahm sie eine Klästerstimme. Sie verstand jedes Wort, denn sie lag keine zehn Schritte entfernt.

„Ich habe getan, was ich konnte. Und von einem Frauenzimmer oder einem Herrn in Frauenkleidern haben Sie mir nichts gesagt. Erst als Herr Frost kam und ich pfeifen wollte, merkte ich, daß der junge Herr zu uns gehörte...“

Das war der Invalide. Johanna klopfte das Herz. Sie erhob sich vorsichtig vom Boden. Noch zögerte sie. Drüben blieb es still.

Plötzlich vernahm sie ein leises Pfeifen. Es war aber nicht der Invalide, welcher pfliff, auch nicht die Feldmäuse, sondern... Sie hörte sehr leise das erste Motiv aus der Sinfonie „Eroska“.

Johanna biß die Zähne zusammen, in großer Freude, und lief quer über den Aker auf die Stelle los. „Na, na!“ hörte sie die Stimme des Invaliden sagen.

„Ja“, rief sie hervor und fürchtete, vor lauter Beaeisterung lachen zu müssen. „Ja... und hier ist der Brief.“ Sie öffnete den Mantel, zog ihn heraus und schob ihn in seine Hand.

„Danke“, sagte er und steckte ihn ein. „So dann... haben Sie gewiß Hunger.“ Er gab ihr ein großes Butterbrot, das Philine ihr schickte; sie wickelte es leise aus und begann sofort zu essen.

„Kommen Sie!“ sagte Korjes dann. Sie verabschiedeten sich von dem Invaliden, durchquerten eilig das Gehölz, erreichten zehn Minuten später den Galgengraben und folgten seinem Ufer unter den Weidenbäumen hin.

Die verabschiedeten sich von dem Invaliden, durchquerten eilig das Gehölz, erreichten zehn Minuten später den Galgengraben und folgten seinem Ufer unter den Weidenbäumen hin. Drunten gluckste und rauschte das Regentwasser. Das Bielsche Gehölz lag hinter ihnen.

Sie wunderte sich an diesem Tage über nicht mehr. Früher hatte sie nur ihrem Vater vertraut. Korjes aber vertraute sie ebenso sehr.

„Das kann sein. Ich habe im Schranke der Jagdanzug des jungen Herrn Baron. Er wird es gewiß erlauben.“ „Auf meine Verantwortung“, nicht der Kapitän. Er setzte sich an den Tisch, begann den Brief zu studieren und sodann am Ende Briefbogen zu beschreiben.

„Was ist das kleine Fräulein, das verlorengegangen?“ „Ja“, rief sie hervor und fürchtete, vor lauter Beaeisterung lachen zu müssen. „Ja... und hier ist der Brief.“ Sie öffnete den Mantel, zog ihn heraus und schob ihn in seine Hand.

„Was ist das kleine Fräulein, das verlorengegangen?“ „Ja“, rief sie hervor und fürchtete, vor lauter Beaeisterung lachen zu müssen. „Ja... und hier ist der Brief.“

„Was ist das kleine Fräulein, das verlorengegangen?“ „Ja“, rief sie hervor und fürchtete, vor lauter Beaeisterung lachen zu müssen. „Ja... und hier ist der Brief.“

Der Terra-Großfilm „Schwarzer Jäger Johanna“ mit Marianne Hoppe in der Titelrolle nach Gg. von der Brings gleichem Roman...

Störche bilden ein Volk / Erbmasse und Triebleben bei Vögeln

Auf Anregung der Vogelwarte Rastatt wird eine internationale Storchzählung durchgeführt werden. Die Vogelwarte Rastatt hatte im vergangenen Jahre 150 Jungstörche von Ostpreußen nach Offen-Ruhr gebracht...

ischen Brüder, auf Wanderschaft nach Süden gingen. Man verfolgte ihren Weg über Bern nach dem Lago Maggiore bis Konstantinopel. Die Essener Jungstörche nahmen also nicht den Flugweg, den alljährlich die westlich der Elbe nistenden Störche nach Spanien und Gibraltar einschlagen...

unbekannten Ziele zu, das Ihre von Stille der Erde stammenden Eltern und Voreltern Jahr um Jahr ausführen. Zwei Wochen vor den Eintreffen der Essener Jungstörche waren zu ziehenden Jungstörche aus Nordost-Europa bereits am Schwarzen Meer gesichtet worden.



Lorenzo Bernini-Rom: Verzückung der heiligen Theresie (Ausschnitt)

Auf solchen Erbanlagen beruht im ganzen das soziale Verhältnis der Störche untereinander, wie die Tiere überhaupt; bei den Störchen ist es offenbar ganz besonders ausgeprägt. Arterhaltung und Artreinheit sind dabei die eigentlichen Triebkräfte.

Auch wo dies nur scheinbar geschieht, kann man furchtbare Beispiele von Artzerstörung erleben. So hatten auf einem Gutshof in der Uckermark im vergangenen Sommer wendliche die Eier in einem Storchennest mit Gänse-eiern vertauscht.

Erst später konnte der Förster die Ursache des merkwürdigen Verhaltens der Störche aufklären. Hätte er gewußt, daß die Eier in dem Nest vertauscht waren, so hätte er die betrogene und von den Störchen, sozusagen ungeschickt zum Tode verurteilte Storchin, retten können.

Die Störche bilden ein großes Volk; sie leben miteinander nach unüberwindlichen Gesetzen. Arterhaltung und Selbsterhaltung sind auch hier untrennbar. Auf einem anderen märkischen Gutshof ereignete sich im vergangenen Sommer noch folgende seltsame Geschichte. Der Hühner schlug in eine Scheune, auf deren Dach sich zwei Storchennester befanden. Das Feuer ergriff die Nestler, es gelang den alten Störchen nicht, ihre Jungen rechtzeitig vom Dache zu werfen.

Berlin

In Begleit... Berlin... Die Berliner... (Vertical text in the right margin)

Frankfurt

Die Börse... Frankfurt... (Vertical text in the right margin)

Verberl. Anf. v. Dr. Reichsamt... (Vertical text in the right margin)

SPORT

Zu den ersten Reichstreffen...



Der zweite Spielfonntag der Gauliga Vierzehn Spiele in Süddeutschland

Der zweite Fußballabendkampf zwischen Deutschland und Polen...

Kampfmännschaften treffen in Ludwigsbafen aufeinander. Ein guter Schiedsrichter wird auf jeden Fall am Platze sein...

Gau Bayern

Wacker München - Jahn Regensburg
FC Schweinfurt - 1860 München
Bogen des Reichsparteitages in Nürnberg...

In Süddeutschland gibt es schon einige "Schlager", so die Begegnungen FC Frankfurt - Kickers Offenbach...

Gau Baden

FC 08 Mannheim - Karlsruher FC Germania Karlsruhe - VfBN Karlsruhe
Der Karlsruher FC hat am letzten Sonntag im Spiel gegen die Karlsruher Germanen...

Gau Württemberg

VfB Stuttgart - SpVgg. Esslingen
SC Feuerbach - Stuttgarter Kickers
SC Goppingen - 1. SCV Ulm

Gau Südwest

Wormatia Worms - Saar 05 Saarbrücken
FC Frankfurt - Kickers Offenbach
VfBN Ludwigsbafen - FC Virmasens

Die Wormser Wormatia hat zwar am Sonntag in Niederrad verloren, aber auf eigenem Platz dürfte auch ohne Satz gegen den anderen Neuling...

Was ist mit „Ofsi“ Rohr?

In Ernährung unserer gestrigen Meldung, nach welcher Rohr die Grasshoppers Zürich verlassen hat...

Derige Sonntag durch eine Niederlage gegen Basel...

Mitteltheins Elf gegen Baden

Nach einem Probespiel am Mittwoch in Köln hat der Gau Mittelrhein für das Repräsentativspiel...

Table with player names and statistics: Rüger (Stm), Kohn (Stm), Schütz (Stm), etc.

Admira - FC Bologna 3:2 (0:2)

Im ersten Entscheidungsspiel um den Mitropa-Pokal...

Hundert sind zugelassen

Für die Gerätmeisterschaften der Deutschen Turnerschaft...

Olympia-Vorbereitung im Hockey

Der Deutsche Hockeybund setzt seine Olympia-Vorbereitungen in der Zeit vom 4. bis 7. Oktober in Berlin fort...

Nachwuchsmannschaften auf den Berliner Hockeyplatz und den Berliner SC...

Volumnius gefötet

Volumnius, eines der erfolgreichsten Pferde des Stalles Köppler...

Deutschland - Tschechien

Die Verhandlungen um den Fußball-Länderkampf zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei...

Berliner Kassakurse

Large table with 5 columns and many rows of stock prices and exchange rates for various companies and currencies.

Die meisten Re... ab, nämlich 39...

Reges

Schwefel noch...

Die

100 Meter: Lott, Berger...
200 Meter: ...
400 Meter: ...
800 Meter: ...
1600 Meter: ...
3200 Meter: ...
6400 Meter: ...
12800 Meter: ...
25600 Meter: ...
51200 Meter: ...

23 Nationen in Turin

Europameisterschaften der Leichtathleten

Vom 7. bis 9. September — Die deutsche Vertretung

Zu den ersten Europameisterschaften in der Leichtathletik, die vom 7. bis 9. September in Turin ausgetragen werden, haben nach offizieller Mitteilung 23 Nationen ihre Meldungen abgegeben...

- 110 Meter Hürden: Scheele (München).
4-mal-100-Meter-Staffel: Schein-Gilmeister-Borchmeyer-Hornberger.
4-mal-400-Meter-Staffel: Samann-Boigt-Schein-Wegner.
Marathonlauf: Brauch (Berlin), Gerhard (Berlin).

- (Schweden), Berg (Norwegen), Tolamo (Finnland), Maffei (Italien).
Hochsprung: Koffas (Finnland), Bärtsalo (Finnland), Bobos (Ungarn), Plawczyk (Polen), Weindt (Deutschland), Halvorsen (Norwegen).
Stabhochsprung: Weaner (Deutschland), Jussa (Ungarn), Gualleini (Italien), Zjungberg (Schweden), Ramadier (Frankreich), Bintonis (Frankreich), Latzen (Dänemark).

Donoghon (Ungarn), Koffas (Finnland), Janausch (Oesterreich).
Speerwerfer: M. Järvinen (Finnland), Zippala (Finnland), Weimann (Deutschland), Aiterball (Schweden), Sule (Finnland).

Das Programm

Das dreitägige Programm sieht die entscheidenden Kämpfe wie folgt vor:
Freitag: Stabhochsprung; Hochsprung; Speerwerfer; 1500-Meter-Lauf; 10 000-Meter-Lauf.
Samstag: 50-km-Gehen; Diskuswerfer; 110-Meter-Hürden; 100-Meter-Lauf; 400-Meter-Lauf; Weitsprung; Hammerwerfer; 3000-Meter-Hindernislauf; Zehnkampf (1. Teil).

Neben-Schlussspiele in Köln

Die Paarungen für die Neben-Schlussspiele in Köln sind jetzt bekannt geworden. Am Donnerstag des 15. September wird zunächst Berlin das noch ausstehende Treffen gegen Nordmark nachzuziehen haben und am Nachmittag trifft der Sieger auf Schleifen. Das zweite Vorlaufturnier bestreiten Baden und Rheinland und am Sonntag finden dann die Endspiele zwischen den Siegern und den Unterlegenen des Samstags statt.

zusammen mit seinem Landsmann Rattisalen die 1500 Meter gegen den Deutschen Meister Schaumburg und Paul (Stuttgart) laufen.

Nurmi und Ladoumègue, in Moskau?

Mitte dieses Monats findet in Moskau eine große leichtathletische Veranstaltung statt, zu der man jetzt die besten Berufsleute Europas eingeladen hat. Wie es heißt, sollen die Finnen Nurmi, Toivonen, Purje und Martellin sowie der Franzose Ladoumègue am Start erscheinen. Die Russen machen also große Anstrengungen, mit dem europäischen Sport wieder in Verbindung zu kommen, wenn es vorläufig auch nur auf dem Wege über den Veriafsport geschieht.

Beccali startet nach Amerika

Die bereits zur letzten amerikanischen Hallen-Saison geplante Amerikareise des italienischen Olympiasiegers Luigi Beccali ist jetzt zu Stande gekommen. Beccali wird zusammen mit 300 italienischen Studenten, darunter zahlreichen bekannten Sportlern, schon am kommenden Samstag die Heimat verlassen. In Amerika startet die italienische Mannschaft gegen die Vertreter der bekannten Hochschulen Yale, Harvard, Princeton und Columbia. Im nächsten Jahr sollen dann die Amerikaner nach Italien kommen.

Die meisten Meldungen gab natürlich Italien ab, nämlich 30, dann folgen Finnland (28), Deutschland (28), Tschechien (26), Frankreich (25), Ungarn (23), Schweden (20), Oesterreich (20), Schweiz (15), Polen (14), Griechenland (13), Jugoslawien (12), Irland (11), Lettland (11), Holland (10), Estland (10), Norwegen (8), Rumänien (7), Luxemburg (6), Dänemark (5), Belgien (4), Bulgarien (4) und Portugal (2).
Wie nicht anders zu erwarten, hat Deutschland auf Grund der stockholmer Ergebnisse seine Mannschaft geändert und nun folgende 23 Athleten endgültig gemeldet:
100 Meter: Borchmeyer (Bonn) und Hornberger (Birmensfeld);
200 Meter: Borchmeyer (Bonn) und Schein (Bonn);
400 Meter: Wegner (Frankfurt am Main);
800 Meter: Vesseler (Stuttgart);
1500 Meter: Schaumburg (Oberhausen);
5000 und 10 000 Meter: Spring (Wittenberg).

Reges Leben in Turin / Günstige Auslosung für unsere Vertreter

Schon noch bei weitem nicht alle Teilnehmer an den ersten Europameisterschaften der Leichtathleten in Turin eingetroffen sind, herrscht in der Stadt schon reges Leben. Die Italiener machen die größten Kontingenten, um diese Veranstaltung zu einem wirklich archaischen Ereignis zu machen, was es schließlich ja auch ist. Am Mittwoch wurde die Auslosung nach der Methode vorgenommen, ohne Rücksicht darauf, ob auch alle Teilnehmer am Start erscheinen werden. Die deutschen Vertreter schritten hierbei recht glänzend ab. An den vier Vorläufen über 100 Meter kommen die jeweils drei besten in die Vorentscheidungen. Borchmeyer tritt im ersten Vorlauf auf den Schweizer Boenig, Salminen (Finnland) und Bauer (Jugoslawien), während sich Hornberger im dritten Vorlauf mit Bergmann (Tschechoslowakei), Dieckhoff (Italien), Kovacs (Ungarn) und Porto (Portugal) auseinandersetzen hat. Für die 200 Meter sind ebenfalls vier Vorläufe notwendig, in denen Schein im zweiten Lauf es vor allem mit dem Holländer Geer in tun hat. Borchmeyer hat im dritten Vorlauf keine gefährlichen Gegner und dürfte leicht in den Zwischenlauf kommen. Nach einer 400-Meter-Reihe von vier Leuten steht in ihrem Vorlauf vor keiner unüblichen Aufgabe und sollte sich ebenfalls für die Entscheidung qualifizieren. Bedeutend schwerer hat es dagegen der Studenten-Weltmeister Dehner, der aber trotz der Gegnerhaft von Bauer (Frankreich), Jaganz (Ungarn) und Kucharik (Polen) letztendlich durch einen dritten Platz in die Endauswahlberechtigung am Ende werden sollte. Schaumburg kommt gleich mit dem Weltrekordmann Beccali zusammen, da aber die vier besten des Vorlaufs weiter im Endwettbewerb bleiben, ist auch über 1000 Meter ein deutscher Vertreter im Endlauf zu erwarten. Das gleiche gilt für Wegener über 110-Meter-Hürden und für Scheele, der über die längere Hürdenstrecke nur in dem Schweden Sven Pettersson einen ernsthaften Gegner hat.
Das Programm der am Freitag vorzunehmenden Kämpfe hat noch eine Änderung erfahren. Der erste Vormittag findet nur die Qualifikationskämpfe im Stabhochsprung und die Vorläufe über 1500 Meter.

- Land, Ungarn, Holland, Italien, Frankreich, Schweiz, Tschechien.
4x400-Meter-Staffel: Deutschland, Schweden, Finnland, Italien, Frankreich.
Marathonlauf: Brauch, Gerhard, Ekholm (Finnland), Toivonen (Finnland), Morf (Schweiz), Galambos (Ungarn), Zuchet (Oesterreich), Sanghini (Italien), Janelli (Italien).
50-km-Gehen: Schwab (Schweiz), Dahlin (Schweden), Rivolta (Italien), Schnitt (Deutschland).
Weitsprung: Leichum, Long, Paul (Frankreich), Hallberg (Schweden), Svensson (Schweden).

Table with 2 columns: Name and Points. Lists names like Scheele, Wegner, Borchmeyer, etc. and their corresponding scores.

Terminliste der Bezirksklasse Nordbaden

- Gruppe West
16. Sept.: Oberhausen — Altrip (Seibert, Pfanzahl), Sandhofen — Hodenheim (Strohner, Heideberg), Neulshheim — Phönix (Kirchgänger, Kirchheim), Friedrichsfeld — Feudenheim (Lauer, Pfanzahl), Biernheim — Sedenheim (Schwarz, Heideberg), Ivesheim — Käferal (Duchard, Heideberg).
23. Sept.: Phönix — Hodenheim (Kupfernagel, Wiesloch), Altrip — Sandhofen (Kerker, Pfanzahl), Käferal — Friedrichsfeld (Müller, Heideberg), Feudenheim — Biernheim (Selzam, Heideberg), Sedenheim — Oberhausen (M. Gaa, Pfanzahl), Neulshheim — Ivesheim (Herzog, Eppelheim).
30. Sept.: Altrip — Phönix (Bopp, Schweizingen), Hodenheim — Friedrichsfeld (Kirchgänger, Kirchheim), Oberhausen — Käferal (Stroh, Pfanzahl), Biernheim — Neulshheim (Dörfler, Weinheim), Sandhofen — Feudenheim (Möhrner, Schweizingen), Ivesheim — Sedenheim (Müller, Heideberg).
7. Okt.: Hodenheim — Altrip (Schwarz, Heideberg), Neulshheim — Friedrichsfeld (Dörfler, Sandhofen), Biernheim — Oberhausen (Pfähler, Nufloch), Sedenheim — Käferal (Kerker, Pfanzahl), Feudenheim — Ivesheim (Lauer, Pfanzahl).
14. Okt.: Oberhausen — Sandhofen (Ph. Gund, Pfanzahl), Neulshheim — Hodenheim (Selzam, Heideberg), Friedrichsfeld — Phönix (Strohner, Heideberg), Käferal — Feudenheim (Bopp, Schweizingen), Altrip — Sedenheim (Herzog, Eppelheim), Ivesheim — Biernheim (Köhner, Schweizingen).
21. Okt.: Sandhofen — Neulshheim (Müller, Heideberg), Hodenheim — Käferal (Hördt, Weinheim), Biernheim — Friedrichsfeld (Lauer, Pfanzahl), Feudenheim — Altrip (Kirchgänger, Kirchheim), Sedenheim — Phönix (Kupfernagel, Wiesloch), Oberhausen — Ivesheim (Kerker, Pfanzahl).
28. Okt.: Altrip — Neulshheim (Strohner, Heideberg), Friedrichsfeld — Oberhausen (Duchard, Heideberg), Käferal — Biernheim (Schwarz, Heideberg), Phönix — Feudenheim (Stroh, Pfanzahl), Hodenheim — Sedenheim (Dörfler, Sandhofen), Ivesheim — Sandhofen (Lauer, Pfanzahl).
4. Nov.: Neulshheim — Oberhausen (Herzog, Eppelheim), Sandhofen — Käferal (Rurs, Ostersheim), Biernheim — Altrip (Köhner, Schweizingen), Feudenheim — Hodenheim (Müller, Heideberg), Sedenheim — Friedrichsfeld (Kirchgänger, Kirchheim), Phönix — Ivesheim (Strohner, Heideberg).
11. Nov.: Oberhausen — Hodenheim (Herzog, Eppelheim), Friedrichsfeld — Sandhofen (Kupfernagel, Wiesloch), Käferal — Neulshheim (Dörfler, Sandhofen), Biernheim — Phönix

- (Kerker, Pfanzahl), Sedenheim — Feudenheim (Duchard, Heideberg), Altrip — Ivesheim (Lauer, Pfanzahl).
18. Nov.: Oberhausen — Phönix (Bopp, Schweizingen), Altrip — Käferal (Kirchgänger, Kirchheim), Hodenheim — Biernheim (Selzam, Heideberg), Feudenheim — Neulshheim (Pfähler, Nufloch), Sandhofen — Sedenheim (Gaa, Michael, Pfanzahl), Ivesheim — Friedrichsfeld (Stroh, Pfanzahl).
25. Nov.: Friedrichsfeld — Altrip (Kerker, Pfanzahl), Käferal — Phönix (Köhner, Schweizingen), Biernheim — Sandhofen (Strohner, Heideberg), Feudenheim — Oberhausen (Duchard, Heideberg), Neulshheim — Sedenheim (Schwarz, Heideberg), Hodenheim gegen Ivesheim (Müller, Heideberg).
2. Dez.: Phönix — Sandhofen (Bopp, Schweizingen).
Gruppe Ost
16. Sept.: Sandhofen — Kirchheim (Höhn, 08), Eppelheim — Schweizingen (Albrecht, 07), Pfanzahl gegen Weinheim (Klein, Walldorf), 05 — Wiesloch (Strein, Sandhofen), Eichelbrunn — Union (Bruck, 08), Eberbach gegen Waldbühl (Ragel, Feudenheim).
23. Sept.: Eberbach — Sandhofen (Lunder, Biernheim), Kirchheim — Pfanzahl (Kerker, Pfanzahl), Wiesloch — Eppelheim (Vöbina, 07), Schweizingen — Eichelbrunn (Schudel, 07), Waldbühl — 05 (Schader, Phönix), Union gegen Weinheim (Schmeier, Walldorf).
30. Sept.: 05 — Sandhofen (Albrecht, 07), Kirchheim — Schweizingen (Sommer, Biernheim), Eppelheim — Union (Klein, Walldorf), Pfanzahl — Eberbach (Fath, Sandhofen), Eichelbrunn — Waldbühl (Rurs, Ostersheim), Weinheim — Wiesloch (Eudischer, 08).
7. Okt.: Sandhofen — Weinheim (Gaa, Phönix), Wiesloch — Kirchheim (Albrecht, 07), Waldbühl — Eppelheim (Strein, Sandhofen), Schweizingen — 05 (Kerker), Eichelbrunn gegen Pfanzahl (Sturm, 08), Union — Eberbach (Waldburger, 08).
14. Okt.: Eppelheim — Sandhofen (Ragel, Feudenheim), Kirchheim — Waldbühl (Lunder, Biernheim), Eberbach — Schweizingen (Schmeier, Walldorf), Pfanzahl — Union (Klein, Walldorf), Union — Oberhausen (Höhn, 08), 05 Heideberg — Weinheim (Klein, Walldorf), Wiesloch — Eichelbrunn (Kerker, Neulshheim).
21. Okt.: Waldbühl — Sandhofen (Röth, 08), Kirchheim — 05 (Höhn, 08), Eichelbrunn gegen Eppelheim (Albrecht, 07), Pfanzahl gegen Schweizingen (Bruck, 08), Union gegen Wiesloch (Strein, Sandhofen), Weinheim gegen Eberbach (Vöbina, 07).
28. Okt.: Sandhofen — Union (Waldburger, 08), Eppelheim — Kirchheim (Schreier,

17), Schweizingen — Wiesloch (Fath, Sandhofen), 05 — Pfanzahl (Albrecht, 07), Eberbach — Eichelbrunn (Rurs, Ostersheim), Waldbühl — Weinheim (Kerker, Neulshheim).
4. Nov.: Wiesloch — Sandhofen (De Vant, 08), Weinheim — Kirchheim (Strein, Sandhofen), Eppelheim — Eberbach (Sturm, 08), Union — Schweizingen (Schader, Phönix), Pfanzahl — Waldbühl (Sommer, Biernheim), Eichelbrunn — 05 (Bruck, 08).
11. Nov.: Sandhofen — Pfanzahl (Fath, Sandhofen), Kirchheim — Eichelbrunn (Schmeier, Walldorf), 05 — Eppelheim (Waldburger, 08), Schweizingen — Weinheim (Höhn, 08), Eberbach — Wiesloch (Schader, Phönix), Waldbühl — Union (Zuer, Biernheim).
18. Nov.: Sandhofen gegen Schweizingen (Schreier, 08), Union — Kirchheim (Klein, Walldorf), 05 — Eberbach (Ragel, Feudenheim), Wiesloch — Waldbühl (Sommer, Biernheim), Weinheim gegen Eichelbrunn (Sturm, 08), Pfanzahl — Eppelheim (Eudischer, 08).
25. Nov.: Eichelbrunn — Sandhofen (Vöbina, 07), Eberbach — Kirchheim (Bruck, 08), Eppelheim — Weinheim (Lunder, Biernheim), Schweizingen — Waldbühl (Kerker, Pfanzahl), Wiesloch — Pfanzahl (Albrecht, 07), Union gegen 05 Heideberg (Klein, Walldorf).
Spielbeginn bis einschließlich 7. Oktober: 1. Mannschaften 3 Uhr, 2. Mannschaften 1.15 Uhr, 3. Mannschaften 1.30 Uhr; ab 14. Oktober jeweils eine halbe Stunde früher. Wartezeit 10 Minuten.
Die Vereine der Gruppe West, die mit 3 Mannschaften spielen, wollen die 3. Mannschaft an Kreisführer Hepler, Mannheim, melden.
Die Gruppe Ost spielt mit 3 Mannschaften am Spieltage der ersten Mannschaft, mit Ausnahme von Eichelbrunn, Eberbach und 05 Wiesloch, welche mit 2 Mannschaften spielen, während Ritters Waldbühl sich nur mit einer Mannschaft an den Verbandsspielen beteiligt.
Einnahmeverrechnung. Bezüglich der Einnahmeverrechnung verweise ich auf die Bekanntmachung des Bundes 14 AB 5 34/35, NS-Sport Nr. 71 vom 3. September 1934.
Spielberichtsformulare. Ich nehme an, daß nunmehr alle Vereine im Besitze der Spielberichtsformulare sind. Dieselben sind dem Schiedsrichter jeweils vor dem Spiel zu übergeben.
Aufgaben! Die Spieler, Vereinsfunktionäre und Anhänger werden zu strengster Disziplin und kameradschaftlichem Verhalten ermahnt. Ich werde gegen Ruhe- und Ordnungstöler wie im Vorjahre mit aller gebührenden Schärfe und Rücksichtlosigkeit ohne Ansehen der Person oder des Vereins einschreiten.
Hornberger, Bezirksführer.

